

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolumnenlinie oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. In Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorne Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 3. Mai 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Hartmann in Thorn.

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Beratung der Wehrvorlage in der Budgetkommission.

Nur drei neue Kavallerie-Regimenter bewilligt. Die Budgetkommission des Reichstags setzte in ihrer Mittwoch-Sitzung die Beratung bei der Forderung von 34 neuen Escadrons fort. Ein nationalliberaler Redner äußerte Wünsche, betreffend die Auswahl der Offiziere für die Kavallerie-Regimenter. Bezüglich der Neuformierung hegte der Redner einige Bedenken. Ein Abgeordneter der fortschrittlichen Volkspartei meinte, es ließen sich Kavallerieregimenter aus dem Innern des Landes an die Grenze verlegen. Er stützte sich bei seiner Auffassung, daß die Kavallerievermehrung nicht notwendig sei, auf das Gutachten eines Kavallerieobersten. Gerade in den kumpfigsten Grenzgebieten im Osten sei ihm die Vermehrung von Kavallerie schwierig und die Anwendung von Maschinengewehren vernünftiger. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter besprach die Scheidung der Kavallerieregimenter in solche mit adligen und nichtadligen Offizieren. Weiter erörterte der Redner den Wert der Kavallerie als selbständige Schlachttruppe. Auch ein Zentrumsdemokrat wünschte weitere Auskünfte zur Begründung der Mehrforderung. Mehrforderungen an Kavallerie hätten im Parlament bisher stets starke Gegnerschaft und lebhafteste Zweifel geweckt. Weiter behandelte das Zentrumsmittglied, wie der Vorredner, die Dislokationsfrage der Kavallerie. Maßgebend sei lediglich das Wohl und die Sicherheit des Vaterlandes. Diese Sicherheit müsse zunächst durch eine entsprechende Dislokation der vorhandenen Kavallerie erreicht werden. Kriegsminister von Heeringen gab Erklärungen über das deutsche, französische und russische Stärkeverhältnis der Kavallerie. Durch das Luftschiff- und Fliegerwesen sei die Kavallerienicht entbehrlich, da letztere keine Geschwindigkeit hätten. Aus dem Innern lasse sich keine Kavallerie nach den Grenzen legen, denn das würde die innere Organisation der Korps zerreißen. Nach Ausführung des Grenzschildes müßten die vormalig existierenden Divisionen die erforderliche Kavallerie haben, sonst könnten sie ihre Aufgaben nicht lösen. Die Erfahrungen aus Feldzügen müßten kritisch und mit Vorsicht verstanden werden. Die Kavallerie im Zukunftskriege habe erhöhte Aufgaben für die Verfolgung. Ein konservativer Redner betonte, daß alle technischen Fortschritte die Kavallerie nicht der Aufgabe entheben, für die nötige Aufklärung zu sorgen. Der Redner empfahl die Annahme der Mehrforderung. Der Kriegsminister machte Angaben über die Ausübung des Grenzschildes und die Gründe, die einen Ersatz der Kavallerie durch Maschinengewehre unmöglich machten. Der bayerische Militärbefehlshaber erklärte die Notwendigkeit der Vermehrung der bayerischen Kavallerie. Inzwischen ging ein Antrag von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei ein, statt 6 neuer Kavallerie-Regimenter nur 3 zu bewilligen. Ein Zentrumsdemokrat führte aus, im russisch-türkischen und auch im Balkankriege habe die Kavallerie keine Rolle gespielt. Er glaube, daß Verschiebungen im Innern den erstrebten Zweck erreichen ließen. Kriegsminister v. Heeringen begründete erneut die Notwendigkeit der 6 Kavallerie-Regimenter, insbesondere aus der Vermehrung der französischen Kavallerie und aus den veränderten Verhältnissen in Rußland. Er erläuterte dann an Hand kriegsgeschichtlicher Beispiele die Wichtigkeit der Kavallerie. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte, seine Freunde könnten in keiner Weise die Notwendigkeit der Forderung anerkennen. Generalleutnant Wandel wies darauf hin, daß die Kavallerie völlig gleichmäßig ausgebildet und nicht zu Paraderückichten zusammengestellt werde. Ein nationalliberaler Redner fragte, warum wir dann eigentlich so viel Kavallerie im Innern des Landes hielten. Auf die Repräsentation sollte man verzichten. Der Kriegsminister rechnete die Zahl der Kavallerie-Regimenter und ihre Aufgaben vor und gab noch-

mals die Gründe an, die das Herausziehen von Kavallerie-Regimentern aus dem Innern nicht möglich machten. Die weiteren Angaben waren vertraulich. Der polnische Vertreter trat für Dislokation der Kavallerie ein. Für die Aufklärung behalte die Kavallerie ihre Bedeutung. Der Kriegsminister erklärte, wenn auch Aufklärung Hauptaufgabe der Kavallerie sei, so müsse doch erst durch Angriff die feindliche Kavallerie geschlagen werden. Dann erst könnten die Aufklärungsorgane vorgetrieben werden. Ein konservativer Redner meinte, es sei verfehlt, bei den Millionepfennern gerade bei der so gut begründeten Kavallerievermehrung Abstriche zu machen. Ein fortschrittlicher Redner führte aus, eine Verstärkung der Kavallerie an der Ostgrenze sei nötig, und deshalb bewilligten sie drei Regimenter. Vielleicht könnte davon eins an die Westgrenze gelegt werden. Ein Zentrumsdemokrat erklärte, das Gardeforps habe acht Kavallerie-Regimenter. 4 davon könnten für den Grenzschild verwendet werden. Auffallen müsse, daß die Gefahren an den Grenzen erst in der neuesten Zeit erkannt worden seien. Kriegsminister von Heeringen erklärte, wenn 1911 und 1912 nicht diese Forderungen an Kavallerie gestellt worden seien, so habe dies an den finanziellen Verhältnissen und der weniger bedrohlichen allgemeinen Lage gelegen. Ein nationalliberales Kommissionsmitglied vertrat den Standpunkt, die Notwendigkeit eines verstärkten Grenzschildes sei erwiesen. Die starke Kavalleriebesetzung des Gardeforps gestalte aber einen Abstrich von 2 Regimentern. Es werde bei Ablehnung der ganzen Forderung die Bewilligung von 4 neuen Regimentern beantragen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter hielt die Mehrforderung nicht für gerechtfertigt. Der Kriegsminister erörterte erneut die Tatsachen, die die Vermehrung der Kavallerie nötig machten. Darauf wurde zur Abstimmung geschritten. Der Antrag des Berichterstatters auf Bewilligung sämtlicher sechs neuen Kavallerie-Regimentern wurde gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und der Zentrumsdemokraten Fehrenbach, Naeken, Spahn und Prashma, mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Nationalliberalen auf Bewilligung von vier Regimentern wurde sodann mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt und schließlich der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf Bewilligung von drei Regimentern mit den Stimmen der Volkspartei, der Konservativen, der Nationalliberalen und der Zentrumsdemokraten Erzberger, Fehrenbach, Naeken, Graf von Prashma gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Vertreter und der Zentrumsdemokraten Gröber, Spahn und Speck sowie des Elsässers angenommen. Das Stimmenverhältnis stellte sich auf 16 gegen 12. Gegen alle Anträge stimmten die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder, das polnische, das elsässische Kommissionsmitglied sowie einige süddeutsche Mitglieder des Zentrums. Die nächste Sitzung findet Dienstag den 20. Mai, vormittags statt.

Politische Tageschau.

Parlamentsferien.

Das preußische Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch in die letzten Ferien gegangen und wird nur dann noch einmal zusammenkommen, wenn das Herrenhaus Anörungen an Gesetzesvorlagen vornehmen sollte.

Polizeiliches Einschreiten bei einem sozialdemokratischen Mäßeierumzug.

In dem oldenburgischen Orte Küstringen bei Wilhelmshaven fand am Donnerstag zur Mäßeier ein Umzug statt, an welchem sich mehr als 2000 Personen beteiligten. Trotz wiederholten Verbotes versuchte der Zug die preußische Grenze zu überschreiten. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch; mehrere Personen sind verletzt worden.

In der zweiten württembergischen Kammer erklärte bei der Etatsberatung der Ministerpräsident in Erwiderung auf die

Ausführungen des Abgeordneten Hausmann (Volkspartei), daß der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten alljährlich im Herbst eine Sitzung abhalte. Im letzten Jahre sei eine Reaktivierung des Ausschusses eingetreten. Es würden dabei die Grundzüge der Politik besprochen; hieran knüpften sich Debatten. Außerdem würden den Mitgliedern der Bundesstaaten Memoranden überreicht. Vor etwa sieben Wochen habe der Reichskanzler die leitenden Minister nach Berlin eingeladen, um mit ihnen über die Wehr- und Deckungsvorlage zu sprechen. Der Reichskanzler habe dabei einiges über die Ziele mitgeteilt. Es sei wertvoll, wenn der Reichskanzler überzeugt sein könne, daß die Bundesstaaten hinter ihm ständen. Dadurch würden seine friedlichen Bestrebungen am wirksamsten unterstützt. Die Heeresvorlage sei selbstverständlich nicht unvermutet eines schönen Tages vom Himmel gefallen; er könne versichern, daß diese Frage in bundesfreundlicher Weise behandelt worden sei.

Aus dem elsäß-lothringischen Landtage.

In der Mittwoch-Sitzung der ersten Kammer wurden der Etat und das Lehrerbefolgungsgesetz erledigt. Letzteres gelangte nach den Beschlüssen der zweiten Kammer zur Annahme. Abgeordneter Blumenthal wandte sich gegen die Abgeordneten Graf Andlaw und Dr. Hoessel, die in ungewöhnlicher Weise die Vorträge des Abgeordneten Wetterle in Frankreich verurteilt hätten. Blumenthal bemängelte die Verfassung und trat der Auffassung des kaiserlichen Statthalters entgegen, daß der Kaiser Landesherr in Elsäß-Lothringen sei. Die Verfassung könne überhaupt nicht dazu dienen, den monarchischen Gedanken bei dem elsäß-lothringischen Volke zu stärken, sie habe nur eine Zunahme der Sozialdemokratie bewirkt. Staatsminister Freiherr von Bülow hielt dem Abgeordneten Blumenthal entgegen, daß er es dem kaiserlichen Statthalter nicht verwehren könne, seine Ansicht zu äußern. Wenn der Abgeordnete Blumenthal bestreite, daß der Kaiser Landesherr von Elsäß-Lothringen sei, so wäre das eine Rechtsfrage. Der Kaiser übe jedenfalls kraft des Gesetzes die Staatsgewalt in Elsäß-Lothringen aus und sei aus diesem Grunde als Landesherr anzusprechen. Wenn der Abgeordnete Blumenthal den Abgeordneten Wetterle wegen seiner Vorträge in Frankreich in Schutz nehme, so wundere ihn das nicht. Er habe damit nur „seine Schuldigkeit“ dem Abgeordneten Wetterle gegenüber getan. Dieser habe es auch nicht anders erwartet. Die Zentrumspartei wäre aber jedenfalls wenig erbaut von dieser Verteidigungsrede. Daß die Presse einer gewissen Klasse von Einwanderern als „Hungerleidern“ spreche, habe die Regierung zum Einschreiten gezwungen. In einem Lande, wo weniger Freizügigkeit herrsche als in Elsäß-Lothringen, hätte man den Abgeordneten Blumenthal in seiner Eigenschaft als Bürgermeister längst zur Rede gestellt. Die Regierung werde unter Wahrung ihrer Autorität jede schädliche Agitation im Lande bekämpfen. Abgeordneter General von Arnim betonte, daß die Redefreiheit des Abgeordneten im Auslande ihre Grenze finde durch den Eid auf die Verfassung. Das Einschreiten der Regierung sei gerechtfertigt, weil Personen, die hierzu Veranlassung gaben, wie der Abgeordnete Wetterle, nicht von der Allgemeinheit abgeschüttelt wurden. In gleich scharfer Weise wandte sich noch der Abgeordnete Greiner gegen den Abgeordneten Blumenthal, indem er erklärte, daß die meisten Elsässer das Auftreten des Abgeordneten Wetterle in Frankreich nicht gebilligt hätten.

Der Heeresauschuss der französischen Kammer

setzte am Dienstag die Beratung der Gesetzesvorlage über die dreijährige Dienstzeit fort und nahm nach längerer Debatte unter anderem einen Artikel eines von beiden Vizepräsidenten des Ausschusses, Montebello

und Reinach, eingebrachten Gesetzesentwurf an, wonach den im Alter von 18 Jahren stehenden jungen Leuten, welche ein Zeugnis militärischer Befähigung erbringen, der Eintritt in die Armee gestattet werden soll. Ferner fand ein von Laurès eingebrachter Zusatzantrag zu diesem Artikel Annahme, daß diese Bestimmung drei Jahre nach der Verlautbarung des Gesetzes außer Kraft treten soll, falls bis dahin die militärische Erziehung der Jugend nicht durch ein besonderes Gesetz im ganzen Lande organisiert sein würde.

Von Nancy nach Paris befördert.

Gemäß der infolge des Zwischenfalles von Nancy getroffenen Entscheidung ist der Zentralkommissar von Nancy Duquesne zum Polizeikommissar in Argenteuil bei Paris, der Spezial-Polizeikommissar in Nancy Weiß zum Spezial-Polizeikommissar bei der Direktion des allgemeinen Sicherheitsdienstes in Paris ernannt worden.

Die Vereinigung englischer und deutscher Kirchen

zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern trat Dienstag in London zu ihrer zweiten Jahresversammlung zusammen. Bischof Bond Carpenter führte in Vertretung des Bischofs von Canterbury den Vorsitz. Von deutscher Seite waren Admiral v. Stenbocker, Pastor Schwarzkopf und Bottschaftsrat v. Kühmann anwesend. Am Abend wurde den deutschen Gästen ein Diner im Unterhause gegeben.

Die Southern Pacific-Bahngesellschaft

ist gerichtlich verurteilt worden, Staatsland zurückzugeben. Aus Portland (Oregon) wird gemeldet: Das Bundesbezirksgericht hat in dem sogenannten Landbesuchsprozess von Oregon und Kalifornien entschieden, daß die Southern Pacific-Bahngesellschaft Ländereien im Schätzungswerte von 30 bis 60 Millionen Dollar an die Bundesregierung zurückgeben müsse. Die Bahn hat Berufung eingelegt.

Die Unruhen in Portugal.

Der strenge Gewahrsam, in dem die wegen Beteiligung an den letzten Unruhen verhafteten Offiziere gehalten wurden, ist gemildert worden. Der Mannschafbestand der Regimenter und Kriegsschiffbesatzungen, der vorläufig erhöht worden war, wird vorläufig noch nicht herabgemindert. Die Ruhe im Lande ist nirgends gestört.

Die chinesische Oppositionspartei gegen die Anleihe.

Die Kuomintangpartei wird voraussichtlich den Versuch machen, den Abschluß der Anleihe zu annullieren als Zeichen ihrer Macht Quanschikai gegenüber, dessen wachsende Macht sie mit Mißtrauen erfüllt. — Die „Times“ meldet aus Peking: Der Grad der Empörung der revolutionären Partei über die Anleihe kommt darin zum Ausdruck, daß Dr. Sunyatsen den Konsuln in Schanghai förmlich mitgeteilt hat, daß die Vollziehung der Anleihe ohne Teilnahme der Nationalversammlung einen Bruch zwischen Süden und Norden herbeiführen würde. Die Drohung ist nicht ohne Bedeutung, da man Grund zu der Annahme hat, daß die Revolutionäre gewisse vorbereitende militärische Maßnahmen ergriffen haben. — Die „North China Daily News“ erblickt in der Unterzeichnung der Anleihe einen Beweis, daß die Mächte Quanschikai unterstützen wollen, und warnt die Kuomintang, da weder China selbst, noch die Mächte eine neue Revolution dulden würden. — Im Senat wurde am Montag die Unterzeichnung der Fünfmächteanleihe einer weitgehenden Kritik unterworfen, da der Vertrag dem Senat nicht vorgelegt worden sei. Eine Kommission zur Prüfung der Angelegenheit ist eingesetzt worden. Die Kuomintangpartei erklärte, die Annahme ausländischer Ratgeber bedeute eine ausländische Kontrolle. Die Kuomintangpartei vertritt vermutlich etwa ein Prozent der gesamten Bevölkerung, während die Anhänger Quanschikais

einschließlich seiner Armee etwa zehn Prozent der Bevölkerung repräsentieren. Der übrige Teil der Nation, dessen Interesse an der Regierung auf der Höhe der Steuer und auf der Erhaltung der Ordnung beruht, würde zweifellos Quansichai unterstützen, falls es zu einer Krise käme. Die Regierung wartet die Entscheidung mit Ruhe ab.

Die Verschwörung in Tonting.

Mehrere Pariser Blätter deuten an, daß außer dem Oberresidenten von Annam Mahe auch noch höherstehende Kolonialbeamte aus Indochina abberufen werden dürften. Diese vom Kolonialminister geplante Maßnahme hänge mit den Umständen zusammen, unter welchen die Erneuerung des Alkoholmonopols in Tonting und Annam erfolgt sei, und die wesentlich zu der Erbitterung der Eingeborenen beigetragen habe.

Marokkanisches.

Die Kolonne Marangin, die am 26. April bei Ain Serga einen heftigen Angriff der aufständischen Schloer zurückgeworfen hat, hatte dabei vier Tote und 25 Verwundete. Oberst Mangin selbst ist leicht am linken Bein verwundet worden. Drei Leutnants sind verletzt worden, darunter einer schwer.

Der amerikanisch-japanische Streit.

Der Ministerrat in Washington beriet am Mittwoch in mehrstündiger Sitzung die Lage in Kalifornien. Es wird die Ansicht ausgedrückt, daß der Vorschlag des Staatssekretärs Bryan, Kalifornien solle die Annahme der japanfeindlichen Gesetze verschieben, bis Präsident Wilson Gelegenheit habe, mit Japan wegen eines neuen Vertrages zu verhandeln, als äußerstes und letztes Zugeständnis der Regierung an die japanfeindliche Stimmung der pazifischen Küstenländer angesehen werde. Der japanische Botschafter kontertierte am Dienstag längere Zeit im Staatsdepartement, wie verlautet, über die Telegramme des Staatssekretärs Bryan an den Gouverneur Wilson betreffend die Haltung der kalifornischen Legislaturen.

Im kalifornischen Senate ist die Landbill mit dem Zukunftsvertrag, durch welchen Ausländer, die das Bürgerrecht nicht erwerben können, vom Landerwerb in Kalifornien ausgeschlossen werden, angenommen worden.

Neue Mordtaten der mexikanischen Rebellen.

Mexikanische Rebellen haben, wie die Associated Press erfährt, mehrere Ausländer ermordet, die sich weigerten, die verlangten Geldsummen zu entrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai 1913.

Seine Majestät der Kaiser nahm Mittwochs Vormittag in Potsdam die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, Rats v. Valentini und des Ministers des Innern von Dallwitz entgegen. Mittags empfing der Kaiser den neuen türkischen Botschafter in Berlin Mahmud Mukhtar Pascha in Antrittsaudienz in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow. Beide Herren waren zur Frühstückstafel geladen.

Prinz Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg ist gestern im Neuen Palais eingetroffen.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat gestern Nachmittag den neuernannten türkischen Botschafter Mahmud Mukhtar Pascha empfangen.

Der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg hat an Frau Geheimrat Schmidt folgenden Beileidstelegramm gerichtet: Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres von mir persönlich so hoch verehrten Herrn Gemahls bitte ich, Ihnen, gnädige Frau, mein aufrichtigstes Beileid auszusprechen zu dürfen. Das deutsche Volk verliert in dem Verewigten nicht nur den gefesteten Univeritätslehrer, zu dem die akademische Jugend mit Begeisterung aufblickte, sondern auch den feinsinnigen Interpreten unserer klassischen Literatur, dessen Einfluß auf die gebildete Welt noch in Generationen tiefgreifend fortleben wird.

Generalfeldmarschall Graf Haefeler war heute zur Frühstückstafel bei Ihrer Majestät im Neuen Palais bei Potsdam geladen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1913, und dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1913, in der vom Reichstage angenommenen Fassung die Zustimmung erteilt. Die gleiche Beschlußfassung erfolgte zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer. Der Entwurf von Bestimmungen für die Vornahme einer Zwischenzählung der Schweine in den Jahren 1913 und 1914 und der Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung von Schöffen und Geschworenen gelangten zur Annahme. Die Änderung der Satzungen der Haftpflichtversicherungsanstalt der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften für das

Großherzogtum Hessen wurde genehmigt. Börsertermingeschäfte in Aktien der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft in Berlin wurden für zulässig erklärt.

Unter dem Titel „Deutschland in Waffen“ ist soeben bei der deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart ein Werk erschienen, dessen Herausgeber der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen ist.

Zur Einweihung des Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig am 18. Oktober ist ein umfassendes Programm festlicher Veranstaltungen aufgestellt worden. Der sächsische Hof hat seine Beteiligung zugesagt. Der König hat seinem Oberhofmarschall in diesem Sinne Anweisung gegeben.

Wiesbaden, 1. Mai. Die deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime in Wiesbaden konnte heute Mittag im Tainus ihr unweit Wiesbaden errichtetes viertes Ferienheim für Kaufleute, das den Namen Kaiser Wilhelm-Heim führt und im Kriegsfalle der Militärverwaltung als Lazarett und Genußheim zur Verfügung gestellt wird, eröffnen. Der Einweihungsfeier wohnten u. a. bei Handelsminister Dr. Sydow, Oberpräsident Hengstenberg und Regierungspräsident von Meißner.

Blankenheim (Eifel), 1. Mai. Die neue Eifelbahn Blankenheim-Ahrdorf ist heute mit einer Festfahrt, an der u. a. der Regierungspräsident in Aachen von Sandt und der Eisenbahndirektionspräsident in Köln Martini teilnahmen, in Betrieb genommen worden. Die neue Linie ist 24,5 Kilometer lang; die Kosten betragen 7 772 000 Mark.

Ausland.

London, 1. Mai. Nach dem heutigen Krankheitsberichte hat die Herzogin von Connaught etwas geschlafen, das Allgemeinbefinden zeigt eine leichte Besserung.

Wien, 30. April. Der deutsche Gesandte Graf v. Quadt hat heute König Konstantin sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Petersburg, 29. April. Aus Anlaß seines 50 jährigen Dienstjubiläums sind dem ehemaligen Statthalter des fernen Ostens Admiral Alexejeff die Brillanten zum Alexander-Newsky-Orden verliehen worden.

Provinzialnachrichten.

Schönlake, 1. Mai. (Schützengilde.) Beim letzten Sonntag abgehaltenen Schießen erwarb den auszuschießenden Wanderorden Rendant Krause mit 57 Ringen.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege. 3. Mai. 1814 1. Einzug Ludwig XVIII. in Paris. (Berufen 6. April.)

Sozialnachrichten.

Thorn, 2. Mai 1913.

(Der Himmelfahrtstag) war von schönstem Wetter so begünstigt, daß der Ausflugsverkehr die kühnsten Erwartungen übertrafen hat. Wie am Pfingstfest glühte die Sonne, blaute der Himmel, prangten die Bäume im Blüten Schmuck, sangen die Vögel in vollem Chor — mit Macht zog es hinaus in die Luft und Pracht und Fülle des Frühlings, die wonnig berauschte. Mit Sonnenaufgang griff schon mancher zum Wandertab, hinzuzuwandern in die herrliche Natur, die wie eine Märchenwelt vor den Blicken lag. Die große Menge der Frühauflügler beschloß den Spaziergang im Zigeleipark, wo die Thorer Liedertafel nach mehr als 50 jährigem Brauch und Herkommen von 7 Uhr ab ein Frekonzert gab, dem gegen 3000 Menschen lauschten. Andere tausend füllten Wiesen Ränge, die jetzt in der Obstblüte ein entzückendes Bild bieten, und Grünhof, zwischen dem und Zigeleipark eine beständige Völkerwanderung von „Austauschgeheimern“ stattfand. Nachmittags waren alle Sonderzüge ziemlich besetzt, auch der nach Leibschitz und Orlowitz, der für Soolbad Czernowitz gegen 80 Ausflügler abgab; ein Dampfer dorthin konnte nicht abgelassen werden, da der Landungssteg überflutet war. So hat der herrliche Frühlingsfesttag allen Genuß und Erholung in reichem Maße gewährt; die Wirte aber werden ihm und dem nun hinter uns liegenden Fest ein gutes Andenken bewahren; denkt man der besten Lage — Geschäftstage — wird auch des Himmelfahrtstages 1913 gedacht werden.

(Der Friede im Baugewerbe gesichert) Die Berliner Einigungs-Verhandlungen zwischen den Abgeordneten der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Tarifbedingungen für Ost- und Westpreußen sowie für das Königreich Sachsen angenommen sind. Für die anderen Teile des Reiches sollten die Verhandlungen am Mittwoch zum Abschluß gelangen. Die neuen Bedingungen treten ab 2. Mai in Kraft.

(Die westpreussische Sängervereinigung deutscher Baptisten-gemeinden) beging ihr 3. Sängerkonzert am gestrigen Himmelfahrtstage in Thorn im Viktoriapark. Dem schönen Ausflugsweitere war es wohl zuzuschreiben, daß sich der große Saal nur zumteil füllte. Die Darbietungen der etwa 100 Sänger unter ihrem Dirigenten Herrn Paul Scheffler-Thorn hätten aber die zahlreichste Zuhörerschaft verdient; denn die zumteil schwierigen Vorträge fanden eine allgemein gute Durchführung und hinterließen den besten Eindruck. Der Chor wies neben gutem Stimmaterial auch eine wohlgebildete Schulung auf. Ebenso war auf die Zusammenstellung des Programms anerkennenswerte Sorgfalt verwendet worden. Nach einem Begrüßungslied für gemischten Chor, dem gemeinsamen Gesang von „Großer Gott, wir loben dich“ und einem Gebet folgten zahlreiche Vorträge für gemischten und Einzelchor. Neben dem religiösen Grundton, auf den alle Lieber gestimmt waren, kam daneben bei einzelnen auch die Anhänglichkeit an die Natur bzw. den Frühling zum Ausdruck. Was dem Konzert noch zu besonderem Erfolge verhalf, war die Mitwirkung dreier Solisten, Fräulein Gertrud Witthe-Danzig (Sopran) und Herren Organist Steinwender-Thorn (Tenor) und W. Kadant-Bromberg (Bariton). Obenan stehen zwei Auszüge, aus der „Schöpfung“

von Haydn und aus „Thalia“ von Mendelssohn, für Soli, Chor und Klavier, wobei den Solistinnen die Hauptaufgabe zufiel. Der umfangreiche, kraftvolle Bariton, der von seiner Empfindung getragene Tenor und der nicht allzu ausgiebige, aber sehr weiche und reine Sopran trugen besonders dazu bei, eine tiefgehende Wirkung zu hinterlassen. Die Begleitung am Klavier hatte Herr königl. Musikdirektor Ghar übernommen. Aus den kleineren Liedern sind als besonders gelungen zu bezeichnen ein Männerchor mit Bariton solo „In Gottes Hut“, der gemischte Chor „Die drei Sterne“ mit Bariton, Tenor und Sopran solo, „Abendruhe“ für gemischten Chor und Bariton solo und das treffliche Tenorsolo „Mache mich selig“. Außerdem gelangten zum Vortrag ein durch Innigkeit sich auszeichnendes Chorlied „Seimat im Richte dort“, ein „Frühlingslied“, „Gottvertrauen“ und „Himmelfahrtspalm 47“, ferner ein Frauenchor „Güld in Zeit“. Den Vorträgen waren auch eine Deklamation (Zil. Liebig-Hohenstaun) und zwei Ansprachen der Herren Prediger Saltau-Hohenstaun und Kellert-Gravens eingefügt. Zum Schluß dankte Herr Kellert allen Mitwirkenden, besonders dem temperamentvollen Dirigenten, den Solisten und Herrn Musikdirektor Ghar, sowie allen Besuchern. Mit dem allgemeinen Gesang von „Ich bete an die Macht der Liebe“ erreichte die gungreiche und würdige Veranstaltung alsdann ihr Ende.

(Deutscher Eisenbahnbeamtenverein Hannover.) Die Ortsgruppe 19 Thorn veranstaltet morgen, Sonnabend, ab 8 Uhr abends ein Matränzen, bei dem ein Vortrag über die staatliche Fürsorgegesetzgebung gehalten wird und eine Tombola stattfindet.

(Fußballsport.) Das gefristete Gesellschaftsspiel der zweiten Mannschaft des Sportsvereins „Viktoria“ gegen die erste Mannschaft des Sportsvereins „Hohenstaun“ endete mit 8 : 4 zugunsten des letzteren.

(Nachturnmarsch des Turnvereins „Jahn“ Thorn-Moder.) Mittwoch Abend marschierte der Verein unter den Marschweisen des eigenen Trommler- und Pfeiferkorps nach Dittomeko. In der wundervollen Maienacht war das Wandern durch den schönen, im herrlichsten Frühlings Schmuck stehenden Wald ein Genuß, der allen Teilnehmern noch recht lange in Erinnerung bleiben wird. Um 1 1/2 Uhr wurde Groß Borsdorf erreicht und in dem Gasthause Dorski Rast gemacht. Nach einigen Stunden Schlafes auf einem Strohlager wurde über Elmühle nach Dittomeko weiter marschiert. Vor Dittomeko wurde Mittag gegessen. Mit den Turnvereinen des Oberweichselgebietes, die dort zu einer gemeinsamen Turnfahrt zusammengelommen waren, blieb man bis zur Abfahrt des Zuges gemütlich beisammen. — Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im Garten des „Goldenen Löwen“ volkstümliches Turnen statt, wobei die Wettbewerbe für das Gauwettturnen am 12. Mai durchgeführt werden.

(Das Kindermissionsfest) der Sonntagschule der „Evangelischen Gemeinschaft“ findet am Sonntag den 4. Mai nachmittags 4 Uhr in der Kapelle Thorn-Moder, Bergstr. 57, gegenüber der St. Georgenkirche statt. Das 16stündige Festprogramm, herausgegeben von der Missionsgesellschaft der „Evangelischen Gemeinschaft in Cleveland, Ohio Nordamerika“, bezieht „Missionsdienst der Kleinen“, dürfte den Besuchern reichen Genuß bringen. Der Eintritt ist für jedermann frei. (Siehe Inserat.)

(Stadt-Theater.) Heute wird einmalig „Freischütz“ gegeben mit den Damen Schöllinger und Schrötter und den Herrn Busch, Dannenberg und Helgar in den Hauptpartien, Dirigent Herr Dr. Ref. Morgen geht Verdis „Otello“ in Szene, das als letztes und reifstes Werk des italienischen Meisters trotz aller südlichen Glut bereits stark den musikalischen Stil betont. Den Otello singt Herr Schindling, die Desmona Zil. Schöllinger und den Jago Herr Stiegler, der diese Partie zu den Glanzleistungen seines Repertoires zählt. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Klausner. Sonntags Nachmittag ist zu ermäßigten Preisen „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper von Rossini, Abends folgt die zweite Novität „Stella maris“ von Alfred Kayler, ein eminent wirkungsvolles Musikdrama aus dem Seemannsleben. Beginn der Vorstellung ist 7.30 Uhr.

(Thorner Wochenmarkt.) Der Gemüßmarkt war mit frischer Ware ziemlich reich besetzt. Besonders Spinat war bereits in größeren Mengen auf den Ständen, jedoch der Preis auf 30 Pfg. herabgegangen, bei der lebhaften Nachfrage sich aber auf diesem Stande behauptete. Für Salat, der bei einer mildereren, milden Temperatur am besten gedeiht, war die bisherige Mitternacht nicht günstig, da ihn die nächste Periode erst froh gemacht, die jegliche Hitze aber ihn ausdörrt. Er hielt sich daher noch auf dem alten Preise von 5—10 Pfg. der Kopf. Der knappe Vorrat fand, wie bei der Hundstagschneise des Tages zu erwarten, reichenden Absatz, jedoch schon gegen 10 Uhr nichts mehr zu haben war. Radieschen dagegen waren etwas vernachlässigt und wurden deshalb mit 5 Pfg. beste Ware abgegeben. Stauden sind noch immer stark begehrt; zum Schluß der Vorgärten, und wurden völlig ausverkauft. — Der Fischmarkt war so reich besetzt, wie seit langem nicht, da die Weichsel in diesem Jahre ungewöhnlich fruchtbar ist. Die Preise fielen daher und wegen der Hitze stark, was die Kaufkraft reizte, so daß das Geschäft leidlich befriedigend war. Hal kostete 1 Mark, Schleie 0,90—1,00 Mark, Karauschen 80 Pfg., Zander 70—80 Pfg., Karpfen 70 bis 80 Pfg., Barsche 70 Pfg., Hecht 60 Pfg., Barben und Breiten 25—30 Pfg. Der Ausverkauf im Rehraus erfolgte zu noch billigeren Preisen.

(Thorner Gouvernementsgericht.) In der letzten Sitzung wurde ferner gegen den Wäpelfeldnebel Erich Lorenz von der 1. Batterie des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 wegen fahrlässiger Tötung und mangelnder Beaufsichtigung Untergebener verhandelt. Die Anklage bezieht sich auf den bedauerlichen Unfall vom 12. April, wo beim Hinunterlassen eines Weinfasses in den Keller des Offizierkasinos in der Brüdenstraße der Kanonier Scheffler ums Leben kam. Auf Antrag des Verteidigers, Herrn Rechtsanwalt Danhoff, nimmt der Gerichtshof eine Lokalbeurteilung vor. Diese erweist, daß die Verhältnisse in dem Keller allerdings nicht in dem Zustande sind, wie es die baupolizeilichen Vorschriften verlangen. Die Treppe ist sehr steil und so schmal, daß ein Faß nicht quer hinabgerollt, sondern auf der Rängseite hinuntergeschafft werden muß. Der Angeklagte, der bereits vier Jahre beim Kasino kommandiert ist, will den Vorfall wiederholt auf die unzureichenden Verhältnisse im Keller aufmerksam gemacht haben. An dem genannten Tage standen ihm zur Hinabführung des Faßes die Kanoniere Scheffler und Thomas zur Verfügung. Letzterer meinte, man könnte sich bei dem vier Zentner schweren Faße eines Seiles bedienen. Doch der Angeklagte erwiderte, es sei immer ohne Seil gegangen und werde diesmal wohl auch gehen. Scheffler, als der stärkere der beiden Kanoniere, begab sich nun in den Keller, während der Angeklagte mit einer Lampe leuchtete. Die beiden ersten Stufen ging es glatt, dann glitt Scheffler aus, fiel rückwärts zur Erde und wurde vom Faße überrollt.

Ein Schädelbruch führte den sofortigen Tod herbei. Der Sadpferknecht, Herr Reuter, hat die Ansicht, daß die Anwendung eines Seiles die Gefahr nicht mindert hätte, da bei der Enge der Treppe das Faß nicht quer gerollt werden konnte. Das Seil konnte sehr leicht abgleiten, das Faß auch beim Hinabgleiten seitlich anstoßen und sich festhaken. Der Vertreter der Anklage läßt die Anklage wegen mangelhafter Beaufsichtigung fallen, hält den Angeklagten aber der Fahrlässigkeit für schuldig. Dieser mußte vorausehen, daß der Mann gefährdet war, und umfassende Vorsichtsmaßregeln treffen. Er beantragte 6 Monate Gefängnis. Der Verteidiger vertritt die Ansicht, daß der Angeklagte für den Unfall nicht verantwortlich gemacht werden kann. Er sei kein Weinfässer, auch bereits schwerer Fässer ohne Unfall in den Keller geschafft worden. Überhaupt stehe der Unfall in keiner Beziehung zu dem Verhalten eines Menschen. Schuld allein haben die jämmerlichen baulichen Verhältnisse des Kellers. Der Kassnovorstand sei auch nicht von jeder Schuld freizusprechen, da er jahrelang diese unhaltbaren Zustände geduldet. Daher sei der Angeklagte freizusprechen. Der Gerichtshof nimmt nur fahrlässige Körperverletzung als vorliegend an und verurteilt den Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis. — Wegen gefährlicher Körperverletzung unter Mißbrauch der Waffe war der Unteroffizier Albert Wade von der 4. Batterie des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 angeklagt. Sein Regimentskollege Unteroffizier Hoffmann hatte einen Streit von Zivilisten vor einem Lokale in der Grabsdenzstraße schlichtet wollen und war dabei geschlagen worden. Dies erzählte er dem Angeklagten. Als beide nachhause gingen, sahen sie noch einige der Zivilisten draußen stehen. Während Hoffmann einen versorgte, verlegte der Angeklagte dem Schlossergehilfen Etkinowski mehrere Schläge mit dem Seitengewehr. Seine Angabe, er habe in Notwehr gehandelt, erweist sich als hinfallig. Er wird lediglich wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

(Einige leichte Fälle von Fischvergiftung) ereigneten sich im Ulanen-Regiment Nr. 4. Die Erkrankten sind bereits wieder im Dienst.

(Die Feuerweh) wurde heute Vormittag 10 Uhr nach dem Grundstück Ritterstraße 24 gerufen, wo Leer übergeleckt war, brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da der Brand schon durch freiwillige Löschhilfe erstickt war.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurde ein Kindertäschchen mit Taschentuch.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,96 Meter, er ist seit gestern um 68 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,26 Meter auf 3,— Meter gefallen.

* Aus dem Landreise Thorn, 2. Mai. (Einweihung einer neuen Kirche.) Am Himmelfahrtstage, mittags 12 1/2 Uhr, fand in Seglein, das seit 1. Januar d. Js. Kirchspiel geworden, die Einweihung des von der königlichen Anstaltungskommission erbauten neuen Gotteshauses nebst Pfarrhaus statt. An der Feier, zu der die Gemeinde sich in überaus großer Zahl in der geschmückten Kirche eingefunden hatte, nahmen teil die Herren General-Superintendent Reinhardt, Geh. Regierungsrat im Ministerium des Innern Dr. Meißner, der als früherer Landrat des Kreises sich eine Einladung erbeten hatte, ferner ein Vertreter der königl. Regierung Marienwerder, als Vertreter der Anstaltungskommission Regierungsdirektor Ostreich, Landrat Dr. Kleemann und die Pfarrer Modrow-Culmbach und Sittner-Rheinsberg. Die Weiberde hielt General-Superintendent Reinhardt, die Predigt der mit der vorläufigen Führung des Amtes betraute Pfarrer emeritus Rohwald. Nach der Feier fand im Gasthause zu Seglein ein Festessen statt, an dem die Gemeindeglieder sich zahlreich beteiligten.

Thorner Stadttheater.

„Margarethe.“ Oper in fünf Akten von Ch. Gounod.

Das Hauptwerk Gounods, den wir zu den größten französischen Meistern des vorigen Jahrhunderts zu rechnen haben, wurde uns am Mittwoch Abend vor unserem Opern-Ensemble zu Gehör gebracht und erlebte nach seiner musikalischen wie auch der darstellerischen Seite eine vortreffliche Wiedergabe. In erster Linie ist dieser Erfolg dem Dirigenten, Herrn Dr. Ref. zuzuschreiben, der uns die feierlichen Harmonien der Komposition, mit ihrer ersten Verbonnenheit und ihrer schlichten Erhabenheit, in einer sorgfältig vorbereiteten, vornehm durchgeführten Form und in einer tiefen Auffassung übermittelte. Hervorragend war die orchestrale Wirkung besonders in der Overtüre, und der in seiner Schönheit unergängliche Walzer, der so lieblich und weich und doch so weit entfernt von dem überflüssigen Melodienwerk ist, mit dem uns heutzutage unsere Komponisten ihre Sentimentalität zu suggerieren suchen, wurde uns im vollen Zauber seines Gehalts vorgetragen. Besondere Verdienste erwarb sich auch der Chor, dem ein imposantes und gutgepflegtes Stimmaterial zur Verfügung steht. Starke Eindrücke erzielten der gemischte Chor (Solisten und Frauen) und auch die Schluss-hymne. Dagegen war die Wirtshauszene mit Brander etwas hölzern und ihr Gesang nicht frisch genug. Die Titelrolle vertat Fräulein Fanny Schöllinger. Ihr schmieglames, lautes Organ ist wie geschaffen für diese Aufgabe. Mit Hingebung und Wärme in Ton und Gestik wußte die Sängerin den Charakter der sehenden und blühenden Margarethe voll besten Verständnis wiederzugeben. Im Piano wurde sie leider mehrfach von den Instrumenten überhört, wodurch einige Feinheiten der Darbietung dem Ohr der Zuhörer verloren gingen. Die Kraft und Innerlichkeit der Empfindung, mit der die Rolle besetzt wurde, kann schlechthin als vorbildlich bezeichnet werden. Den Mephistopheles sang Herr Ferdinand Dannenberg. Sein Organ entbehrt zwar in besonders tiefen Lagen ein wenig der Fülle, ist aber sonst mit genügender Kraft und schöner Färbung ausgestattet. Mit diesen natürlichen Anlagen vereint der Bassist die Merkmale einer begabten Schula. Der Ton wird stets in der erforderlichen Stärke und Klarheit gegeben, die Aussprache läßt keine Wünsche übrig. Der ruhigen, selbstherrlichen Gesangsleistung entspricht die Darstellung, die vielleicht noch ein wenig lebendiger hätte sein dürfen. Immerhin soll nicht verkannt werden, daß der schaupielerische Effekt hier erst in zweiter Linie in Betracht zu ziehen ist. Was aber von Herrn Dannenberg gelanglich geboten wurde, muß auch hochgepaunte Erwartungen befriedigt haben. Den letzten Tenor, Herrn Fredy Busch, hörten wir als Faust. In seiner jugendliche wirkt dessen silberhelles und goldreines Organ wie elektrifizierend, und es ist ein vollkommener Genuß, ihm zu lauschen. Selten wird man einer so köstlichen Vereinigung von natürlicher Anlage und künstlerischer Feilung begegnen. Die Stimme jubiliert, als sei sie ein zauberisches Glodenpiel, in dem alle Schönheiten und

Empfindungen der Mägen widerhallen. Immer wieder mußte man die scheinbar mühelose Bewältigung des gesanglichen Themas in glänzender Form bewundern. So wurde von den drei Hauptträgern der Handlung ein großer Erfolg verübt. Fräulein Schrotter als Siebel hätte mit ihrem kleinen, aber feinen Organ etwas früher ins Zeug gehen sollen, etwa wie sie es anerkanntermaßen in der Darstellung tat. Die Besetzung der Rolle durch sie muß man als einen glücklichen Griff bezeichnen. Herr Selgar (Valentin) gab wieder Beweise seiner großen Leistungskraft, die wir tags zuvor sich an Rigoletto erproben sahen. Die kleine Rolle des Brander vertrat Herr Werblowsky, von dessen gesanglicher Begabung man noch kein bestimmtes Bild gewinnen konnte. Er zeichnete zugleich für die Spielleitung, die großzügige und wirksame Anordnungen getroffen hatte und, was als besonderes Verdienst hervorzuheben sei, auf billige Effekthaserei Verzicht leistete. Die Mondscheinbeleuchtung wirkte, solange sie die Bühne nur halb traf, günstig, bei der Vollbeleuchtung der Personen aber etwas grell. Es sei an dieser Stelle noch ein Wunsch aus dem Publikum erwähnt, daß nämlich die Beleuchtung des Dirigentenpultes möglichst weit verdeckt werde, da die Zuschauer in der Mitte des Parketts sonst durch sie beim Blicke auf die Bühne geblendet werden können. Das Haus war leider schwach besetzt, wie es die drückende Witterung und der Umstand, daß „Margarethe“ zu den beliebtesten Opern zählt, wohl erklären. Nach den hervorragenden Leistungen, mit denen die Monatsoper sich bei uns eingeführt hat, kann man aber wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß ihr das Interesse unserer Theater- und Musikfreunde sich rasch in steigendem Maße zuwenden wird, den Künstlern und uns selbst zum Ruhme!

Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

In letzter Zeit haben sich die Automobilenfälle und ebenso die Sachbeschädigungen durch die Automobile gehäuft. Hauptächlich ist es in letzter Zeit häufiger als früher vorgekommen, daß Kinder von Automobilen an bzw. überfahren werden. So z. B. soll in der Nähe des Schützenhauses Thorm-Woder gelegentlich des letzten Rennens ein Kind von einem Auto überfahren worden sein. Es wird nun in der letzten Nummer der „Presse“ so dargestellt, als wenn lediglich die Autoführer an derartigen Unfällen die Schuld tragen, welcher Annahme entschieden widersprochen werden muß. Gewiß muß zugegeben werden, daß vereinzelt Automobile mit zu großer Geschwindigkeit durch gefährliche Ortschaften fahren, und es wäre ein Einschreiten gegen derartig wilde Autler nur angebracht. Nur zu häufig kommt es aber vor, daß sich Kinder mit ausgebreiteten Armen vor das anfahrens Auto stellen und im letzten Augenblicke flüchten. Das Kind braucht nun nur auszugleiten und hinzufallen, das Auto kann so schnell nicht bremsen, und das Unglück ist da. Oft werden Sand, Steine und andere harte Gegenstände gegen das anfahrens Auto geworfen und mit Ruten und Stöcken nach dem Auto geschlagen, und in leichtsinniger Weise laufen die Kinder kurz vor dem anfahrens Auto über die Straße, und weiter kommt es sehr oft vor, daß Kinder, die sich an einen vorfahrenden Wagen anhängen, kurz vor den Rädern eines hinterherkommenden Autos abspringen; Signale werden nur selten beachtet. Derartige und ähnliche Fälle werden einem jeden Autler nur zu häufig vorgekommen sein, und sind hauptsächlich am Ende der Grauburgerstraße in der Nähe des Schützenhauses Thorm-Woder und in der Jakobs-Vorstadt zu bemerken. Es muß daher behauptet werden, daß fast ausnahmslos die Personen, die von einem Auto an bzw. überfahren werden, die Schuld allein durch ihre Unachtsamkeit tragen. Der Autoführer hat ganz abgesehen von jeder gesetzlichen Pflicht, schon aus eigener Sicherheit das größte Interesse, vorsichtig zu fahren und auf jedes ihm entgegenkommende Hindernis zu achten. Es wäre daher dringend angebracht, daß die Kinder durch ihre Eltern und auch in den Schulen auf diese Gefahr hingewiesen und von der Befähigung der Autos abgehalten werden, und ferner, daß die Polizei dagegen einschreitet. Auch wäre es dringend angebracht, daß die Polizei-Organen auch ihr Augenmerk darauf richten, daß die Fußweghalter und Fußher die besten Vorschriften beachten, die dem Autoführer betreff des Verkehrs mit Fahrzeugen auf öffentlichen Straßen vorgeschrieben sind; und zwar, rechts fahren, links vorbeifahren lassen, in Straßen nach rechts in kurzem nach links in weitem Bogen einbiegen, ebenso des Abends auf die Beleuchtung der Fußwege achten, da ein beleuchtetes Gepann außerhalb der Stadt heute zu den Seltenheiten gehört. Dann werden die Unfälle, die durch den von Jahr zu Jahr zunehmenden Autoverkehr entstehen, geringer werden und auch dem Autler wird viel Ärger und Zeitverlust gespart.

Thorner Automobil-Klub (A. D. A. C.)

Luftschiffahrt.

Zwei deutsche Fliegeroffiziere tödlich verunglückt. Mittwoch Abend gegen 7 Uhr stieg Leutnant v. Mirbach mit Leutnant v. Brunn als Beobachter auf der Fliegerstation Darmstadt mit einem Euler-Doppeldecker auf. Die Flieger versuchten anscheinend zu landen, als das Flugzeug wenige Meter über dem Boden zusammenbrach. Beide Flieger kamen unter dem Apparat zu liegen. Leutnant von Mirbach starb nach zwanzig Minuten, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Leutnant von Brunn wurde noch lebend ins Garnisonlazarett gebracht, aber nach Verlauf von einer Stunde erlag auch er den inneren Verletzungen, die er erlitten hatte. Leutnant v. Mirbach war erst vor wenigen Tagen in der Öffentlichkeit genannt worden, da er die Maschine gesteuert hatte, die in der Nähe von Nancy auf französischem Gebiete landete.

Unfall eines Offiziersfliegers. Auf dem Flugplatz Polygon bei Straßburg verunglückte Dienstag Morgen beim Landen mit einem Eindecker der württembergische Leutnant Wendler vom 125. (7. Württemb.) Infanterie-Regiment. Er hat einen Oberschenkelbruch und leichtere Verletzungen im Gesicht davongetragen.

Absturz französischer Fliegeroffiziere. Der Fliegerleutnant Solain ist Mittwoch früh mit seinem Passagier, dem Leutnant Derrondez,

in Constantine (Algerien) abgestürzt. Beide Offiziere sind schwer verletzt worden.

Mannigfaltiges.

(Eine unerwartete Wendung) trat Dienstag in dem Ehescheidungsprozess der Frau v. Schoenebeck-Weber ein, in welchem wieder einmal vor der 14. Zivilkammer des Landgerichts III Berlin ein Termin stattfand. Der Kläger, Schriftsteller A. D. Weber, hatte erklären lassen, daß er nicht mehr als Kläger auftrete. Zu dem Termin waren die dicken Bände der immer noch schwebenden Allensteiner Affäre und ferner die Entmündigungsakten herangezogen worden, in denen sich die Gutachten der Ärzte befanden. Die Vertreter der Frau v. Schoenebeck beantragten die Nichtigkeitsklärung der Ehe auszusprechen, da das Gutachten des Prof. Dr. Buppe Geisteskrankheit zurzeit der Eheschließung festgestellt habe und die von dieser Zeit ab abgegebenen Gutachten nicht maßgebend seien. Die Publikation des Urteils soll in acht Tagen erfolgen.

(Eine Kohlenstaubexplosion) ereignete sich Mittwoch Vormittag 10^{1/4} Uhr in der Kuhlplanlage der Britenfabrik Mariannes Glück in Kaufbeuren bei Cottbus. Drei Monteure wurden schwer, drei Hilfsmonteure und vier Arbeiter leichter verletzt. Sämtliche Verunglückte wurden in das Knappschafts-Krankenhaus nach Klettwitz übergeführt. Mit der Löschung des durch die Explosion entstandenen Brandes sind drei Feuerwehren beschäftigt.

(Schwere Hagelschläge) richteten im badischen Wartgräfener Land an Obstbäumen und Feldfrüchten enormen Schaden an.

(Politische Prügelei.) In Paris kam es Montag zwischen Camelots du Roi und Schülern der Kunstakademie, die den royalistischen Bildhauer Real del Sarte hart mißhandelt hatten, im Hofe der Kunstakademie zu einer schweren Rauferei. Die Polizei schritt ein und verhaftete acht Camelots du Roi.

(Zwei starke Erdstöße) sind in Batras am Mittwoch um Mitternacht wahrgenommen worden. Die Bevölkerung verließ erschreckt ihre Häuser. Zur selben Zeit verpörrte man Erdstöße in Pyrgos, Zante, Argion und Missolonghi.

(Erdbebennachrichten.) Montag Abend 7 Uhr 40 Min. wurde im weltlichen Quebec am östlichen Ontario ein Erdbeben beobachtet. Es wurde in Montreal und Quebec verspürt. Das Teleskop in der Kuppel des Observatoriums wurde zerstört. Das Observatorium selbst ist unbeschädigt.

Neueste Nachrichten.

Der Zustand in Oberschlesien. Beuthen, 2. Mai. Bei der Frühzählung am Mittwoch fehlten 38 757, bei der Abendzählung 20 218 Mann. Bei der heutigen Frühzählung fehlten 41 313 Mann.

Stutari!

Wien, 2. Mai. Die Meldungen der Extrablätter des „Neuen Wiener Tagblattes“, daß heute ein Kronrat stattfindet, sind bisher von unterrichteter Seite nicht bestätigt worden. Es verlautet dagegen, daß heute eine Konferenz der gemeinsamen Minister stattfindet. Ministerpräsident Tuzacz ist heute aus Budapest eingetroffen.

Wien, 2. Mai. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Cattaro: Erbprinz Danilo hat in Stutari im Namen des Königs eine Proklamation erlassen, worin die Besitzergreifung Stutaris ausgesprochen und die Stadt zur Hauptstadt Montenegros erhoben wird. Ferner wird Nützung vor den Gebrauchen und Freiheiten für die Konfessionen versprochen und mit schweren Strafen derjenige bedroht, der sich nicht füge.

Wien, 2. Mai. Die Wiener Börse war heute auf die andauernd günstige Beurteilung der politischen Situation infolge der Betonung der Einigkeit der Mächte gegenüber Montenegro sehr fest und lebhaft.

Wien, 2. Mai. Der Kommissar veröffentlicht an der Mittagsbörse folgendes offizielle Communiqué: Die politische Situation ist unverändert. Österreich-Ungarn nimmt den unveränderten Standpunkt ein, daß die europäischen Beschlüsse schnellstens durchgeführt werden müßten.

Wien, 2. Mai. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, sollte hier selbstverständlich zu den Vorschlägen, welche in der gestrigen Botshaftermission in London gemacht wurden, noch nicht definitiv Stellung genommen werden, doch ist man hier nicht der Ansicht, daß die gestrige Sitzung der Botshafter eine Änderung der Situation herbeiführt habe. Es wird hier auf die den Botshaftern offenbar noch nicht bekannt gewesene, mittlerweile erfolgte ablehnende Beantwortung des Schrittes der Großmächte durch König Nikolaus, sowie auf das von der „Agence Athene“ gemeldete Vorgehen Essad Paschas in Tirana hingewiesen, Tatsachen welche auf die Beurteilung der Situation gewiß nicht ohne Einfluß sein werden.

Drohender Streit.
London, 2. Mai. Der Ausschuh der Gewerkschaften, die im Schiffbau tätig sind, fordert die Mitglieder auf, darüber abzustimmen, ob sie den Vorschlag der Arbeitgeber annehmen, die Forderung des allgemeinen Lohnerhöhung auf 3 Monate hinauszuschieben oder in den Ausstand treten wollen, um die Lohnerhöhung zu erkämpfen.

Beendeter Streit.
Rosario, 2. Mai. Der allgemeine Ausstand ist beendet, der der Straßenbahner dauert fort.

Kraftwagenunfall.
Mladivostok, 2. Mai. Ein Kraftwagen, in dem der Festungscommandant Nischtschenow und Familie sahen, stürzte in der Nähe der Stadt eine Böschung herab. Der Commandant, seine Frau und Tochter wurden schwer verletzt, sein Sohn getötet. Dem Führer wurden beide Beine abgefahren.

Morgans Reichtum.
New York, 2. Mai. Zur Versicherung der Kunstschätze Morgans sind Verträge in Höhe von 26 Mill. Dollars abgeschlossen; etwa 4 Millionen davon haben ausländische Gesellschaften untergebracht.

Täglich Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2. Mai 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Leisanten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision ulancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: warm.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Rgr. Regulierungs-Preis 213^{1/2} Mt. per Juni 214 Rr. 113^{1/2} Gd. per September—Oktober 203 Rr. 202 Gd. rot 670—697 Rr. 168—173 Mt. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Rgr. inländisch 687—720 Rr. 155—164 Mt. bez. Regulierungspreis 164^{1/2} Mt. per Mai—Juni 164^{1/2} Rr. 164 Gd. per Juni 166 Mt. bez. per Juni—Juli 166 Rr. 165^{1/2} Gd. per September—Oktober 164 Rr. 163^{1/2} Gd. Gerste ohne Handel.

Hajer unv., per Tonne von 1000 Rgr. in änd. 155—172 Mt. bez. Rohzucker Tendenz: ruhig. Nennwert 88^{1/2} Rr. Nennwert 86^{1/2} Rr. Mt. bez. inf. S. Rette per 100 Rgr. Weizen 940—960 Mt. bez. Roggen 940—1000 Mt. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 30. April. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Satz 9,60—9,67^{1/2}. Nachprodukte 75 Grad ohne Satz —. Stimmung: ruhig, festig. Brottraffnade 1 ohne Satz 19,75—19,87^{1/2}. Artikelzucker 1 mit Satz —. Gem. Raffinade mit Satz 19,50—19,62^{1/2}. Gem. Melis I mit Satz 19,00—19,12^{1/2}. Stimmung: ruhig, festig.

Hamburg, 30. April. Nibbel festig, verzollt 67^{1/2}. Spiritus ruhig, per April 33 Gd., per April/Mai 33 Gd., per Mai Juni 33 Gd. Wetter: teilweise bewölkt.

3. Mai: Sonnenaufgang 4.23 Uhr, Sonnenuntergang 7.27 Uhr, Mondaufgang 3.28 Uhr, Monduntergang 4.22 Uhr.

Berliner Börsenbericht.

	2. Mai	30. April
Österreichische Banknoten	84,00	84,90
Russische Banknoten per 1000	215,55	215,75
Deutsche Reichsanleihe 3 ^{1/2} %	86,40	86,70
Deutsche Reichsanleihe 3 ^{1/2} %	76,—	76,—
Preussische Konjols 3 ^{1/2} %	86,40	86,40
Preussische Konjols 3 ^{1/2} %	76,10	76,—
Thorn Stadlanleihe 4 ^{1/2} %	—	—
Thorn Stadlanleihe 3 ^{1/2} %	—	—
Polener Pfandbriefe 4 ^{1/2} %	100,20	100,20
Polener Pfandbriefe 3 ^{1/2} %	88,70	88,50
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 ^{1/2} %	94,80	94,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 ^{1/2} %	85,—	85,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 ^{1/2} %	75,75	75,25
Russische Staatsrente 4 ^{1/2} %	—	—
Russische Staatsrente 4 ^{1/2} % von 1902	89,40	89,25
Russische Staatsrente 4 ^{1/2} % von 1905	99,30	99,80
Polnische Pfandbriefe 4 ^{1/2} %	90,60	90,30
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	144,75	142,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,40	116,60
Deutsche Bank-Aktien	245,75	246,—
Diskont-Kommandit-Aktien	181,—	180,50
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	115,90	116,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	118,50	118,60
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	240,25	238,—
Amsterd. Friede-Aktien	177,25	174,60
Böhmische Pfandbriefe 4 ^{1/2} %	217,20	216,—
Bohmer Gußstahl-Aktien	163,—	160,—
Leipzig-Berger Bergwerks-Aktien	169,50	167,70
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	195,80	193,40
Sachsen-Bergwerks-Aktien	172,50	170,25
Phönix-Bergwerks-Aktien	265,70	261,90
Rheinisch-Aktien	166,50	164,75
Weggen loco in Newyork	115,—	115,—
„ Mai	212,—	211,25
„ Juli	217,25	217,25
„ September	207,25	207,75
Roggen Mai	167,50	165,75
„ Juli	173,50	173,—
„ September	171,50	171,50
Bankdiskont 6 ^{1/2} %	—	—
Lombardzinsfuß 7 ^{1/2} %	—	—
Privatdiskont 5 ^{1/2} %	—	—

Die Berliner Börse verkehrte am Mittwoch in befristeter Haltung bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Da von Wien etwas höhere Kurse gemeldet wurden, so war man für einzelne Werte sogar etwas fester als gestern. Dagegen waren Kanada niedriger im Einklang mit den matten gestrigen Newyorker Kursen und russische Bankaktien, die unter Realisation des Publikums litten. Auch der Kassamarkt war schwächer. Privatdiskont 1/2 v. S. höher. Schluß erhalt.

Danzig, 2. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Segetor 675 inländische, 497 russische Waggons. Segetorwasser inländ. 120 Tonnen, russ. — Tonnen.

Rünlsgberg, 2. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 37 inländische, 58 russ. Waggons, egl. 6 Waggon Kleie und 25 Waggon Auchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 2. Mai, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 761 mm.
Von 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur + 26 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nege.

Stand des Wassers am Pegel

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	2.	2,96	30.	3,64
Jawischou	26.	2,69	22.	2,67
Warschau	1.	2,41	30.	2,52
Czamalowie	30.	3,—	29.	3,16
Zatoczyn	26.	2,75	25.	2,67
Brahe bei Bromberg D.-Pegel	29.	5,30	28.	5,30
Nege bei Czarnikau N.-Pegel	29.	1,88	28.	1,88

Ein jüngeres Kindermädchen
für nachmittags sucht
Frau W. Winarska, Jakobstr. 17.

Süde Köchin, Kindermädchen, Büfettfräul., Mädchen v. alles
bei sehr hohem Lohn. Laura Mroczkowska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorm, Coppernitsstr. 24.

Kindermädchen
für den ganzen Tag sucht
Frau Willimczik, Leibnizstr. 31.

Ein Kaufmädchen
von sofort gesucht.
Anna Roeder, Elisabethstr. 11.

Arbeitsfrau
Weichselbutterei Thorn.
sofort gesucht.
Restaurant „Allimo“, Markt 14.

Aufwärterin
für die Vormittagsstunden.
Sprengel, Neust. Markt 1, 3

Aufwartefrau
für den Vorm. gesucht Brüdenstr. 8, pt.

Gaub. Aufwärterin
wird sofort gesucht
Schillerstr. 8, 2.

Junges Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Gerstenstr. 9, 3, 1.

Aufwartemädchen
für vormittags sofort verlangt
Talsir. 30, 2, 1.

Aufwärterin.
Melienstr. 30, 1, 1.

1 Aufwartemädchen
für den ganzen Tag sucht
Frau Skok, Schillerstr. 12, 2 Tr.

1 jüngere Aufwartung
für vormittags sucht
Raschke, Melienstr. 129.

In verkaufen
1 Sopha, 1 Bertikow u.
1 Tisch
sind billig zu verkaufen. Zu erfragen von 1 bis 3 Uhr nachmittags
Friedrichstraße 6, 4.

Mein Grundstück.
4076 qm groß, mit Wohnhaus, hübsch. Garten und Ackerland, will ich verkaufen.
Käthner, Heppnerstr. 32, neben der Baptistenkirche, gegenüber Herrn Baugewerksmeister Rinow.
Beabsichtige mein

Grundstück
von 20 Morg. Ackerland und guten zweischichtigen Wiesen mit reichl. totem und lebendem Inventarium, guten Gebäuden, für Gärtner geeignet, zu verkaufen.
Karl Riemann, Thorm-Moeker, abauerstr. 69.

Kaiserkrone-Pflanz-Kartoffeln.
auch in kleinen Posten, hat abzugeben
S. Salomon, Gerechtestr. 30.

Ein Kinderbettgestell
(ausziehbar), 1 Bettgestell ohne Matratze zu verkaufen
Brückenstr. 28, 3.

Kartoffelschalen und guten Trant
zu haben. Küche Döfner-Raffino 61, Seglerstr. 8.

2 hochtragende Sterken
zu verkaufen.
Kühner, Winkenau bei Thorn.

Scheibenbüchse
(Original-System Lloyd), fast neu, für 85 Mark zu verkaufen.
Ein gebrauchtes

Fahrrad.
60 Mark. Zu erfragen
Breitestr. 2, im Goldwarengeschäft.

Gütdelmaschine
für 4 Pferde (Marke K. D. H.) billig zu verkaufen.

Gutsbesitzer Udo Ziehm,
Hosenberg
bei Smierczyno, Kr. Thorn.

Hübsch. Gartenhäuschen.
2 mal prämiert, wegen Platzmangels billig zu verkaufen.
Anfragen erbitte unter K. G. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Saloneinrichtung und 1 Klavier
preiswert zu verkaufen. Beschichtigung vormittags.
Althöbl. Markt 5, 2.

Lebende Fische
täglich zu billigstem Preise bei
Scheffler, Schillerstraße 18.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf.
Broese, Mühlgäß bei Leibnitz.

In kaufen gesucht
Jeden Posten
hochtr. Kühe u. Jungvieh,
geeignet zur Mast, kauft
W. Zielezinski (Rathhausautomat),
Culmerstr. 2.

Billard
wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter K. K. 13 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken
2000 Mk.
auf sichere Hypothek sof. gesucht. Ang. unter L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

14 000 Mark
zur Ablösung erster Hypothek zum 1. Juli 1913 gesucht. Angebote unter H. S. 3 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3000 Mark
hinter 8000 Mark, Misstrag des Hauses 1600 Mark, gesucht. Angeb. u. G. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Junges Ehepaar sucht freundl. bessere 2-Zimmerwohnung zum 1. 7. 1913. Neustadt oder Mörder bevorzugt. Angebote unter F. J. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Zim., mit auch ohne Penz. z. v. Parkstr. 18, 3, 1. Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimm., 1 Et., vorn, vollst. sep., bill. z. verm. C. Frisch, Coppernitsstr. 19.

Wohnungsangebote
Möbl. Zimm. f. 2. u. 3. verm. Bäckerstr. 6, pt. Möbl. Zimm. für 12 Mt. z. vermieten Brombergerstr. 27, Gartenhaus.

Wohnungsangebote
1—2 gut möbl. Zimmer zu vermieten
Ströbänderstr. 1.

Wohnungsangebote
Schlafstelle für jungen Mann gesucht.
Ebert, Gerstenstr. 6.

Heute 3 1/2 Uhr vormittags entschlief sanft unsere teure, unversehrte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Minna Melzer,

geb. Humboldt,

im 66. Jahre eines arbeitsreichen und gesegneten Lebens.

Thorn den 2. Mai 1913.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

- Paul Melzer, Landessekretär, Posen,
- Erich Melzer, Lagerist, Thorn,
- Bruno Melzer, Feldwebel, Magdeburg,
- Else Melzer, geb. Muswick, Posen,
- Anna Melzer, geb. Weinreich, Magdeburg,
- 5 Enkel.

Die Beerdigung findet am Montag den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.



Nachruf.

Am Mittwoch den 30. April entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe gute Tante, Schwester und Schwägerin,

Witwe

Mathilde Nowitzki,
geb. Kastner,
im Alter von 65 Jahren.

Thorn den 2. Mai 1913.
Die trauernden
Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Begräbnis unserer lieben unversehrten Mutter sprechen wir der Schulummeinerin sowie Bekannten für die vielen Kranzspenden unseren allerbesten Dank aus.

Thorn den 2. Mai 1913.
Geschwister **Arendt.**

Bekanntmachung.

Das **städtische Museum** im Rathaus ist vom 4. Mai d. J. ab täglich von 11 bis 1 Uhr vormittags zu besichtigen, und zwar an Sonn- und Feiertagen unentgeltlich, an Wochentagen gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. für die Person. Zu anderen Stunden kann das Museum nicht besichtigt werden. Thorn den 2. Mai 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 7. Mai d. J.**, nachmittags 2 Uhr, werden hierseits mehrere

Abbruchgebäude,

darunter das Gutshaus, meistbietend verkauft. Bedingungen im Termin. Die staatl. Güterverwaltung
Gr. Morin.

Berkauf.

Die zum Nachlaß der Rentier Busse'schen Eheleute gehörigen Grundstücke Thorn, Altstädtischer Markt 16 und Klosterstraße 11, sollen durch den Testamentsvollstrecker freihändig

am **Mittwoch den 7. Mai,**

vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau ausgeboten und verkauft werden. Kaufslehhaber lade ich hierzu ein. Thorn den 30. April 1913.
Trommer,
Geheimer Justizrat.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der vom 9. Mai bis 4. Juni d. J. stattfindenden

Hauptziehung

der 228. Lotterie sind

1	1	1	1
1	2	4	8

à 200 100 50 25 Mark zu haben.

Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterien-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Meta** mit dem Besitzer Herrn **Max Ruback**, Gr.-Bösendorf, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Dt. Weiskalen bei Sartowitz,
Himmelfahrt 1913

Hugo Schmidt
und Frau **Olga**, geb. **Ott.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Meta Schmidt**, ältesten Tochter des Besitzers Herrn **Hugo Schmidt** und seiner Ehefrau **Olga**, geb. **Ott**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Max Ruback,
Gr. Bösendorf.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse

bis zum 5. Mai, abends 6 Uhr,

1	1	1	1
1	2	4	8
à 200	100	50	25

find zu haben. Geschäftsstunden: 9-12, 3-6 Uhr.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

„Zur Erholung“, Rudak.

Sonntag den 4. Mai, von 4 Uhr ab:

Solisten-Konzert.

Schöner schattiger Garten, gutgepflegte Getränke, Landbrot, Säfte.

Um gütigen Zuspruch bittet **Frau Immanns.**

Johanniterhof Thorn-Möcker.

Sonntag den 3. Mai d. J.:

Großes Maikränzchen,

wozu freundlichst einladet **der Wirt.**



Remington
die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber
ihres Wertes wegen
Die Rechnende Remington
schreibt
addiert
subtrahiert
Glogowski & Co
Danzig, Jopengasse 63,
Telephon Nr. 1969.
Katalog gratis und franko

Nächste Ziehung schon 5. Mai

Schleswig - Holst. Pferde-Lotterie	Rheinische Luftfahrt-Lotterie
3261 Gewinne im Werte Mark	4713 Gewinne i. Werte v. Mark
80000	75000
10000	20000

Lose à 1 M. 11 Lose aus ver- 10 M. 11 Lose sort. a. ver- 5 M. Porto und Liste 25 Pf. extra durch
11 Rheinische u. 5 Holst. Lose einschl. Porto u. Listen M. 10.50
H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193 a
Telegramm-Adresse: Goldquelle.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“  Lanolin-Cream

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
Nachahmungen weisen man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Mehrere intelligente, tüchtige

Oberkellner
mit 200 bis 500 Mk. Kaution, Engagement per sofort und später.
Hoteldiener, Kellnerlehrlinge, Kochmamsells, Büfettfräulein
sucht Ludwig Szymanski, gewerbsmäßiger Stellenermittler nur für Hotel-, Restaurant- und Café-Angebotenen, Baderstr. 2, Telephon 509.

Einen Arbeiter
verlangt **Noede, Gerechtfert.**

Lehrling
sofort gesucht.
F. Stahnke, Schneidermeister,
Coppertnistr. 35.

Suche sofort einen
Rutscher,
Bedingung nüchtern und zuverlässig, guter Pferdepfleger. Marienstr. 11.

Suche Köchin, Stubenmädchen, Wäscherin für alles bei hohem Lohn für Stadt und Land. **Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Sellgehestraße 10.

Bereiniger Verein ehemaliger Artilleristen.

Sonntag den 3. Mai d. J., abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Bürgergarten. Nach dem Geschäftlichen: Gemüthliches Beisammensein mit Damen.

Der Vorstand.

Verein ehem. 18er.

Die entgeltliche Gründung des Vereins und Wahl des Vorstandes findet am 5. Mai, 8 Uhr abds., im Saale des Herrn Dylewski, Katharinenstraße, statt. Zahlreiches Erscheinen ist dringend erforderlich.

Der prov. Vorstand:
Schulz, Thiele, Windmüller, Schriftführer, Vorsitzender, Kassierer.

Germania-Saal,

Mellienstraße 106.
Sonntag den 26. d. Mts.:

Großes Maikränzchen.

Eintritt frei — Anfang 8 Uhr.
Sonntag den 27.:

Großes Familienkränzchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Paul Kurzbach.**

Restaurant „Zum Eichenbach“, Thorn-Möcker.

Sonntag den 3. d. Mts.:

Maikränzchen.

Restaurant „Deutscher Kaiser“, Leibschferstraße 43.

Sonntag den 3. Mai 13, abends von 8 Uhr ab,

Einzugsball u. Maikränzchen

Es ladet ergebenst ein **Adolf Graf.**

Kaisersaal, Mellienstr. 99.

Sonntag den 3. Mai: Großes Familienkränzchen. Anfang 8 Uhr — Entree frei.

Sonntag den 4. Mai, Anfang 6 Uhr: Anstich von guten Bieren. Es ladet freundlichst ein **der Wirt.**

Zum goldenen Frieden, Königstraße 16.

Zu dem am 3. Mai d. J. stattfindenden

Maikränzchen

erlaube ich mir, Freunde und Gönner ganz ergebenst einzuladen. Lang frei. Militär gestattet. **Gust. Vogel.**

Gasthaus „Zur Traube“, Schönwalde.

Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler und Radfahrer. Gutgepflegte Biere. Um Besuch bittet **Emil Schmaglowski.**

Philipp- und Niedermühle.

Empfehle dem geehrten Publikum und verehrten Vereinen von Thorn und Umgegend meinen reizend gelegenen

Ausflugsort und bergigen Nadelwald.

Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten. **E. Bartel, Gastwirt.**

Schillno (Ausflugsort).

Empfehle den geehrten Ausflüglern, Vereinen meinen großen, schattigen, feht in herrlicher Blüte prangenden

Garten

nebst Kolonade und Saal. Beste Anlegestelle für Dampfer. Anerkannt freundliche Bedienung. Hochachtend

Schmidt, Gastwirt.

Zu dem am Sonntag den 4. Mai d. J. stattfindenden

Gartenkonzert

mit nachfolgendem Tanz ladet freundlichst ein

Anfang 5 Uhr. **Karl Bletz.**

Goldene Damenuhr.

N. B. gezeichnet, und silberne Herrenkette verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben im Laden

Mellienstr. 81.

Krieger-Verein Thorn-Möcker.

Sonntag den 3. Mai 1913, abends 8 Uhr.

Monats-Versammlung.

Vollständiges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Freundliche Einladung.

Sonntag den 4. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, feiert die Sonntagsschule der evangelischen Gemeinschaft in der Kapelle, Modersbergstraße 57, ihr diesjähriges

Missionsfest,

wozu jung und alt herzlich willkommen ist. Reichhaltiges Programm! Eintritt frei!

Stadttheater.

Sonntag den 3. Mai 1913: Abends 8 Uhr! 7. Ab.-Vorstellung!

Dithelo,

Oper von G. Verdi. Sonntag den 4. Mai 1913: Nachmittags 3 Uhr! Ermäßigte Preise!

Der Barbier von Sevilla,

komische Oper von Rossini! Abends 7 1/2 Uhr! 8. Ab.-Vorstellung! Bonus nur mit Zugahlung gültig! Noctül! Zum 1. male! Noctül!

Stella maris,

Oper von Alfred Kaiser. Den Abenden bleiben ihre Plätze nur bis Sonntag, abends 6 Uhr, reserviert.

Goldener Löwe, Thorn-Möcker.

Jeden Sonntag und Sonntag: Großes Familienkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Preuss.**

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt. — Telephon 883. —

Restaurant Fürstentronne, Brombergerstraße 106.

Jeden Sonntag: Großer Jungfernball

Beginn 8 Uhr. Jeden Sonntag: Großer Ball. Beginn 6 Uhr. Es ladet freundlichst ein **der Wirt.**

Schlüsselmühle.

Sonntag den 4. d. Mts.: Großes Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Feldartillerie-Regts. Nr. 81.

Eintritt 25 Pf. — Kinder frei. Um recht zahlreichen Besuch bittet **P. Krüger.**

Große Arebje, Speckflündern.

Hamburger Zigarrenerei, Coppersstr. 19 — Fernruf 525.

Uhren

werden am billigsten und schnellsten repariert wie bekannt nur **Culmerstr. 1.** Feder 1,00, Glas 0,25, Zeiger 0,15 Mk.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche, Evangelisationskapelle beim Bogenendmarkt.

Sonntag den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr: Abendgottesdienst, 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Mittwoch den 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Thorn er evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Wittelschule, Gerechtstr. 4, Eing. Gerstenstr. Jedermann herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Fußballspiel, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Besprechung.

Sunges Fräulein

in Schönesucht sucht für Sonn- und Feiertage in Thorn Anschluss an junge Damen. Anerbieten unter E. 18 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Warne Jedermann, meinen gestifteten Hinterlegungschein der Lebensversicherung „Victoria“ zu Berlin vom 18. 1. 04 über 260 Mk. in Zahlung oder Verwendung zu nehmen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Franz u. Johann Gensky, Weinbergstr. 20.

Ich warne, meinen Anrecht **Friedrich Lenke** in Dienst oder Arbeit zu nehmen, da ich Strafandrohung gestellt habe wegen Straftat.

Bestler Hampke, Lotterie. Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Sumpfboden der heutigen Verkehrswerte.

Gegenüber den Angriffen der Freistansspresse auf die Einschätzung ländlicher Grundstücke nach dem Ertragswert veröffentlicht Herr von Werder-Sagisdorf in der „Halle'schen Zeitung“ die nachfolgenden interessanten und trefflichen Darlegungen:

„Die Abschätzung von Grundstücken nach dem Ertragswert ist alt. Auch das Bürgerliche Gesetzbuch sagt in § 2049: „Hat der Erblasser bestimmt, daß einer der Miterben das Recht haben soll, ein zum Nachlasse gehörendes Grundstück zu übernehmen, so ist im Zweifel anzunehmen, daß das Grundstück zu dem Ertragswert angekauft werden soll. Der Ertragswert bestimmt sich nach dem Reinertrage, den das Grundstück nach seiner wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig gewähren kann.“ Ebenso gehen alle alten Vorschriften über die Lage von landwirtschaftlichen Grundstücken, die Gleichheit, ob sie für die Gerichte oder für die landwirtschaftlichen Kreditinstitute aufgestellt worden sind, davon aus, daß der Ertrag bei der Wertbemessung eines landwirtschaftlichen Grundstücks zu berücksichtigen sei. Der Verkaufswert als gemeiner Wert eines Grundstückes unter Zugrundelegung des Kaufpreises oder der in letzter Zeit für wesentlich gleichartige Grundstücke gezahlten Kaufpreise ist erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts bei der ersten Verabschiedung des Ergänzungsteuergesetzes und bei den Ortsstatuten über die Erhebung der Grundsteuer vom gemeinen Wert in den Gemeinden in die Gesetzgebung hineingekommen. Er ist vom preussischen Finanzministerium gewissenhaft geschaffen und vom Oberverwaltungsgericht näher ausgebildet worden. Deshalb ist es auch kein Wunder, daß der Bzrl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Strug, der jetzt Senatspräsident beim Oberverwaltungsgericht ist und vorher lange im preussischen Finanzministerium tätig war, entschieden für die Beibehaltung des „gemeinen“ Wertes auch zur Bemessung des Wehrbeitrages eintritt. Denn wenn er nicht etwa persönlich der Schöpfer dieses Begriffes ist und nun als Vater sein Kind verteidigt, so lebt er doch jedenfalls in den Anschauungen der beiden Behörden, in welchen zu seiner Zeit diese Abschätzung für Grundstücke ausgebildet ist. Diese Besteuerung nach dem gemeinen Wert ergab nun sehr bald derartige steuerliche Ungehörlichkeiten, namentlich für die landwirtschaftlich, insbesondere gärtnerisch benutzten Grundstücke in der Nähe größerer Städte, daß sie bei der Revision des Ergänzungsteuergesetzes beseitigt und statt dessen für Grundstücke, die dauernd land- oder forstwirtschaftlich genutzt werden, der Ertragswert eingeführt wurde. Der aufgrund des Verkaufswertes

festgestellte gemeine Wert hat auch niemals die Anerkennung der anderen Ministerien gefunden. Weder das Ministerium des Innern als Aufsichtsinstanz über die Sparkassen noch das Landwirtschaftsministerium als Aufsichtsinstanz über die landwirtschaftlichen Kreditinstitute hat zugelassen, daß der bei der Einschätzung zur Ergänzungsteuer festgesetzte gemeine Wert als Grundlage für die Beleihung von Grundstücken angenommen werde. Ebenjowenig haben diese Institute aus sich heraus es getan. Und der Versuch, ein Kreditinstitut zu errichten, bei welchem der „sogenannte Verkaufswert“ als „vollgültiger Faktor bei der Wertbemessung“ zugelassen würde, hat den schärfsten Widerstand gefunden beim — „Berliner Tageblatt“. In Nr. 544 vom 24. Oktober 1912 wendet es sich gegen einen neugegründeten „Verband der Güterinteressenten“, insbesondere gegen dessen Plan, eine neue Bodenkreditbank, die „Deutsche Länderbank“, ins Leben zu rufen, und schreibt dabei wörtlich:

„Im Hintergrunde der Aktion der künftigen „Deutschen Länderbank“ steht das Bestreben auf eine gewaltige Erhöhung der landwirtschaftlichen Grundstückstaxen. Und damit sind wir erst recht im Wilde. Die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute, die Landbesitzer und teilweise auch die privaten Hypothekendarlehen zeigen ihre „Rückständigkeit“ nach Ansicht des Verbandes darin, daß sie ihre Taxen nach jahresgemäßen feststehenden Grundtaxen auf den dauernd zu erwartenden durchschnittlichen Erträgen des Grund und Bodens basieren, sehr vorsichtig kapitalisieren. Selbstverständlich ist dadurch heute eine starke Spannung eingetreten zwischen den landwirtschaftlichen Taxen und den Verkaufspreisen der Güter. Mag immerhin eine gewisse Elastizität und Anpassung der Landstückstaxen an die gesteigerte Ertragsfähigkeit und Intensität der landwirtschaftlichen Produktion für wünschenswert gehalten werden, so würden diese Kreditinstitute doch den Kurs ihrer Pfandbriefe und den landwirtschaftlichen Kredit überhaupt schwer gefährden und vielleicht einer Krise zuführen, wenn sie auf den Sumpfboden der heutigen Verkehrswerte der Güter treten wollten.“

Sehr schön gesagt! Aber wäre es nun nicht, um einen vom „Berliner Tageblatt“ gebilligten Ausdruck des Dr. Strug zu gebrauchen, „eine hagebüchsen Verletzung der steuerlichen Gerechtigkeit“, wenn man bei irgend einer Steuer und namentlich bei dem „Wehrbeitrage“ auf diesen „Sumpfboden“ treten wollte? Aber wie soll der übrige nicht landwirtschaftliche Besitz herangezogen werden? Nun, die konservative Partei hat schon bei der ersten Beratung des Gesetzes durch ihren Redner erklären lassen, daß sie auch bei diesem Besitz, soweit er einen dauernden Ertrag gibt, für die Berechnung des Wertes nach diesem Ertrage eintreten werde. Es ist dringend wünschenswert, daß auch bei dieser Gelegenheit häßliche und lässliche Grundstücke völlig gleich behandelt werden. Als gemeiner Wert eines Grundstückes sollte für die Besteuerung und dergl. vor allem der kapitalisierte Ertrag, welchen das Grundstück bei ordnungsmäßiger wirtschaftlicher Benutzung dauernd bieten kann, angenommen werden. Der auf diesem Wege ermittelte Betrag könnte mit Rücksicht auf die geringere oder größere anderweitige Verwertbarkeit, die wirtschaftliche oder bauliche Beschaffenheit, das öffentliche Interesse an der gegenwärtigen Benutzung (z. B. bei großen Gärten inner-

halb von Städten), die stärkere oder schwächere Abnutzung und dergl. angemessen erhöht oder erniedrigt werden. Man hüte sich aber bei der Schätzung des Wertes von Grundstücken vor dem Sumpfboden der heutigen Verkehrswerte.“

Vom Balkan.

Ein österreichischer Thronrat.

Der von Kaiser Franz Joseph Freitag früh einberufen ist und an dem außer den gemeinsamen Ministern die beiden Ministerpräsidenten teilnehmen werden, wird Österreichs Haltung in der montenegrinischen Frage bestimmen. Donnerstag hat der Kaiser den Minister des Äußern Grafen Berchtold und den Generalstabschef, Fzrn. Conrad von Hötzendorf empfangen. Die Audienzen dauerten drei Stunden.

Die Stimmung in Österreich.

Steht hinter der Regierung und die gesamte bürgerliche Presse spricht sich auch für ein alleiniges Vorgehen der Monarchie gegen König Nikolaus aus. Aus Wien wird darüber gemeldet: Die Blätter begrüßen freudig den Entschluß der Regierung, die Durchführung der internationalen Abmachung über Stutari jetzt selbst energisch in die Hand zu nehmen. Sie betonen dabei, daß das Vorgehen Österreich-Ungarns an die Stelle einer europäischen Gesamtkonferenz treten und Österreich-Ungarn jeden Anschluß einer anderen Macht willkommen heißen würde. Sie erwähnen auch die Möglichkeit, daß König Nikolaus in letzter Stunde nachgibt, wodurch ein Einschießen gegen Montenegro mit bewaffneter Hand vermieden würde, halten es aber nicht für wahrscheinlich. Der eventuellen Beteiligung Italiens an dem Vorgehen der Monarchie stehen die Blätter mit großer Sympathie gegenüber. Die Beteiligung Italiens wäre ein großer Gewinn und würde dem diplomatischen Bündnis zunehmende Volksstimmigkeit sichern. Die Haltung der deutschen Regierung und die Stimmung des deutschen Volkes für Österreich-Ungarn wird mit aufrichtiger Genugtuung empfunden.

Die christlich-sozialen Vereinigung hielt in Wien eine Sitzung ab, in der die politische Lage eingehend besprochen wurde. Die Stimmung war deutschere Kreise, welche durch die christlich-sozialen Partei vertreten werden, wurde dahin geteilt, daß sie selbstverständlich für den Frieden sei, aber für einen dauernden Frieden, der die Monarchie von dem qualenden wirtschaftlichen Druck befreit, in den sie durch die Balkankrise gekommen sei.

Der polnische Korrespondenz zufolge erklärte ein hervorragender polnischer Abgeordneter, die Politik des Wiener Auswärtigen Amtes finde bei den Polen nicht nur volles Verständnis, sondern auch die kräftigste Unterstützung.

Rußland.

hat, wie das Reutersche Bureau erfährt, Österreich-Ungarn eine neue Mitteilung gemacht, in der es seinen Entschluß wiederholt, auf der Räumung Stutaris durch Montenegro zu bestehen. Rußland hoffe, daß, wenn irgend eine Macht es für notwendig halten sollte, neue Maßregeln zu ergreifen, man sich bemühen werde, wenigstens eine andere Macht zur Teilnahme daran zu bewegen.

Italien vermittelt.

Die italienische Regierung ist auf das eifrigste bemüht, ein gemeinsames Vorgehen der Großmächte gegen Montenegro zu erwirken, da sie in der Aktion einer einzelnen Macht noch immer die Gefahr für Komplikationen erblickt. Die italienische Regierung, welche mit dem Wiener Kabinett in fortwährendem Gedankenaustausch steht, ist bemüht, die in Aussicht genommene Expedition zu einer internationalen zu gestalten. Als feststehend kann betrachtet werden, daß die italienische Regierung in

vollkommenem Einverständnis mit der österreichischen handelt und auf die heilige Erfüllung des über Albanien mit Österreich-Ungarn geschlossenen Vertrages achtet wird.

Die Ansicht Englands.

Die „Times“ schreibt in einem längeren Artikel: Wir können uns nicht entschließen, zu glauben, daß Österreich-Ungarn alle Früchte seiner Geduld und Mäßigkeit, die es bisher an den Tag gelegt, aufgeben wird, falls es nicht und bis es nicht findet, daß Europa es tatsächlich im Stiche gelassen hat. Es ist nötig zu sagen, daß wir jetzt nicht die geringste Spur einer solchen Absicht von Seiten Europas entdecken können. Im Gegenteil, die Mächte bezeugen samt und sonders den unbeweglichen Entschluß, von der einmal gefassten Entscheidung nicht abzugehen. Rußland ist in dieser Hinsicht ebenso fest entschlossen, als die übrigen. Wir erfahren von Paris, daß die russischen Botschafter in allen wichtigen Hauptstädten identische Erklärungen abgegeben haben, die ausdrücklich besagen, daß, nachdem Rußland die Note unterzeichnet hat, die König Nikolaus zur Aufgabe Stutaris auffordert, es daran festhält, daß Montenegro den Ort nicht bekommen darf. Von Petersburg hören wir dasselbe. Nichts kann klarer oder kategorischer sein.“

Die Botschafterkonferenz.

deren Auflösung bereits befürchtet wurde, ist eifrig im Interesse des Friedens tätig. Das „Foreign Office“ zeigt an, daß sich die Botschafter kommenden Montag wieder vereinigen werden. Inzwischen werden die Botschafter ihren Regierungen über die letzten Entscheidungen Mitteilung machen. Die Mehrheit der Botschafter soll einer kriegerischen Aktion gegen Montenegro noch nicht geneigt sein.

Die Antwort Montenegros.

Die „Agence Havas“ meldet aus London: Montenegro betont in seiner Antwort an die Mächte seine Nachgiebigkeit ihnen gegenüber und fügt hinzu, die Einnahme von Stutari stelle in seiner Meinung eine Herausforderung auf ihre vorhergegangene Entscheidung dar. Montenegro bedauere jedoch, die in Aussicht genommene Abgrenzung Albanien noch nicht zu kennen. Montenegro bestrebe sich auf die Mittelung der Balkanverbündeten an die Mächte vom 24. April und behalte sich vor, der Stutarifrage im Laufe der Friedensunterhandlungen näher zu treten, wenn die Balkanverbündeten mit den Mächten über die endgültige Abgrenzung Albanien verhandeln würden.

Unruhen in Balona.

Wie aus Korfu gemeldet wird, war dort am Donnerstag der Donner eines lebhaften Geschützfeuers zu hören. Es kam aus der Richtung von Balona. Es wird vermutet, daß die unter Dschawid Pascha bei Balona stehenden türkischen Truppen die Stadt besetzt haben.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Brindisi: Miazzi Bey und sein Adjutant wollten sich Dienstag in Balona an Bord des Dampfers „Adriatico“ nach Brindisi einschiffen, als sie auf der Landungsbrücke durch einige Revolverkugeln getötet wurden. Es scheint, daß Issa Soljetinac und mehrere Begleiter die Mörder waren, die sich nach der Tat ruhig entfernten. In Balona herrscht völlige Anarchie. Die Bevölkerung lebt in der größten Furcht, da sie Repressalien von Dschawid Pascha, der ein Freund Miazzi Bays war, befürchtet. Dschawid steht mit 25 000 Mann türkischer Truppen in der Gegend von Sierri (?). Auch die Annahme erscheint als wahrscheinlich, daß Balona von Dschawid Pascha angegriffen wird. Der italienische Konsul hat die italienische Regierung ersucht, schnellst Kriegs- schiffe zum Schutz der italienischen Interessen zu entsenden.

Esad Pascha.

hat dem türkischen Großvezir ein Telegramm geschickt, worin er mitteilt, daß er mit seinen Offi-

Der Conte.

Original-Roman von Hans von Wiesa. (Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Niemand zu sehen! Und gedankenschnell näherte sie sich der totbringenden Stelle. Aber dort — vor ihr ... das war ein Mensch! Ursprünglich stand er da, wie aus dem Boden gewachsen.

Er winkte beruhigend mit der Hand und war wieder verschwunden.

Was bedeutete das?

Jetzt, jetzt war die Stelle nahe — — Sigrid schloß die Augen in stummem Entsetzen — aber ein kurzer, heller Anruf aus nächster Nähe weckte sie aus der augenblicklichen Erstarrung.

„Achtung!“ Festgelesen!“

Unmittelbar darauf sah sie eine Gestalt hinter einem Gebüsch vorzustrahlen, dem anstürmenden Pferde etwas über den Kopf werfen. Wie vom Blitz getroffen — weil gebendet — stüzte es eine Sekunde, hoch aufbaumend, aber in diesem Augenblick hat eine starke Hand schon die Zügel ergriffen, hart am Gebiß — — instinktiv breitet Sigrid, vom Rückstoß des Pferdes halb aus dem Sattel geschleudert, ihre Arme aus und läßt sich, unfähig, den Kampf weiter aufzunehmen, aus dem Sattel gleiten. Sie fühlt, wie ein starker Arm sie fest umschließt, sie spürte den Atem eines nahen Antlitzes ihre Wangen streifen — dann schwand ihr die Sinne.

Es konnten aber nur wenige Augenblicke gewesen sein, die sie ohne Besinnung zugebracht hatte. Sie steht sich auf grasreichem Waldboden, offenbar mit ritterlicher Sorgsamkeit niedergelegt, und in nächster Nähe gewahrt sie ihren Retter, damit beschäftigt, das immer noch wie wild sich erhebende Pferd zu beruhigen und zum Gehorsam zu zwingen.

Eine stahlharte Faust hält die Zügel: Stuz hat keine Aussicht mehr, sich daraus zu befreien, das erkennt sie.

Und wie er mit dem Tiere spricht, das seinen Körper in wilden, wahnsinnigen Bewegungen hin- und herwirft!

„Schäm dich,“ hörte sie eine ruhige, tiefe Stimme sprechen, „wie ein alberner Junge benimmst du dich — o bitte, du irrst dich, wir sind stärker als du! — sieh, sieh, so ist's recht, nimm lieber Vernunft an, Miterben! Nervös wie ein Baafisch, aber nicht klug wie ein Kerl, wie du sein solltest! Mit solchen Gliedern! Alle Wetter, bist ja ein blühbühler Kerl! ... Glaub's, daß du gern weiter möchtest, aber erst vernünftig werden, verstanden?“

Und dann klopft er den seidenhimmelfarbenen schwarzen Hals und streicht die Mähnenhaare von den großen angstprühendenden Augen.

„Ja, immer nur hergesehen, mein Bursche, immer sieh, in meine Augen, he, mein' ich's gut mit dir?“

Und das Pferd schnauft und wiehert, bebzt und zittert und blüht dann wieder in die gültig und doch herrlich ihn anschauenden Augen.

Wie wohl Sigrid der Anblick tat und die ganze Art dieses Mannes — streng und hart und dabei mild und gültig!

Jetzt musterte sie die Gestalt ihres Retters. Ein Bild schöner, kraftvoller Männlichkeit!

Der Sportanzug, den er trug, zeigte einen ebenmäßigen, tadellosen Wuchs, seine Sprache verriet den vornehmen, gebildeten Mann.

Ihre weibliche Neugier wurde wach. Und doch stieg eine leichte Verlegenheit in ihr auf. Sie hatte an seiner Brust gelegen, seine Arme hatten sie umschlossen, ihre Wangen hatten an seinem Gesicht gerührt ...

Jetzt dachte sie auch daran, daß der wilde Ritt ihre Toilette arg mitgenommen hatte.

Rasch richtete sie sich auf und ordnete, so gut wie möglich, ihr herabstulendes Haar.

Da wurden eilige Hufschläge laut. Der Reitknecht sprengte heran, mit bleichem Gesicht. Der Fuhs ist mit Schaum bedeckt, und seine Klanken fliegen.

„Gott im Himmel, gnädigste Baronesse,“ ruft er, aus dem Sattel springend, „haben das gnädigste Fräulein sich verlegt? Der Fuhs gab raus, was er hatte, aber gegen den Satan, den Stuz, kommt ja niemand auf! Was die gnädigste Frau Mama gesagt hätte! Gott im Himmel, Gott im Himmel!“

„Mir ist nichts geschehen,“ sagte Sigrid, die mit der Angst und Sorge des Burschen Mitleid hatte, „nicht das geringste. Aber vielleicht können Sie dem Herrn da zur Hand sein! Ohne ihn, — wer weiß!“

Robert näherte sich respektvoll dem Fremden, sein eigenes Pferd am Zügel führend.

„Wenn der gnädige Herr mir jetzt den Rap- pen geben wollen ...“

Das Pferd war inzwischen merklich ruhiger geworden, und der Anblick seines Stallgefährten und des Reitknechtes mochten ein übriges tun.

„Ich denke, er wird Vernunft angenommen haben, der Ausreißer,“ sagte der Fremde, dem Reitknecht die Zügel überlassend, „bewegen Sie die Pferde, bis ... na, wir werden sehen!“

„Zu Befehl gnädiger Herr.“

Während Robert mit den beiden Tieren sich langsam entfernte, streifte der Unbekannte seine Handschuhe über die Finger und entfernte mit dem Taschentuch die Schaumpuren von seinen Kleidern, die wie mit Schneeflocken übersät erschienen.

Als er jetzt Miene machte, sich Sigrid zu nähern, erhob das junge Mädchen sich rasch, und in die bisher noch farblosen Wangen schloß eine feine Rote.

Sie schritt dem Fremden langsam entgegen und streckte ihre Hand aus.

„Wie soll ich Ihnen danken ...“

Der Fremde führte die Hand Sigrids galant an die Lippen.

„Gestatten gnädiges Fräulein mir nun vor allen Dingen, in unsere vorhin etwas summarisch geschlossene Bekanntschaft jetzt die nötige Klarheit zu bringen,“ bemerkte er heiteren Tones, „habe ich vielleicht die Ehre, eine der Damen des Schlosses Friedrichswald vor mir zu sehen?“

„Ja, gewiß, mein Herr, ich bin Sigrid von Byr, Gräfin Stetten, die Besitzerin des Schlosses, ist meine Großmutter!“

Der Fremde verbeugte sich mit ritterlichem Anstand.

„Dann wird auch mein Name Ihnen nicht unbekannt sein ... von Frigge.“

Ein Zug der Überraschung flog über Sigrids Gesicht. — Der Kriminalbeamte.

„von Frigge?“ wiederholte sie mechanisch. Aber schnell gefast, jedoch der eben sich nähernde Reitknecht es vernahmen mußte, antwortete sie: „Unser schnellst erwarteter Gast im Schlosse? Wie wird die Gräfin sich freuen, und meine Mutter! Seien Sie uns im voraus herzlich willkommen!“

„Vielen Dank, meine Gnädige. Ich habe um Ihre Nachsicht zu bitten, daß ich ohne vorherige Anmeldung und in einem Reitanzuge eintreffe ... sozusagen eine förmliche Überraschung.“

„Der ich wohl mein Leben verdanke, Herr von Frigge,“ lautete die Antwort.

zieren und Truppen in Missio angelangt sei und auf der Drin nach Tirana abgehen werde. Die Schnellpostgeschäfte und das Gepäck werden direkt in San Giovanni di Medua ausgeschifft werden. Esab erklärte, er warte Anweisungen für sein weiteres Verhalten. — „Tanin“ tadelte Esab scharf. Seine Handlungsweise schaffe einen neuen Faktor und die Anarchie in Albanien. Das Blatt erklärt, die türkischen Truppen dürften nicht mehr unter dem Befehl Esab Paschas bleiben, weil sie dann Zwecke diene, die den Interessen der Türkei diametral entgegengesetzt seien. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, die Pforte werde mit Griechenland zu einem Abkommen über die Heimbeförderung der Truppen gelangen. Sollte dies unmöglich sein, so müssten sie unter den Befehl Dschavid Paschas gestellt werden.

Sofort nach Erhaltung des Telegramms sandte die Pforte an Esab Pascha eine Depesche, worin er aufgefordert wird, die eingeborenen Soldaten zu entlassen und die übrigen Truppen nach Beirut abzuziehen zu lassen. Wenn infolge der Blockade der Transport nicht möglich wäre, solle er die Truppen nach Balona dirigieren, wo sie sich mit dem Rest der unter Dschavid Pascha stehenden Westarmee vereinigen würden. Die türkische Regierung werde nach Balona Geld und Lebensmittel zur Verpflegung der türkischen Truppen senden.

Saloniki.
Eine Anzahl Transportschiffe mit den von Durazzo zurückkehrenden serbischen Truppen ist in Saloniki eingetroffen. Die Truppen gehen so schnell als möglich nach Serbien ab, doch sollen einige Regimenter in Koprivica und Uskub bleiben. Die Serben errichteten rings um Uskub Verschanzungen. Niemand darf Uskub ohne Bewilligung der Behörden verlassen.

Die bulgarischen Truppen haben Nigritza, Sochos und Salmani verlassen. Die Truppen aus Salmani wurden nach Doiran zurückgezogen, wo sie auf den Höhen des Gebirges Belesch-Planina Verschanzungen anlegen.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 30. April. (Der Bau einer Eisenbahn Kornatowo - Briefen - Wittenburg - Hermannsruhe) bildet den Hauptgegenstand der Tagesordnung der allgemeinen Bürgerversammlung, die Bürgermeister Schulz namens des Verschönerungs- und Verkehrsvereins auf Dienstag Abend in das Vereinshaus einberufen hatte. Unter Hinweis auf die schöne Lage und den freundlichen Gesamteindruck unserer Seumgebene Stadt betonte der Einberufer, daß es an der Zeit sei, die in den letzten 20 Jahren außerordentlich vorgeschrittene Entwicklung Briefens zu festigen und sich die Fähigkeit des Wettbewerbens mit anderen Städten zu sichern. Dazu sei der schon lange geplante, dann zugunsten anderer Projekte zurückgestellte Bau einer den Kreis in ost- und westlicher Richtung durchschneidenden Verbindungsbahn notwendig. Redner empfahl folgende Resolution zur Annahme: Von Jahr zu Jahr wird das Fehlen der Eisenbahnverbindung Kornatowo-Briefen-Wittenburg-Hermannsruhe für Stadt und Land empfindlicher. Die in Betracht kommenden ländlichen Verbindungsgebiete und die Kreisstadt Briefen sind nicht nur in behördlicher Hinsicht mit einander verbunden, sondern auch mit ihren wirtschaftlichen Beziehungen von alters her auf einander angewiesen. Letztere werden aber durch das Fehlen der Bahn zum großen Schaden heider Teile allmählich zerstört. Die königliche Staatsregierung wird deshalb dringend gebeten, nicht nur den bereits seit vielen Jahren in Aussicht genommenen Bahnbau Kornatowo-Briefen, sondern auch die Weiterführung über Wittenburg und Hermannsruhe sobald wie irgend möglich in die Wege zu leiten. Dampfmaschinenbesitzer Sand und Rentant Jonas betonen, daß auch die an der vorausgesetzlichen Bahnlinie liegenden vielen ländlichen Ortschaften, darunter große Dörfer, ein wesentliches Interesse an dem Bahnbau haben. Kaufmann Bernstein äußerte die Ansicht, daß die Bahnbauten Schönsee-Strasburg, Culmsee-Melno und die Gründung der Kreis-Viehwirtschaftsgenossenschaft der Stadt Abbruch getan hätten; ferner seien der Stadt dadurch Vorteile entgangen, daß sie den Ankauf des Elektrizitätswerks unterlassen hat. Der Bahnbau könne die geschäftlichen Schädigungen teilweise wieder ausgleichen. Arzt Dr. Wolff trat einzelnen Ausführungen Bernsteins entgegen; der Ankauf des der Stadt später unentgeltlich zufallenden Elektrizitätswerks wäre jetzt nicht nutzbringend gewesen. Kaufmann Michalowitz sprach seine

Genugtuung über die erfolgreiche Rührigkeit des früher untätigen gemeinen Verschönerungsvereins aus. Zimmermeister Günther legte dar, daß insbesondere an den Kreisgrenzen noch große Gebiete durch Bahnverbindung für die Stadt erschließungsfähig sind. Postdirektor von Samen meinte, daß die schon früher geplante Bahn strategische Bedeutung habe und daher unbedingt kommen müsse, sobald erst die geplante Weichselbrücke bei Culm gebaut sein wird; auch postalisch sei die Bahnlinie wichtig. Landratsamtsverwalter Barthausen erkannte an, daß die Verbindung Briefens mit dem Norden der Provinz sehr verbesserungsbedürftig ist; er werde sich der Förderung des Projekts besonders annehmen. Ob die Bahn strategische Bedeutung haben wird, könne nicht ohne weiteres als Tatsache angenommen werden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Bürgermeister Schulz bat, besonders auch in den ländlichen Ortschaften lebhaft für die Förderung des Planes zu wirken. Es kommen Lissmo, Pfeilsdorf, Landen, Labenz, Bahrendorf, Mischelwitz, Pionitz, Seeheim, Wittenburg und die zahlreichen benachbarten Ortschaften in Betracht.

Pfeilsdorf, 30. April. (Fahnenweihe. Stafettenlauf.) Der Vorstand des hiesigen Kriegervereins hat im Einvernehmen mit dem Kreis-Kriegerverband den Tag der Fahnenweihe auf den 6. Juli festgesetzt. — An dem Stafettenlauf der ostpreussischen Jugend zur Kundgebung des Kaisers wird sich auch der hiesige Jugendverein beteiligen und zusammen mit Schülern des königlichen Realgymnasiums in Briefen die Strecke von der Kreisgrenze Culm-Briefen zwischen Pfeilsdorf und Kottelna bis zur Haltestelle Benzlau im Kreise Culm mit rund 10 Kilometern besetzen. Wie nunmehr feststeht, werden die Läufer am 6. Juni gegen 1 Uhr nachmittags in Pfeilsdorf anlangen.

Culm, 30. April. (Der Kaiser hat genehmigt.) daß das hiesige Kreis-Krankenhaus den Namen „Kaiser Wilhelm-Krankenhaus“ führen darf.

Kreis Culm, 30. April. (Wirtschaftswechsel.) Der Kaufpreis für das Gut Glesmer-Kuda, das Kaufmann O. Greifelt in Graudenz erwarb, betrug nicht 130 000 Mark, sondern 118 000 Mark.

Strasburg, 28. April. (Die Sperre für die Einfuhr russischer Pferde) bei den Zollorten Neuzielun und Pisskatug ist gestern von der russischen Zollkammer nach den erfolgten Vorstellungen der Magistrat-Lautenburg und Strasburg aufgehoben worden, dagegen bleibt die Sperre für Geflügel noch bestehen. In Neuzielun werden jährlich 4000 Pferde verpakt, die durch Vermittlung dortiger Händler durch ganz Deutschland, ja sogar bis nach Belgien und Spanien verschickt werden. Für Pisskatug fiel die Sperre nicht ins Gewicht, da hier nur etwa 30 Pferde jährlich verpakt werden. Dagegen werden jetzt in Pisskatug an den Strasburger Wochenmärkten täglich 60 Zentner Geflügel verpakt, wofür die Zolleinnahme 200 Mark beträgt. Es werden an diesen Tagen also durchschnittlich 6000 Stück Geflügel eingeführt.

Rosenberg, 29. April. (Verschiedenes.) Im landwirtschaftlichen Verein Rosenberg B hielt heute hier Direktor Becker von der landwirtschaftlichen Winterhülle in Freghabt einen Vortrag über die Ergebnisse der vorjährigen Anbauversuche. — Eine Rindvieh- und Fohlenschau soll am 6. Juli in Rosenberg abgehalten werden. In Aussicht genommen ist auch die Veranstaltung einer Geflügelschau. Im Laufe des Sommers soll ein Ausflug nach Elbing und Cabinen gemacht werden. — Der Verschönerungsverein beschloß in seiner gestrigen Hauptversammlung, um den Schmuckplatz gegenüber der Post einen schönen modernen eisernen Zaun zu ziehen. An der Seepromenade wird auf dem sog. Stanberg ein Aussichtstempel errichtet. Die Kosten sollen durch eine Veranstaltung aufgebracht werden.

Pelplin, 27. April. (Domherr Schwannig) ist Sonnabend früh gestorben. Domherr Dr. Augustin Schwannig war am 2. Dezember 1850 zu Damerau bei Ramin (Platow) geboren. Er studierte in Altfalteseminare zu Pelplin und wurde dort 1874 zum Priester geweiht. Zur Fortsetzung seiner Studien begab er sich nach Rom. Nach Deutschland zurückgekehrt, war er als Pfarrer in Gilgenburg und in Berent tätig. Von dort wurde er als Domherr nach Pelplin berufen. 1899 wurde er zum Direktor des Priesterseminars ernannt.

Danzig, 30. April. (Verschiedenes.) Die Kronprinzessin hat für die Lotterie zum Besten des St. Marien-Krankenhauses in Danzig einen prachtvollen Teufel mit vollständigem Zubehör gestiftet. — Oberbürgermeister Scholz soll Gerüchten zufolge die

Abticht haben, Danzig wieder zu verlassen. Diese Gerüchte haben sich in einem hiesigen Blatt nun zu der Nachricht verdichtet, Oberbürgermeister Scholz habe sich um die Stelle des Oberbürgermeisters von Charlottenburg bemüht und sein gegenwärtiger längerer Urlaub diene u. a. auch diesem Zwecke. Die „D. N. N.“ können demgegenüber aus bester Quelle versichern, daß sowohl an diesen Gerüchten wie an dieser Meldung nichts zutreffend ist. Die (bereits vor einiger Zeit entstandenen) Gerüchte sind wohl darauf zurückzuführen, daß Oberbürgermeister Scholz gelegentlich von privater Seite gesprächsweise und völlig inoffiziell ermuntert worden ist, sich um den Charlottenburger Posten zu bewerben. Oberbürgermeister Scholz hat das strikte abgelehnt. Danzig steht vor einer neuen Periode der Entwicklung, an die allerlei Hoffnungen geknüpft werden. Eine Reihe von Plänen und Projekten sind in Vorbereitung, die der Initiative unseres Oberbürgermeisters zu danken sind. Oberbürgermeister Scholz hat unübelst in einer Unterredung erst seinen Standpunkt dahin dokumentiert, daß er nicht daran denke, die hier seiner wartenden, von ihm teilweise angeregten Aufgaben im Stiche zu lassen. An dieser seiner Auffassung hat sich nichts geändert. Der gegenwärtige Urlaub (den er in Tirol verbringt) hat mit Charlottenburger Dingen nichts zu tun; er ist lediglich Erholungsurlaub. — Sicherem Vernehmen nach hat die Generalinspektion der Verkehrstruppen Befehl erteilt, daß das Militär-Luftschiff Schütte-Lanz 1 in der ersten Hälfte des Monats Mai nach Danzig und Königsberg kommt. Jedenfalls soll in Danzig eine Zwischenlandung gemacht werden. Das Luftschiff wird von Johannistal aus aufsteigen und den Flug nach Königsberg, wo es stationiert wird, dann also in Danzig unterbrechen. Wie lange die Zwischenlandung ausgedehnt werden wird, wird von den Witterungsverhältnissen abhängen. — Der dänische Motorlogger Birgo aus Sierno wollte gestern Morgen gegen 8 Uhr von der Bahnhofsstraße im Hafental nach dem Freiberg verfahren. Beim Aufsteigen von Spiritus auf den Motor entstand auf ungeklärter Weise eine Explosion, wobei der Kapitän Sonden in Flammen geriet. Nur durch einen Sprung in den Hafental konnte er sich vom Verbrennungstode retten. Nachdem man ihn aus dem Hafental herausgeholt hatte, stellte es sich heraus, daß er doch keine schwereren Verletzungen erlitten hatte.

Reidenburg, 29. April. (Vergiftet.) Folgen der Trunkucht.) Mit Morphium vergiftet hat sich gestern Nacht der Apothekerlehrling Alfred Kühnast. Er wurde des Morgens noch lebend in das Johanniter-Krankenhaus gebracht. Der Beweggrund ist unbekannt. — In sinnloser Trunkenheit schlug der Tischlergeselle Andriak bei seinem Arbeitgeber, dem Tischlermeister Terlitzki mit der rechten Hand die Fensterhebel ein. Hierbei durchschneidete er sich die Pulsader der Hand und zog sich außerdem eine schwere Verletzung im Handgelenk zu. Im Johanniter-Krankenhaus starb er infolge des starken Blutverlustes.

Königsberg i. Pr., 28. April. (Der langfristige Säwneleieferungsvertrag der Landwirtschaftskammer) mit der Stadt Königsberg hat zu keinem positiven Ergebnis geführt.

Königsberg, 30. April. (Die Verhaftung) eines jungen Mediziners und einer Hebamme erregt hier allgemeines Aufsehen. Der Kandidat der Medizin unterhielt mit der Tochter eines hiesigen Beamten ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Selber außerlands, den strafbaren Eingriff der seiner Braut zu unternehmen, verlor er die „Bräutigam“ nun, ältere Kollegen zu überreden, allein ohne Erfolg. Endlich gelang es ihm, eine Hebamme zu finden, die sich durch Geld und Versprechungen dazu bewegen ließ. Doch hatte ihre Bemühung leider nicht den gewünschten Erfolg; das junge Mädchen gab einem Kinde das Leben, schwebte jedoch längere Zeit in Lebensgefahr. Durch eine Anzeige der Eltern des Mädchens kam die Angelegenheit zur behördlichen Kenntnis und sowohl der junge Vater wie die Hebamme wurden unter der Anschuldigung, ein Verbrechen gegen das feindliche Leben verübt zu haben, in Haft genommen.

Stargard i. Pom., 29. April. (Durch einen Revolververstoß getötet) hat sich der Kaufmann Apel von Karwinski, Inhaber eines größeren Glas- und Porzellanwarengeschäfts. Unglückliche Eheverhältnisse sind der Beweggrund des Selbstmordes.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. Mai. 1912 † Rudolf von Bennigsen, ehemaliger Gouverneur von Deutsch-

Neuguinea. 1908 † General Stephan Turr zu Bubowest. 1901 † Altkaiser Schluß des preussischen Landtages. Rücktritt der Minister von Michael, von Hammerstein-Rozten und Bredel. 1849 † Fürst von Bismarck, ehemaliger Reichkanzler. 1856 † A. Adam, der Komponist der Oper „Der Postillon von Longjumeau“. 1761 † August von Koberger, herzoglicher Luftschiffbauer. 1747 † Seejäger der Engländer über die Franzosen bei Kap Finistere. 1660 † Friebe zu Oliva. Beendigung des schwedisch-polnischen Krieges zwischen Schweden, Polen, dem Kaiser und dem großen Kurfürsten. 1469 † Mit. Machianelli, hervorragender italienischer Staatsmann und Geschichtsschreiber. 1410 † Papst Alexander V. 1241 † Seejäger Kaiser Friedrichs II. über die Genueser bei der Insel Monte Christo. 612 † Konstantin III., Kaiser von Byzanz. 373 † Athanasius, Bischof von Alexandria, hervorragender Kirchenlehrer.

Thorn, 1. Mai 1913.

(Personalien.) Dem Sanitätsrat Dr. Emil Götz in Danzig ist der Charakter als Geh. Sanitätsrat verliehen worden.

(Personalien bei der Justiz.) Zum 1. Mai d. Js. sind zu diätarischen Assistenten ernannt worden die Aktuar: Ulrich aus Marienburg beim Amtsgericht in Thorn; Niederhausen aus Thorn beim Landgericht in Thorn.

(Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Ernannt wurden zum Unteraufseher der Eisenbahngelassenen Mielke, Karl Krüger und Bolt in Bromberg, Thiel, Ristau und Karl Engel in Culmsee, Radke in Effenau, Bagran in Gollub, Sommer in Gufow, Teichmann in Hohensalza, Koopp in Jannowitz, Abraham in Jankisch, Schott in Jastrow, Dossall in Kreuz, Krönte in Kolmar (Pol.), Scheidler in Loppow, Ehrich in Montwy, Klidensdorf in Walken, Hußte in Wogilno, Prange in Nawra, Ohnholz und Drews in Obersitzko, Bernstein in Penslowo, Klemke in Patsch, Korth in Kheselbe, Ried in Kotesstein, Behle in Schneidemühl, Olzewski in Schloß Birglaue, Komczynski, Herzberg in Tamsel, Buchholz, Rose und Stenke in Thorn Hof, Krahn und Salzbrunn in Thorn Stadt, Wittke in Tremessen, Hesper in Wandsburg, Schröder in Waldbowshof, Jagierst in Weprich, Pühl in Jantoch und Fenske in Gr. Neudorf; zum Stellvertreteroberhelfer der Weichensteller Freymark in Bromberg und Kruschel in Mogilno; zum Weichensteller 1. Klasse die Weichensteller Forbrich in Bronke, Krüger in Kofietnicke und Schwarz in Schneidemühl; zur Eisenbahngelassenen die Eisenbahnwärterin Fischer, Hayner, Holzöhner, Kaulbach, Lemke, Pippig, Gertrud Böppel, Frieda Böppel, Schlumm und Singer in Thorn, Wigola in Hohensalza und Wittenberg in Bromberg.

(Personalien aus dem Landreise Thorn.) Die Wiederwahl des Besitzers Adolf Nasleben in Effenau als Schöffe für die Gemeinde Effenau ist vom königlichen Landrat bestätigt. — Das Amt des Trübenhauers im kleinen Grenzverleer bei Leibitz ist anstelle des ausscheidenden Fräulein Polenz Fräulein Erna Pazostka zu Leibitz übertragen.

(Der ständige Ausschuss des Bezirks-Eisenbahnrates Bromberg) hat am Mittwoch in Danzig eine Sitzung abgehalten, in der folgende Anträge zur Beratung standen: Einführung eines Ausnahmesteuers für den Versand von minderwertigen Gütern in die Provinzen; Antragsteller: Konsul W. Sieg in Danzig. Aufnahme der Station Rastenburg als Verlandstation in den Ausnahmestarif S 2 für Zucker zur Ausfuhr über See; Antragsteller: Konsul W. Sieg in Danzig. Stellung von Wagen mit einem Ladegewicht von 16 400 Kilogramm für Sendungen nach Russland; Antragsteller: Direktor Willener-Königsberg. Die Anträge wurden, da die Antragsteller nicht erschienen waren, von der Tagesordnung der Ausschussung abgesetzt. — Halten von D-Zug 7/8 in Landsberg Warthe; Antragsteller: Fabrikbesitzer Bahr-Landsberg. — Einlegung eines Personenzugpaars auf der Strecke Insterburg-Tilt und umgekehrt; Antragsteller: Stadtrat Otto Eichelbaum = Insterburg. — Insterburg als Abfahrtsstation des Zuges D 10 der Strecke Königsberg-Berlin; Antragsteller: Stadtrat Otto Eichelbaum = Insterburg. Die Anträge wurden abgelehnt. Halten des Zuges D 13 der Strecke Berlin-Königsberg-Epdtshagen in Insterburg; Antragsteller: Stadtrat Otto Eichelbaum = Insterburg. — Halten des Zuges D 8 der Strecke Epdtshagen-Königsberg-Berlin in Insterburg; Antragsteller: Otto Eichelbaum = Insterburg. Die

„Sprechen Sie nicht davon,“ wehrte der andere ab, „aber immerhin, ich schätze mich glücklich, gerade nach zu rechter Zeit Ihrem Parforceritt ein Ziel gesetzt zu haben, apropos, ein herrliches Tier, Ihr etwas unbotmäßiger Hengst, — arabisches Blut, wie ich vermute?“

„Keine Abstammung. — Aber wie kommen wir nun nach dem Schlosse?“

Herr von Frigge sann einen Augenblick nach. „Sie reiten den Fuchs, und Ihr Reitknecht mag den Rapphengst nehmen. Ich sehe meinen Weg zu Fuß fort.“

„Styx, läßt heut niemanden mehr aufsitzen.“

Ein überlegenes Lächeln spielte auf dem schmalen, gebräunten Antlitz des Mannes. „Diese Nachsicht mit dem Diakopf halte ich für absolut falsch. Man kann sich mit ihm verständigen, aber gehorchen muß er unter allen Umständen. Gestatten Sie, meine Gnädigste, daß ich selbst den nervösen Herrn in die Kur nehme?“

Ein flüchtiger Blick aus Sigrids Augen glitt an der sehnigen Gestalt hinauf und blieb an den grauen, kühnen Augen haften, aus denen eine unheugame Energie blitzte.

„Sie, Herr von Frigge? Doch ich glaube, Sie nehmen es mit jedem Gegner auf.“

„Schön! Ihre Einwilligung genügt mir! — Bereiten Sie, rief er hinüber zu dem langsam den Weg hinabschreitenden Mann, der sich eifertig näherte.

„Legen Sie den Damensattel auf den Fuchs! Ich werde den Styx reiten. Ich sehe, daß Sie Schnallensporen haben. Meine Sportkiesel sind zwar wenig darauf eingerichtet, im Notfall...“

Er nahm den Scheu von der Seite ihn betrachtenden Araber am Zügel.

Die Sattel wurden gewechselt, der Reitknecht schallte dem Herrn die Sporen an und reichte ihm die Gerte.

„Und was wird aus Ihnen?“ wandte Herr von Frigge sich an Robert.

„Ich kenne einen Kürschweg hier quer durch, in einer halben Stunde bin ich im Schlosse.“

„Gut. Sie können gehen!“

Robert tauchte in das dicke Unterholz und war bald verschwunden.

In diesem Augenblick trat Sigrid mit einigen raschen Schritten an Herrn von Frigge heran. Ihre Hand wies auf einen Brustreißer, der stetig stärker werdend, auf der Hand des Kommissars sichtbar wurde.

„Sie haben sich verkehrt, Herr von Frigge.“

„Wirklich, echter roter Saft,“ lächelte dieser, „nicht der Rede wert!“

Aber auf Drängen des jungen Mädchens mußte er den Armel aufstreifen. Über dem Gelenk unterhalb des Ellbogens zeigte sich auf dem muskulösen Unterarm eine kaum vernarbte Wunde, die infolge der Kräfteanwendung, die die vorherige Hilfeleistung notwendig gemacht hatte, wohl wieder aufgebrochen war, und aus der das Blut wie aus einem verborgenen Quell immer heftiger strömte.

„Eine kleine Erinnerung an den Messerstich eines Gegners,“ erklärte der Kommissar mit lächelndem Munde.

Jetzt erst erinnerte Sigrid sich wieder daran, daß der vor ihr Stehende ein Kriminalbeamter war.

Ohne viele Worte zu verlieren, erklärte sie, daß die Wunde sofort verbunden werden müsse, und ohne Bestimmen zerriß sie ihr feines Battisttuchlein, auch Herr von Frigge mußte sein Taschentuch opfern, und mit kundiger Hand verriethe sie das Samariterwerk.

Während ihre weichen Finger geschickt den Verband anlegten, ruhten die grauen Augen ihres Schütlings mit einem ersten Ausdrud auf dem feinen, schönen Antlitz des Mädchens, und in seinem energischen Gesicht erschien ein Zug der Rührung.

Das Blut hatte aufgehört zu rinnen.

Herr von Frigge streifte den Armel über den Verband und dankte seiner Wohltäterin durch einen Händedruck, ohne ein Wort zu sprechen.

„Und nun zu Pferde!“ rief Sigrid.

Eine Minute darauf saßen beide im Sattel.

Wieder hörte Sigrid jetzt die Vögel jubelnd. Die Sonne begann sich dem Westen zuzuwenden. Sie war bereits hinter dem Walde verschwunden, aber ihr Licht brach wie eine Goldflut durch das junge, maiengrüne Laub der Bäume. Der ganze Wald flimmerte und glänzte wie eine smaragdne Säulenhalle.

Verstohlen warf das junge Mädchen zuweilen einen Blick auf ihren Kavaliere.

Mit wie edlem Anstand er sich im Sattel hielt! Aber sein Gesicht hatte den übermütigen heiteren Ausdrud verloren, die kühnen Augen blickten ernst und warfen spähende Blicke nach allen Seiten, als ob er überall Feinde vermutete.

Sigrid dachte an den Beruf dieses Mannes. Immer von Gefahren umgeben zu sein, — kein Wunder, daß das Mißtrauen zur zweiten Natur wurde! Und jetzt erinnerte sie sich daran, was diesen Herrn von Frigge eigentlich nach Friedrichswald führte.

Eben wollte sie die Unterhaltung darauf lenken, als ihr Gefährte die Zügel anzog und mit vorgeneigtem Kopfe in den goldschimmernden Wald lautete.

„Hören Sie nichts, Gnädige?“ fragte er, das Pferd anhaltend.

Ein eigentümliches Geräusch drang aus der Ferne. Es war wie das entsetzte, röhrende Atmen eines Menschen, dazwischen dumpfe, drohende Laute, die aller Erklärung spotteten.

Doch nein! Blikartig kam Sigrid der Gedanke an Pluto.

Sie blickte sich suchend um. Ja, das war ungefähr die Stelle, wo sie den Hund verloren hatten.

„Pluto!“ rief sie aufs Geratewohl in den Wald hinein, Pluto!“

Ein kurzes Bellen antwortete.

„Am Gotteswillen, Herr von Frigge, das ist unsere Dogge, sie hat einen Menschen gestellt!“

„Sie wartete nicht erst die Hilfe ihres Reiters ab, im nächsten Augenblick hatte sie den Sattel verlassen, übergab Herrn von Frigge die Zügel und schritt schnell hinein in das Stammgewirr.“

„Ich bitte aber, meine Gnädige,“ rief der Kommissar, „das Opfer mit hierher zu befehlen! Ich lege Wert auf derartige Bekanntschaften!“

Sigrid antwortete nicht mehr, sondern versagte rasch ihren Weg. Vonzeit zuzeit wiederholte sie ihren Ruf, um die Richtung nicht zu verlieren.

Sie sah im Geiste des Menschen vor sich liegen, den geifernden Rauchen des jornten Hundes unmittelbar über seinem Gesicht, steht bereit den furchtbaren Biß nach der Kehle seines Opfers zu tun, falls er wagen sollte, sich zu befreien.

Und fast eine Stunde mußte Pluto schon hier stehen! Welche Todesqual für seinen Gefangenen!

(Fortsetzung folgt.)

beiden Anträge wurden angenommen. Ein- stimmig abgelehnt wurde ein Antrag des Stadtrats Otto Eichelbaum-Inferburg auf Verbesserung der Abendberührung Allenstein-Inferburg durch Einlegung eines neuen Personenzug- paares.

(Der westpreussische botanisch- zoologische Verein) versendet jedoch mit der Einladung zur diesjährigen Hauptversammlung, die am 13. Mai in Neustadt stattfinden wird, eine Aufforderung an seine Mitglieder zur Beteiligung an der diesjährigen größeren Vereinsex- kursion im Juli, die sich nach den Karpa- ten richtet und einen Besuch von Siebenbü- rgen beabsichtigt. Das Programm ist auf 19 Tage berechnet, die Einteilung wie folgt: 1. Tag. Fahrt von Danzig über Breslau nach Oderberg. 2. Tag. Teich und die Weichselquellen. 3. und 4. Tag. Die Südküste der Hohen Laita (Gorber See, Woprad, Schmeds, Katalomnitz, Felttert und Koblachtal). 5. Tag. Pest. 6.—8. Tag. Hermannstadt und Um- gegend („Hohe Rinne“, Roterturm, Seltau und Michelsberg). 9.—13. Tag. Kronstadt und Um- gegend (die „Zinne“, Bad Trusnad, Kirchenburg, Lartau, Zernest und das Rotal, Rosenau, Be- leitung des Botschetsch (2500 Meter), Sinaja und das Königsschloß Felsch in Rumänien, Befestigung des Schuler (1800 Meter). 14. und 15. Tag. Schäß- burg, Klausenburg. 16. Tag. Pest und Fahrt nach Krakau. 17. Tag. Krakau und das Salzbergwerk Wieliczka. 18. Tag. Rattowitz (die Ferdinands- grube und die Marthahütte). 19. Tag. Breslau und die Reise in die Heimat. Der Beitrag zu der ge- meinsamen Reisekasse für die Reise von Danzig bis zurück nach Danzig beträgt, alles in allem, ein- schließlich Krängelder, ausschließlich Getränke, pro Person 375 Mark.

Aus dem Landreise Thorn, 2. Mai. (Bieh- schen.) Die Schweinepest bezw. Schweinegrippe ist ausgebrochen unter den Schweinen des Ritterguts Kuczwalk, des Besitzers David Szczepanowski in Groß Rogau, des Bogts Ordon und des Wajch- nisten Rogalski in Mikrowko und des Gutsbesitzers Slosowski in Eichenau. — Eloschen ist die Gegend unter den Schweinen des Domänenpächters Degener in Thornisch Papau, des Gutes Tiltz und des Gutsbesitzers Lollit in Rielbasin.

Aus Ruffisch-Polen, 30. April. (Zur Ermor- dung des Fürsten Drużki-Lubecti.) Nach Meldung aus Warschau ist Baron Jo- hannes Bipping unter dem Verdachte, seinen Schwager, den Fürsten Drużki-Lubecti, ermordet zu haben, auf Anweisung des Staatsanwalts ver- haftet worden.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die vorübergehende Verantwortung.) Die Bewohner der Kirchhoffstraße (in der Nähe des Restaurants des Herrn W.) brauchen sicher- lich keine Reise ins Land zu unternehmen. Das haben sie schon vor der Tür. Sobald es nämlich ein bisschen regnet, staut sich das Wasser dermaßen auf, daß der Fahrweg völlig davon bedeckt ist. Als vor einiger Zeit endlich der Fußsteig durch Ausschüttung von Erde vor dieser Überschwemmung geschützt wurde, da blieb der Fahrweg mit meinem Bedauern unverleert. Es macht nun dieser See auf der Straße keinen schönen Eindruck, zumal man sehen muß, wie die Pferde nur mit großer Anstrengung durch die flüssigen zu bewegen sind, dies unfreiwillige Fußbad zu nehmen. Es wäre deshalb doch recht wünschenswert, diesem Übel abzu- helfen und erst dann an Verschönerungen der Stadt zu denken.

Wissenschaft und Kunst.

Der 50. Geburtstag von Arno Holz brachte dem Dichter außerordentlich zahlreiche Ehrungen. Rastenburg, seine Vaterstadt, sandte ein Glückwunschschreiben und ein Ehrengeschenk von 1000 Mark. Das Rastenburger Gymnasium hatte eine Holz- feier veranstaltet. Der Rektor des Gym- nasiums hat den Dichter davon drachlich be- nachrichtigt. Der ostpreussische Schriftsteller Walter Heymann überbrachte eine Adresse der Vereinigung ostpreussischer Künstler und Kunstfreunde. Von der Gemeinschaft der Kultur in Newyork hat Arno Holz zugleich mit einer Gratulation eine Einladung zu einer Vorlesungstournee durch Nordamerika erhalten.

Viele erste deutsche Verleger sind unter den Gratulanten gewesen. Durch Glückwunsch- schreiben waren u. a. vertreten Hermann Bahr, Oskar Blumenthal, Heinz Lomote, Ottomar Enking, Hermann Sudermann, Gustav Falke, Schmidbom und der alte Stettenheim. Besonders erfreut hat den Dichter der Brief eines Lehrers aus Nieder- garitz bei Dresden, in dem dieser mitteilt, daß 50 Schüler der ersten Klasse, denen er Gedichte von Holz vorgelesen, ihn gebeten haben, Arno Holz zu gratulieren. Zahlreich sind auch die Schreiben anderer Lehrer, die dem Jubilar die Mitteilung machen, daß sie ihre Schüler auf seinen 50. Geburtstag auf- merksam gemacht und Gedichte von ihm vor- gelesen haben.

Theater und Musik.

Unentgeltliche Theaterauffüh- rung. Direktor Hagin in Magdeburg veranstaltet im dortigen Stadttheater eine Wagner-Volksfeier. Er läßt die „Meister- sänger“ aufführen. Jedermann hat unent- geltlich Zutritt.

Die Aufführung des „Parsifal“ in Rußland ist endgiltig verboten worden.

Mannigfaltiges.

(Schwerer Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe.) Am Donnerstag früh stieß beim Elbeverlauf 2 der aus- gehende englische Dampfer „Mozart“ mit dem einkommenden schwedischen Dampfer „Flora“ aus Gothenburg zusammen. Die „Flora“ sank. Zwei Stewardesses, ein Heizer und ein Matrose ertranken, der Kapitän, 8 Mann und eine Stewardess wurden gerettet.

(Unter dem Verdacht der Genick- starre) sind in Hannover in diesen Tagen nach amtlicher Meldung beim zweiten Bataillon des Infanterie-Regiments 74 drei Soldaten, nicht acht Mann, wie die Blätter gemeldet haben, in das Garnisonlazarett ge- bracht worden. Die Feststellungen der Ärzte ergaben verhältnismäßig leichte Erscheinungen von Gehirnhautentzündung. Alle drei Erkrankten befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung. Die bakteriologi- sche Untersuchung nach Erregern der epidemischen Genickstarre ist negativ ausgefallen. Daher werden die zur Vorsicht getroffenen strengen Absperrungsmaßnahmen in kurzer Zeit aufgehoben werden können. Die isolierten Truppen sind gesund und tun ihren Dienst.

(Blitzschlag in eine Jagdhütte.) Wie der „Taunusbote“ meldet, hat am Donnerstag Nachmittag bei einem über den Taunus niedergegangenen Gewitter der Blitz in eine hinter dem Herbergsturm gelegene Jagdhütte eingeschlagen. Dabei wurden 15 Personen betäubt. Zwei Damen aus Frankfurt a. M. wurden schwer verletzt.

(Feuersbrunst.) In Bräu- lingen sind Mittwoch Nacht sechs land- wirtschaftliche Besitzungen verbrannt, trotz der Anstrengungen mehrerer Feuerwehren, die aus der Umgegend herbeigeleitet waren. Ein Feuerwehrkommandant wurde dabei vom Schläge getroffen und starb bald darauf. (Ein Großfeuer) hat in Algier eine Schwefelniederlage am Hasen einge- gschert. Bei den Löscharbeiten wurden ein

Feuerwehrrhauptmann und ein Feuerweh- mann schwer verletzt, während acht Feuerwehrleute leichtere Verletzungen davon- trugen.

Humoristisches.

(In einem Streit) warf ein prahlerischer, proßiger Mensch seinem Widersacher vor, er sei kein feiner Mann. Dieser erwiderte kühl: „Wahrscheinlich sind Sie der Ansicht, daß Sie einer sind?“ — „Aber natürlich!“ war die Antwort. — „Dann“, sagte der andere, „fühle ich mich nicht beleidigt, daß Sie von mir eine andere Meinung haben!“

(Die neuen Hüte.) „Madame“, sagt der Herr zu der vor ihm stehenden Dame, „das ist schon das dritte Mal, daß Sie mir mit Ihrer Feder in die Augen fahren!“ — „Aber, mein Herr, irgendwo muß ich sie doch lassen!“

(Die günstige Gelegenheit.) „Man hat mir aber schlimme Geschichten von Ihrem Manne erzählt.“ — „Ach, sagen Sie mir doch, was es war! So krieg' ich sicher von ihm ein oder zwei neue Kleider!“

(Zarter Witz.) Herr: „Ich war ein guter Freund Ihres verstorbenen Mannes, haben Sie nicht etwas, was Sie mir als teures Andenken an ihn überlassen könnten?“ — Untröstliche Witwe: „Ach, ich bin sein teuerstes Andenken!“

Berlin, 30. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnstraße 14.) Die inländische Produktion hat weiter stark zugenommen, und auch die Angebote vom Ausland sind dringender geworden, so daß sich die Preise hier nicht behaupten lassen, und am nächsten Sonnabend eine Ermäßigung von 3 Mk. erfahren werden. Ob diese Ermäßigung genügen wird, um nimmere die gesamte Produktion plazieren zu können, muß abgewartet werden. Man hofft allgemein, daß das Pfingstgeschäft etwas dazu beitragen wird, um die Preise wenigstens in der Pfingstwoche noch halten zu können.

I. Qualität	127 Mk.
II. Qualität	123—125 Mk.
III. Qualität	114—116 Mk.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte, Hamburg, 2. Mai 1912.

Name der Beobach- tungsstation	Baromet- stand	Wind- richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungs- verlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	757,2	WS	bedeckt	8	2,4	norm. Nied.
Hamburg	756,6	WS	bedeckt	11	0,4	Gewitter
Schwinebünde	757,6	SD	heiter	17	—	norm. heiter
Neufahrwasser	757,6	—	wolkf.	15	—	norm. heiter
Wemmel	758,5	SD	heiter	19	—	zieml. heiter
Hannover	757,7	W	Regen	9	31,4	Gewitter
Berlin	755,3	WS	bedeckt	13	—	norm. heiter
Dresden	756,4	WS	bedeckt	14	—	Wetterleucht.
Breslau	755,8	SD	wolkf.	18	—	Wetterleucht.
Bromberg	756,7	D	heiter	18	—	norm. heiter
Wiesl	761,3	W	wolkf.	8	12,4	anhalt. Nied.
Frankfurt, M.	760,0	W	bedeckt	9	12,4	Gewitter
Karlsruhe	761,3	W	bedeckt	9	20,4	norm. Nied.
München	760,9	SW	bedeckt	8	0,4	meist bewölkt
Paris	—	—	—	—	—	—
Willingen	760,0	SW	bedeckt	8	0,4	norm. Nied.
Kopenhagen	761,8	D	bedeckt	9	—	Nied. i. Sch.*
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Saparanda	765,8	N	Nebel	2	2,4	norm. heiter
Archangel	760,4	—	bedeckt	20	—	meist bewölkt
Petersburg	766,0	WS	bedeckt	3	—	norm. Nied.
Warschau	760,1	—	bedeckt	8	—	meist bewölkt
Wien	758,6	SD	wolkf.	13	—	Wetterleucht.
Rom	757,0	SD	bedeckt	15	—	norm. Nied.
Hermannstadt	758,5	SW	wolkf.	13	—	norm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Warsig	763,2	SW	Regen	19	12,4	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Sommerfahrplan

Abfahrt von Thorn:	6:14	6:44	10:42	2:07	4:15	6:22
Culmssee	1:27	1:57	5:55	8:02	10:10	12:17
Schönsee	1:57	2:27	6:25	8:32	10:40	12:47
Alexand.	2:27	2:57	6:55	9:02	11:10	13:17
Hohensalza	2:57	3:27	7:25	9:32	11:40	13:47
Bromberg	3:27	3:57	7:55	10:02	12:10	14:17

Sommerfahrplan

Ankunft in Thorn:	7:12	10:08	12:16	3:00	6:12	8:21
Culmssee	10:08	—	—	—	—	—
Schönsee	10:38	7:08	9:16	11:24	14:36	—
Alexand.	11:08	7:38	9:46	11:54	15:06	—
Hohensalza	11:38	8:08	10:16	12:24	16:36	—
Bromberg	12:08	8:38	10:46	12:54	17:06	—

* nur Sonnabende, † nur Dienstags.

Die Presse. 1912.

Die Presse. 1912.

Condor-Halb-Schuhe

sind tonangebende Modetrefker



PRISKA

echt braun Chevreau, Derby, Flügelkappe

7.50



NORA

Lack, schwarz-weiß gestreift, Stoffeinsatz

8.90



CARLTON

braun Boxkalf „Goodyear-Welt“

12.50



NELLY

hellbraun Kalbleder, Stoffeinsatz, „Goodyear-Welt“

10.50



MIGNON

fein Chromleder 7.90
braun Chevreau 8.75
Lack 8.90



Letzte Neuheit!

3 Spangenschuh
fein Chromleder 8.50
braun Chevreau 10.50



COOK

braun Boxkalf, „Goodyear-Welt“

12.50

Thorn:

Conrad Tacku.Cie.

Breitestr. 17.



Königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerungsfest zur 5. Klasse
endigt mit 5. Mai.
Ansch. und Befraglose vorzeitig!
Erdler,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer

Wohneunterstr. 4, 1,
und empfehle mich zur Anfertigung von
Damenkleidern,
Blusen, sowie Wäsche
bei billigster Preisberechnung.
Franz M. Pommerente.

Gravier-Anstalt
H. Rausch,

Brückenstr. 16, pt. — Brückenstr. 16, pt.
Gummistempel,
Emailleschilder,
Signierschablonen,
Petschaffe.

Herrn mit trockenem, porösem oder
dünnem Haar, das zu Kopfschuppen,
Juckreiz,

Saarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige
Rezept zur Pflege des Hautes empfohlen:
Wöchentlich einmaliges gründliches Waschen
mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-**
Shampoo (Bafel 20 Pf.),
unmöglich tägliches kräftiges Einreiben
mit **Zucker's** Original-**Kräuter-**
Haarwasser (Fl. 1,25 u. 2,50 M.),
außerdem regelmäßiges Massieren der
Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-
Kräuter-Haarnährfett (Dose
60 Pf.). Großartige Wirkung, von
Tausenden bezeugt. Echtheit bei **Anders**
& Co., Ad. Majer, J. M. Wend-
isch Nachf., u. Paul Weber,
Drogerien.

Feines
Wurst- und Schinkenschmalz,
à Pfd. 60 Pfg.

Prima Tilsiter Volltettkäse,
à Pfd. 80 Pfg., in ganzen Broden billiger.

Konturrenzlos!
Margarinebutter wie
Naturbutter,
à Pfd. 50—90 Pfg.

ohne Zugaben, nur Qualitätsware,
täglich frisch einliefernd, nur zu beziehen
aus meinen drei Spezialgeschäften:
Badestr. 2, 2. Etage, Culmerstr. 3,
nach am Altstäd. Markt, Copenicus-
straße 30, gegenüber der Gasanstalt.

A. Kirmes,
Telephon 676, Kontor Jakobstraße 7, 2.

Empfehle täglich beste
Landmilch
und bitte um geneigten Zuspruch.
Frau Rohr, Talstr. 30, tp.

Strickmaschinen
aller Systeme, m. 30—50 Mt. Anzahlung.
Nat. frei. **P. Kirsch, Braunschweig**
Gut kräftigen Mittagstisch
zu verschiedenen Preisen zu haben
Bäckstr. 30, 2.

Stellenangebote

Junger Mann,
flatter Stenograph, mit schöner Handschrift,
wird von sofort gesucht.
Gest. Angebote mit Gehaltsanprüden
unter **A. F. 300** an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Für mein Kolonialwaren- und De-
stillationsgeschäft suche sofort einen jüngeren
Gehilfen.
E. Szyminski.

Mehrere tüchtige
Bauischlosser
sowie
Schmiedegesellen
können sich melden. Schriftl. Meldungen
mit Zeugnisabschriften und Angabe des
Lohnes erbeten.
Friedrich Nath, Culm, Bepstr.,
Drahtgitterfabrik,
Kunst- und Bauischlosserei.

Tüchtige
Koch-
und Damen Schneider
stellt sofort für dauernd ein
B. Doliva.

Schlosserlehrlinge
stellt ein **O. Marquardt, Schlossmeister,**
Mauerstr. 38.

Lehrling
stellt ein **„Dieg“-Petroleum-Gesellschaft,**
Thorn-Möcker, Eichbergstr.

Wohnungs-Einrichtungen

für ledige Offiziere, Beamte,
Private, in neuzeitlichen
Formen und wohlfeil
zusammengestellt.

Zahlreiche Referenzen.

Kunsttischlerei S. Herrmann,
GRAUDENZ.

Drei erprobte Marken:

Lorbeerkrone
Hervorragendste, unübertroffene, buttergleich
Sahnen-Margarine.

Siegerin
Allerfeinste Süßrahm-Margarine,
in Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.

Palmato
Pflanzenbutter-Margarine,
von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nussgeschmack.

Ergiebig, wohlschmeckend und bekömmlich. Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Für mein Drogengeschäft suche ich einen

Lehrling
aus adhibarer Familie mit guter Schulbil-
dung, mit Einjährigen-Zeugnis bevorzugt.
K. Stryczynski, Thorn.

Unverheirateter, nüchtern
Chauffeur,
guter Fahrer für 10-24 Opelwagen sofort
gesucht. Gelehrter Schlosser mit Kenntnis
der polnischen Sprache bevorzugt.
Bewerbung mit Gehaltsforderung sowie
Zeugnisabschriften bei
A. Klauke, Wlozlawek,
Gow. Warschau.

Einen nüchternen
Rutscher
sucht **Alexander Borowski.**

Offiziere u. suche zu jeder Zeit:
Forst- und Wirtschaftsbeamte, Schweizer,
Portier, Hotelbediener, herrschaftl. Diener,
Hausknechte, Rutscher, Laufburgen,
Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Böttge,
Kellnerlehrlinge und Lehrlinge verschiede-
ner Branchen, Erzieherrinnen, Kinder-
gärtnerinnen und Bonnen nach Ausland,
bei freier Reise und Paß. Für Hotel,
Restaurant (Stadt- und Landhaushaft):
Wirtin, Kochmamsell, kalte Mamsell,
Köchin, Zimmermädchen, Stüben, Büfett-
fräulein, auch auf Rechnung, Verkäufer-
innen f. Konditorei u. alle Branchen, Stu-
benmädchen, Dienstmädchen f. alle Arbeit.
Stellung erh. jeder schnell überall hin.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstraße 18.
— Fernsprecher 52. —

Zur Leitung von Brot u. Konfitüren-
Faktalen werden per sofort, evtl. später,
mehrere tüchtige, polnisch sprechende
Bekäuferinnen
gesucht. Kleine Ration erforderlich.
Gest. Angebote mit Zeugnisabschriften
unter Nr. 888 an die Geschäftsstelle der
„Presse“ erbeten.

Geld u. Hypotheken
Bar Geld an jedermann auch
gegen Kautionszahl,
rech. distret und
schnell verleiht **Carl Winkler,**
Berlin 48, Friedrichstr. 113 a. Auskunft
kostenlos. Provision erst bei Auszahlung.
Täglich eingehende Dankschreiben.

17000 Mk.
gesucht auf Hypothek. Angebote unter
A. Z. 17 an die Gesch. der „Presse“.

2400 Mk.
auf 1. Hypothek eines ländl. Grundstücks
von 1. Juli gesucht. Aug. u. A. W.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Pianos: Flügel

Vielfach prämiertes u. beliebtes Fabrikat
zu Originalpreisen. 20jährige Garantie

Harmonien
Kostenlose Probeflieferung
Preislisten gratis und franko.

G. WOLKENHAUER, STETTIN 134,
PIANOFORTE-FABRIK — HOFLIEFERANT — GEGRÜNDET 1853.

An heißen Tagen

sind
zur tadellosen Frischhaltung
von

- | | |
|--|---|
| Milch,
Butter,
Eiern,
Käse,
Getränken, | Fleisch,
Fischen,
Geflügel,
Konserven,
Obst |
|--|---|

Eisschränke,
Fliegenschränke,
Fleischnetze,
Fliegenglocken unentbehrlich.

Butterkühler aus Ton mit Glaseinsatz, 1,50
praktisch und sauber Mk.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Breitestr. 37, Fernruf Nr. 2.

Oliva bei Danzig,
Luftkurort und Stseebad.
Bundervolle Lage. Entzückende, meilenweite Laub- und Nadelholzwaldungen
auf den Ausläufern des uralisch-baltischen Höhenzuges. Dünenreiche Luft. Herr-
licher freier Seestrand mit feinkörnigem Sand. Kräftiger Wellenschlag. Sehr ge-
sundes Klima. Keine Kurgate. Ausk. u. Illust. Führer durch die Kurverwaltung.

Coniferen-Rosen,
hochstämmig und halbhoch, in vorzüglicher Qualität billigst
A. Rathke & Sohn, Brauß-Danzig,
Baumschulen.
Kataloge frei.

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.
Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Aval-Depots für die
königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

Für Depositengelder

vergüten wir bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung	3 3/4 %
„ monatlicher Kündigung	4 %
„ dreimonatlicher Kündigung	4 1/4 %
„ sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung;
Fernruf 126, Brückenstraße 25.

Der Streit um Skutari!

Interessant ist auch die neue Kaffeeverbereitung mit
Ebner's Korn.
Ebner's Korn und Kaffee halb und halb, wie richtiger Kaffee zu-
bereitet, ergibt ein

Familien-Getränk,
lieblich und bekömmlich wie nie zuvor.
Nehmen Sie auf die rote WE-Packung.
Originalpakete à 25 Pf. bei:
Karl Ludwig, Schulstraße 1,
Oskar Schlee Nachf., Sub.: Willi Simon,
Karl Hermann.
Der Geschmack macht's!

Wohnungsangebote

Ältere Dame sucht in ruhigem Hause
möbl. Zimmer.
Angebote unter **S. W. 100** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung
vom 1. 7. 1913 ab zu mieten gesucht.
Angebote unter **K. K. 24** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

4-Zimmerige Balkonwohnung
in herrschaftl. Hause, Innenstad, von
einzeln. Herrschaft zum 1. Oktober gef.
Angebote unter **K. S. A.** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer,
Heiligegeiststr. 11, 2. Etg., für 1 bis 2
Herren mit auch ohne Beschäftigung von
sofort zu vermieten. Zu erfragen im
Bürgerkeller.

Möbl. Offizierswohnung
von Hof. zu vermieten Junterstraße 6.
2 möblierte Zimmer zu vermieten
Schuhmacherstr. 20, 2. 1.

Möblierte Wohnung
mit auch ohne Büchereigehäuse sofort zu
vermieten Tuchmacherstr. 26, pt.

Dame findet gutmöbl. Zimmer
mit guter Pension in besserem Hause. Wo,
sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Vorderzimmer,
Aussicht nach der Weichsel, von sofort
zu vermieten Bankstr. 2, 2.

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension
zu vermieten Ellsabethstr. 10, 2.

Gutmöbl. Pt.-Vorberg, 1. E., u. 2. 3. m.
Küche zu verm. Gerechestr. 33, pt.
M. Pt.-Zimm., 1. E., z. verm. Arbeiterstr. 5.
Möbl. Zimmer ist Seglerstraße 7, 1.
zu vermieten. Herzberg.

Möbliertes Zimmer
für 2 Herren zu verm. Al. Marktstr. 7, pt.
M. Zimm. mit Pens. z. verm. Culmerstr. 1, 1.

1 Laden

sofort zu vermieten. Geeignet für Bäcker
oder Fleischer.
Baderstraße 9.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,
mit und ohne Bad, billig von sofort zu
vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Wellenstr. 129.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
von sofort zwei leere Vorderzimmer zu
vermieten.

Offizierswohnung, schönste Lage, fein
möbl., zu verm. Eke Neustädt. Markt u. Gerechestr. 1, r.
Ein geräumiger
Pferdestall und eine
Zwei-Zimmerwohnung
(möbliert) preiswert von sofort zu ver-
mieten **Goffstraße 7.**
Anfragen daselbst.

Roskwitalski, Hausbesitzer.
Werkstätte, groß. Keller,
großer Speicher
bill. zu verm. Eke Neust. Markt u. Ge-
rechestr. Weid. an **Kryn, Gerechestr. 11.**

Heiraten Sie nicht
bevor über zukünft. Verlon und
Familie, üb. Mitgift, Vermögen,
Auf, Vorleben ic. genau infor-
miert sind. Diskrete Spezial-
Anskünfte liberal.
Welt-Anskünfte, „Globus“,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114,
— Gegründet 1903. —
Viele freiwillige Dankschreiben.

Kind,
Junge, fünf Wochen alt, ohne gegen-
tliche Vergütung für eigen abzugeben.
Gest. Anfragen unter **J. R. 100** an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Geduldspiel.

„Die orientalische Frage ist ein Geduldspiel, wer warten kann, gewinnt.“ Dies Bismarcksche Wort gilt für die orientalische Frage von heute in einem für Österreich-Ungarn und damit letzten Endes auch für Deutschland überaus peinlichen Sinne. Die Haltung des Königs von Montenegro läßt nicht den geringsten Zweifel daran aufkommen, daß ihm von russischer und französischer Seite Zusicherungen gemacht sind. Offenbar verspricht er sich von einem allgemeinen europäischen Kriege die Lösung aller seiner Schwierigkeiten. Denn daran kann kein Zweifel bestehen, daß Montenegro sowohl wie Serbien es darauf anlegen, Österreich zu reizen, um es herauszuladen in der Hoffnung, ihm dann mit russischer Hilfe nicht gerade eine militärische, aber doch weitere diplomatische Niederlagen zufügen zu können. Man braucht nur einen Blick in die russischen Zeitungen zu werfen, um das ohne weiteres zu erkennen. Die Moskauer „Russkoje Slowo“ schreibt:

„Der europäische Friede kann nur im Falle der Nichtzulassung eines selbständigen Vorgehens Österreichs gerettet werden. Graf Berchtold wird natürlich gegen die Ablehnung einer internationalen Abweisung, die den Montenegro Stutari fortnehmen soll, nicht protestieren. Doch ein derartiger Krieg der sechs Großmächte gegen das winzige Montenegro wäre eine unerhörte Schande für die zivilisierte Menschheit. Man darf wegen der Grenzen Albaniens kein Blut vergießen und das Häuflein der heillosen Söhne der Schwarzen Berge nicht zu vernichten suchen. Österreich muß dringlich der Rat erteilt werden, sich mit Geduld zu wappnen und die Lösung der Stutari-Frage auf friedlicherem Wege nicht zu stören. Die friedliche Blodade Montenegros vermochte die Pläne des montenegrinischen Heeres nicht zu stören. Doch dieselbe friedliche Blodade kann sich als ein sehr wirksames Mittel erweisen, um die Härtnacktheit des Königs Nikolaus zu brechen.“

Daß dies alles letzten Endes nur ein Bluff ist, beweist der Schluss des Satzes, in dem „R. Slowo“ der Ansicht Ausdruck gibt, daß Kompensationsvorschlüge gemacht werden müßten, um dem Könige Nikolaus beim Verzicht auf Stutari zu helfen. In ähnlichem Sinne äußert sich der ottobrische „Golos Moskwy“:

„Eins unterliegt unserer Meinung nach keinem Zweifel, das ist die Stellung, die Rußland jetzt einzunehmen hat. Alle Beschlüsse der Londoner Konferenz wurden in einem Augenblick gefaßt, in dem Stutari als albanische Stadt galt. Jetzt ist es durch das Ende des Krieges den Montenegro zugefallen, und der Beschluß der Diplomatie hat damit seine bindende Kraft verloren. Wir müssen mit der veränderten Lage der Dinge rechnen und insoweit auf eine neue Abgrenzung Albaniens dringen.“

Diese Stimme unterscheidet sich in nichts von der der „Nowoje Wremja“. Die rechtsstehende „Semtschjina“ faßt Österreichs Schwierigkeiten unter einem anderen Gesichtspunkte auf. Sie legt den Kundgebungen in Böhmen und Italien sehr viel Wert bei und schließt daraus, daß Österreich „nicht von Leber stehen werde“. Kurzum, die russischen Blätter bemühen sich, nach besten Kräften mit Sticheleien und kleinlichen Bosheiten die ganze Aufmerksamkeit für Österreich zu einem Ehrenpunkte zu machen, während andererseits die russische Politik noch bis zur Stunde bei jeder Gelegenheit versichert, daß das Konzert der Mächte aufrecht erhalten werden müßte und nur Rußland sich nicht irgendwelchen Schritten gegen eine slavische Macht beteiligen könne. Mit anderen Worten: Rußland führt indirekt durch die Balkanstaaten gegen Österreich einen Krieg im Frieden und hofft unzweifelhaft mit dieser finanziellen Ermattungsstrategie Österreich windeweid zu kriegen, um dann, wenn es am Ende seiner Kräfte ist, tatsächlich und praktisch den Krieg seinerseits zu beginnen, falls es sich nicht einweisen, nämlich solange es noch nicht selbst für den großen europäischen Krieg fertig ist, damit begnügt, Österreich diese schwere wirtschaftliche Niederlage und zugleich diese endlose diplomatische Schluppe bereitet zu haben. Unter diesem Gesichtspunkte würde es verständlich erscheinen, wenn Österreich tatsächlich das Geduldspiel aufgab und zu den Waffen griffe, um das in Cetinje, Petersburg und Paris gesponnene diplomatische Gewebe zu zerreißen und den beiden slavischen Staaten die Grenzen für ihr lästig fallendes Selbstbewußtsein zu ziehen. Aber es fragt sich, ob es nicht doch für Österreich das vorteilhaftere wäre, den Dingen noch ein Weilchen zuzusehen und sich inzwischen mit Italien über Albanien zu verständigen, da die rassenhaften Glad Paschas dort eine gänzlich neue Lage geschaffen haben. Insbesondere mag diese Politik wohl am Platze sein, wenn es sich bestätigen sollte, daß Montenegro und Serbien die Offensiv gegen Österreich-Ungarn ergreifen wollen, um von den Batterien des Lovcan aus Cattaro in Trümmer zu schießen und sich dann

auf den Kleinkrieg zu werfen. Inmunde genommen würde auch das nicht viel an der Sachlage ändern. Immerhin wäre Österreichs diplomatische Stellung noch besser, wenn es selbst angegriffen würde. Man sagt, daß diese Angriffsluft der Slawen ein Erfolg der Politik des Herrn von Hartwig sei, und im allgemeinen wird dies so dargestellt, als ob der russische Botschafter in Belgrad damit sich in Widerspruch mit der amtlichen Politik des Ministers Sjasnow setze. Aber längst ist aller Welt doch klar geworden, daß Herr Sjasnow die panslawistischen Treiber seien, so unbequem sie ihm persönlich vielleicht auch sein mögen, objektiv ganz ausgezeichnet für seine Politik eines Krieges auf kaltem Wege zu nützen verstanden hat, und vergegenwärtigt man sich, wie Österreich in dieser Politik immer mehr in die Verteidigungsstellung gedrängt ist, so läßt sich nicht verkennen, daß diese indirekte Petersburger Politik sich als ganz praktisch darstellt. Die Deflamationen des „R. Slowo“ von dem Kriege der sechs Großmächte gegen das winzige Montenegro und der unerhörten Schande für die zivilisierte Menschheit gewinnen dadurch einen Humor von ganz merkwürdiger Klangfarbe. Es geht der europäischen Politik heute so wie der defakenden Literatur. Sie ist zu psychologisch geworden, daß man kaum noch weiß, wo die Tatsachen und praktischen Absichten aufhören und die Unterstellung heldenhafter Entschlossenheit beginnt. Jeder halbwegs Urteilsfähige wird zugeben müssen, daß Nikita von Montenegro für diese Tragikomödie ein recht verhängnisvoller Darsteller erster Rollen ist. Denn wenn er auch seine diplomatischen Verhandlungen in der Sprache homerischer Helden führt, so hat er doch das Zeug dazu, aus der Komödie Ernst zu machen und mit den „Diplomaten“ ganz und gar im Stile des alten Blücher zu reden. Gelinge ihm das, so bleibt er der Held Europas, und sollte es misslingen, so bleibt ihm „R. Slowo“ mit seiner Entrüstung über die „unerhörte Schande für die zivilisierte Menschheit.“ Mit einem solchen Gegenpieler ist das Geduldspiel am Balkan nicht allzu erfreulich. — y.

Prenzlischer Landtag.

Herrenhaus.

33. Sitzung vom 30. April, 1 Uhr.

Im Ministertisch: v. Dallwitz.
Die Staatsberatung
wird beim Ministerium des Innern fortgesetzt.

Oberbürgermeister Wilms-Polen: Am statistischen Landesamt sollten mehr Nationalökonomien beschäftigt werden.
Unterstaatssekretär Holz: Die jegliche Besetzung des Amtes genügt.
Beim Kapitel Berliner Polizei betont

Staatsminister Dr. v. Studt: Die Wirtschaftsschäden nehmen in Berlin überhand und das Anzeichen der Inflation floriert. Vom Revolver wird leichtsinnig Gebrauch gemacht. Gegen die Schmutzlitteratur hat die Selbsthilfe der Buchhändler manchen Erfolg gebracht. Der Schutz der Arbeitswilligen ist in den Großstädten vielfach anzureichend. Mehr Beachtung verdient das Wohnungswesen.

Unterstaatssekretär Holz: Wir folgen den Wünschen des öffentlichen Lebens mit stetiger Aufmerksamkeit.

Oberbürgermeister Wermuth-Berlin: In der Wohnungspolitik plant Berlin ein eigenes Wohnungsamt, das am 1. Oktober in Kraft tritt.

Graf Pückler-Borghauk: Die königliche Polizei in Oberschlesien sollte schneller ausgedehnt werden.

Minister v. Dallwitz: Der Wunsch ist berechtigt. Bestimmte Zusagen kann ich aber nicht machen.

Fürst zu Salm: In Rheinland-Westfalen häufen sich die Einbruchsdiebstähle in Schlössern und sonstigen vereinzelt liegenden Gebäuden.

Beim landwirtschaftlichen Etat wendet sich Oberbürgermeister Wermuth-Berlin gegen die Annahme, die Stadt Berlin habe bei der Beschaffung russischen Fleisches ein gutes Geschäft gemacht.

Dr. v. Dziembowski: Immer notwendiger werden direkte Beziehungen zwischen Viehzüchter und Fleischverzehrer. Will man die landwirtschaftliche Produktion steigern, so muß man auch die Preise lohnen machen. Also Festhaltung an der bestehenden Schutzpolitik! Sorgen wir aber auch für eine möglichst dichte Bevölkerung. Also innere Kolonisation! Erwünscht wäre ein besonderer Titel für das ländliche Arbeitswesen und ihre Festhaltung auf dem Lande.

Graf Zikewitz bittet um fernere staatliche Unterstützung für die Meliorationen im Lebatat.
Beim Forstetat vertritt sich

Oberbürgermeister Wermuth-Berlin über die Erwerbung des Grünwalds. Irig ist die Annahme, der Zweckverband dränge auf Kauf des Grünwalds, weil ihm ein größeres Aktionsprogramm fehle.

Graf v. d. Schulenburg-Liebersow betont den Schutz der Wälder und die Notwendigkeit des Ankaufs guten Samens.

Oberlandforstmeister Wesener: Wir verfolgen auch diese Angelegenheit mit größter Aufmerksamkeit und wirken in geeigneter Weise auf die Züchter ein.

Graf v. Seydlitz bekämpft die geplante Verlegung des Gradiger Geflücks. Die Erfolge dieses Geflücks sind wahrlich groß genug. Wenn ich Vollblut zu züchten hätte und Gradig stände mir zur Verfügung, ich ginge nicht heraus.
Graf Kanjau: Wird Gradig verlegt, so denke man an Schleswig-Holstein.

Unterstaatssekretär Küster: Leider muß ich auch den Oberlandforstmeister entschuldigen. Die hier ausgeprochenen Anregungen werden geprüft. Wenn freilich neuerdings angeregt wurde, im Landwirtschaftsministerium je eine Abteilung für Kalt- und für Warmblutzucht zu bilden, so kann ich nicht Erfüllung in Aussicht stellen. (Geisterleit.)

Der Etat der Anstaltungskommission wird ohne Erörterung bewilligt.
Beim Eisenbahnetat befürwortet

Oberbürgermeister Dr. Lohsen-Flensburg einen Antrag, nach dem die durch den Bau der Eisenbahnbrücken bei Rendsburg und Hochdonn herbeigeführte Verlängerung der Eisenbahnverlehrswege keine Erhöhung der Tarife zur Folge haben soll.

Graf zu Kanjau unterstützt den Antrag.
Minister v. Breitenbach: Schon im Abgeordnetenhaus habe ich den Antrag abgelehnt. Es muß Grundlag bleiben, daß eine längere Entfernung auch höhere Tarife zur Folge hat. Bei den Umgebungsbahnen gehen wir ebenso vor. Der Antrag Lohsen wird gleichwohl angenommen.

Herr v. Salisch: Der Schutz landwirtschaftlich hervorragender schöner Gegenden sollte auch vom Eisenbahnminister wahrgenommen werden. Erwünscht ist namentlich die Beseitigung der Streckenreklame bei Frankfurt a. O. und Finsternberg.

Minister v. Breitenbach: Hier ist der Minister des Innern zuständig. Die Reklametafeln stehen nicht auf Eisenbahngelände.

Graf v. Behr wendet sich gegen den Gedanken erweiterter Reiseisenbahngemeinschaften. Die preussischen Bahnen rentieren sich am besten; schmälern wir die Rechte nicht. Nirgends stehen in den Bahnen auch so viel Reserven wie bei uns. Auch politisch seien Bedenken entgegen; heute würde Bismarck Reiseisenbahnen nicht mehr vorschlagen. Die Zuständigkeit des Reichstags mit seiner Zusammenlegung würde hier nur nachteilig sein. (Beifall.)

Beim Bauetat empfiehlt Staatsminister Dr. v. Studt, beim neuen Opernhaus auch auf die Freilassung eines genügend großen Platzes bei diesem wichtigen Gebäude Bedacht zu nehmen.

Minister v. Breitenbach: Der Königsplatz ist der geeignete Platz, und er bietet genug Raum. Es wird dafür gesorgt, daß sich der Bau der Umgebung harmonisch anpaßt.

Die Einzelberatung des Etats ist beendet. In der Gesamtabstimmung wird der Etat einstimmig angenommen.

Kleine Vorlagen.

Die Entwürfe eines Sesekegesetzes, eines Nahrungsmittelgesetzes und eines Ruhrstillsperregesetzes wurden nach kurzer Debatte angenommen. Nach Erledigung einiger Rechnungsachen war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Freitag, 2. Mai, 2 Uhr: Petitionen; Ausgrabungsgezeß; Osmarkenvorlage; kleinere Vorlagen. Schluß 6.15 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

179. Sitzung vom 30. April, 10 Uhr.

Im Ministertisch: Kommissare.
Den Platz des Abg. Dr. Forst (Ztr.), der heute das 60. Lebensjahr vollendet, schmückt ein riesiger Blumenstrauß.

Die Vorlage über die Umlegung von Grundstücken in der Landgemeinde Griesheim a. M., Kreis Höchst, wird in dritter Lesung ohne Erörterung angenommen.

Das Eisenbahnleihegesetz

wird in dritter Lesung weiter beraten.

Abg. Marz (Ztr.) wünscht bessere Verbindung für Neuh.

Abg. Dr. Busse (konf.) befürwortet weitere Erschließung des Kreises Hohenalza.

Abg. Schwarz-Elppstadt (Ztr.) empfiehlt den Bau der Strecke Büren-Corbach.

Abg. Dr. Schepp (fortshr.) rät zum Ausbau der Westerbahndamm.

Abg. Dr. Köhling (ntl.) unterstützt die Wünsche für die Moseltalbahn.

Abg. Knupe (ntl.): Die Schnellzüge Köln-Berlin sollten in Witten halten.

Abg. Gamp-Obbath (konf.) heischt mehr Züge im Lokalverkehr Benschen-Reppen.

Abg. v. Wenden (konf.) erläutert die Berechtigung des Bahnwunsches Sudlig-Baldenburg i. Westpr.

Abg. Dr. Wagner (konf.): Für Schlesien ist in den letzten Jahren soviel geschehen, daß nicht mehr viel Wünsche übrig bleiben. (Hört, hört!) Mein die Verbindung Breslau-Dresden kann noch besser werden.

Abg. Fürbringer (natl.): Die Bahnverbindungen von Emden müssen von Oldenburg unabhängig werden.

Abg. v. Brodhausen (konf.): Wieder bringt die Vorlage nichts für Pommern. Seit Jahren werden andere Provinzen mehr berücksichtigt. Da sollte man wenigstens die staatlichen Nebenbahnen in Pommern ausbauen und die Strecke Stargard nach Schivelbein ausführen.

Abg. Kopsch (fortshr.): Zwischen Biegnitz und Sirzberg müssen noch bessere Verbindungen beschafft werden.

Unterstaatssekretär Fleck: Alle vorgetragenen Wünsche werden sorgfältig geprüft. Wir sind durchaus gewillt, unser Nebenbahnen weiter auszubauen. (Beifall.)

Die Besprechung schließt. Die Vorlage wird angenommen.

Petitionen.

Darauf erledigte das Haus noch eine Reihe von Petitionen, die teils für erledigt erklärt, teils der Regierung als Material zur Ermägung oder zur Berücksichtigung überwiesen wurden.

Zur Berücksichtigung wurden überwiesen die Petition der Stadtgemeinde Goldberg in Schlesien um Ergänzung des Paragraphen 85 des Kommunalabgabengesetzes dahin, daß bei der Erhebung von Nachsteuern für hinterzogene Steuern die Gemeinden dem Staate gleichgestellt werden und eine Petition des Magistrats in Berlin, u. a. betreffend Fürsorge für die gemeingefährlichen Geisteskranken, Idioten und Epileptiker.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Bühke: Nach Lage unserer Geschäfte halte ich es nicht für unmöglich, daß das Haus noch vor Pfingsten mehrere Sitzungen halten muß, ich erbitte die Ermächtigung, die Tagesordnung dafür festzusetzen, nachdem sich durch das Herüberkommen von Gesetzen aus dem Herrenhause die Notwendigkeit ergeben sollte. Da aber wahrscheinlich doch die heutige Sitzung die letzte in dieser Legislaturperiode sein wird, so wünsche ich Ihnen allen ein frohes Wiedersehen bei dem Wiederzukommen des Hauses im Juni, soweit Sie wieder gewähnt werden, und hoffe, daß Sie recht gestärkt und arbeitsfreudig wieder zusammenkommen werden. (Beifall.) Schluß 1.15 Uhr.

5. Sitzung der Thorer Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch den 30. April, nachmittags 3 1/2 Uhr.

In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch waren anwesend 25 Stadtverordnete. Am Magistratsrat Kleefeld, Stadtrat Loewe und die Stadträte Hellmold, Adernann, Kitzweger und Walter. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende, Herr Gehetmer Justizrat Trommer. Als Protokollführer fungierte Stv. Dreier. Für den Verwaltungsausschuß berichtete Stv. Ueblich. Über die ersten Punkte ist bereits berichtet. Wir tragen dem Bericht noch nach zu 1) Wahl eines Schiedsmanns für den 8. Wahlbezirk, daß der Teile von Moder und der Culmer Vorstadt umfassende Bezirk sehr ausgedehnt ist, was nicht bekannt war. Herr Restaurateur Ernst Krüger hat die auf ihn gefallene Wahl ablehnen müssen, weil das Amt mit seinem Gewerbe nicht zu vereinigen sei. Der Ausschuh hat deshalb an seiner Stelle den zum Stellvertreter gewählten Herrn Frix Rufas vorgeschlagen. Die Versammlung stimmt zu. — Zum Schiedsmann Stellvertreter wird, nachdem die Stw. Henschel und Raapte die Wahl abgelehnt, Stv. Paul gewählt. — 2) Zum Mitglied der Gesundheitskommission wird anstelle des verstorbenen Rentiers Busse Stv. Kozje neu gewählt. — 4) Von der Bewilligung einer Vergütung an Herrn Stadtschreiber Bruno Schulz für Vertretung des Bureaudirektors in Höhe von 300 Mark wird Kenntnis genommen. — 6) Desgleichen von der Pensionierung des gleichbedingenden Polizeiberaters Ernst Wollboldt mit einem Ruhegehalt von 1200 Mark, — 7) von der am 1. April erfolgten Anstellung des Schuldieners der 8. Gemeindefule Rud. Schubert, über den Herr Rektor Heider sich sehr befriedigend ausgesprochen hat. — Ferner 8) vom dem Dankschreiben des Herrn Sanitätsrats Dr. Wentzler für die bewilligte Pension und von seiner Bereitwilligkeitserklärung, die Leitung des Röntgenkabinetts weiterhin zu übernehmen, auch das Amt als Krankenhausarzt bis zum Dienstantritt seines Nachfolgers zu verwalten. — 9) Die Gewährung eines Wittwengeldes für Frau Polizeischreiberin Stille in Höhe von 1238,40 Mark und eines Wittwengeldes für den Sohn Willy in Höhe von 247,68 Mark vom 1. August ab wird genehmigt. — 10) Abänderung des Kurlostenarfs des städtischen Krankenhauses. Vom 1. April ab ist folgende Erhöhung des Tarifs vorgeschlagen: in der 1. Klasse für auswärtige erwachsene Kranke von 4,50 auf 6 Mark, in der 2. Klasse von 2 auf 3 Mark, in der 3. Klasse von 1,50 auf 2,50 Mark; für Einheimische von 1,25 auf 2 Mark. Der Tarif wird genehmigt. — 11) Anlauf der der Frau Schmidt, verw. Heymann, gehörigen, am „Goldenen Löwen“ stehenden Baulichkeiten und Räume. Referent: Frau Schmidt will für einen Preis von 500 Mark verkaufen, wenn sie vom Pachtvertrag entbunden wird. Stv. Wichter: Es war versprochen, die Trümmer aus dem Brande des Heymannschen Grundstücks fortzuschaffen. Es ist aber nichts geschehen. Ich bitte, daß es wenigstens bis Pfingsten geschieht. Redner bemängelt ferner, daß am Tage des Pferderennens nicht einmal gepregelt worden sei, trotz des enormen Verkehrs auf der Graudenjerstraße, jedoch diese befähigt in eine Staubwolke gehüllt war. Die rührende Liebe für die Bromberger Vorstadt dürfe nicht dahin führen, andere Vorstädte an die Wand zu drücken. Redner fragt noch an, warum das Leitungswasser des Wasserwerks in Thorn-Moder so schlecht sei. Stadtrat Adernann: Das Sprengen in Moder ist jetzt schwierig, weil das Wasser aus der Stadt geholt werden muß. Betreffs des Heymannschen Grundstücks wollen wir nur erst die heutige Vorlage abwarten. Jetzt wird der Bauquitt schnell aufgeräumt und der Platz in Ordnung gebracht werden. Die Baulichkeiten sollen zumteil für 200 Mark verpachtet werden, in den übrigen können Pferde eingestellt werden. Das Angebot der Eigentümerin kommt uns sehr gelegen. Stadtrat Walter: Es sind in letzter Zeit viel Klagen über das Wasser in Moder laut geworden, und ich muß zugeben, daß sie berechtigt sind. Der Fehler des dortigen Werks ist, daß der Filter keinen Auslauf hat. Beim Anpumpen bildet sich eine dicke Schicht. Könnte man diese hinauslassen, so wäre dem Übel abgeholfen. Der Filter wird jetzt umgelegt, und zwar 30 Zentimeter tiefer. Das macht viel Umstände. Ich habe deshalb den Betrieb in Moder jetzt eingestellt. Ich hoffe jedoch, in vierzehn Tagen einwandfreies Wasser zu liefern. Stv. Ueblich bittet, die unangenehmen Hinweise auf die Bromberger Straße, die mit den vorliegenden Dingen in keinerlei Zusammenhang stehen, doch zu unterlassen. So sehr benutzte werde die Bromberger Straße auch garnicht. Stv. Wichter: Die Antworten vom Magistratsrat haben mich, was den Platz betrifft, befriedigt. Im übrigen jedoch nicht. Wenn der Wasserwerksbetrieb erst jetzt eingestellt ist, hätte doch am Renntage gepregelt werden können, was dringend nötig gewesen. Gegen den Referenten bemerkt Redner, daß die übrigen Stadtteile nur einmal das Gefüll haben, an die Wand gedrückt zu werden. Stadtrat Adernann: Seit heute ist nur auch das Pumpen eingestellt; gesperrt war das Werk schon früher, um das Wasser nicht auszuführen. Beim Sprengen wird

kein Stadtteil anderen nachgehe; die Sprengwagen sind gleichmäßig auf die einzelnen Stadtteile verteilt. Moder ist dabei nur wegen seiner großen Ausdehnung etwas im Nachteil. Das Sprengen am Renntage würde übrigens nichts gebracht haben; nach einer Viertelstunde wäre das Wasser schon wieder aufgetrocknet gewesen. Man hätte dann fortwährend sprengen müssen. Bürgermeister Stachowicz: So allgemein zu sagen, die Bromberger Vorstadt werde bevorzugt, ist nicht recht. Diese Vorstadt hat seit Jahren das schlechteste Pflaster gehabt. Wenn da jetzt etwas geschieht, so ist das doch nicht zum Verwundern. Zu bedenken ist auch, daß die Bromberger Vorstadt der Stadtteil ist, den zur Erholung die ganze Bürgerschaft aufsucht. St. Lambert: Ein Grund, am Renntage nicht zu sprengen, lag nicht vor. Wenn das Fest in der Ziegelei stattgefunden hätte, wäre Wasser beschafft worden. (Zusammensetzung.) St. Klawon zeigt zur Probe eine frische Moderner Wasser vor. Redner empfiehlt jedoch, den jetzigen Wasserpächter des Hymnischen Grundstücks, der 200 Mark zahlte, für die volle Zeit seines noch auf fünf Jahre laufenden Vertrages zu binden. St. Hentschel: Es war doch eigentlich in Aussicht genommen, auch den jetzt zu übernehmenden Platz zum Schmutzplatz hinzuzunehmen. Mir wäre lieber, wenn die alte Laderbude abgerissen würde. Eine Fierde ist sie nicht. Die Vorlage wird hierauf angenommen. — 12) Erziehung einer Scheune auf dem Kämmerergut Katharinenflur. Referent: Der Pächter Fritz Ulmer schreibt, daß für Katharinenflur die Ausbeutung des Roggenbaus dringend geboten ist. Die Scheune sei aber hierzu nicht ausreichend, und im Schober verdirbt viel Stroh, dessen Verwertung für die Rentabilität des Gutes wichtig sei. Die Kosten einer Fierdscheune sind auf 7400 Mark nebst 600 Mark für Nebenarbeiten veranschlagt. Diese Summe will der Pächter mit 6 Prozent verzinsen. Der Magistratsrat geht dahin, die Scheune durch Baugewerksmeister Kinow für 6500 Mark bauen zu lassen, wenn der Pächter die laufende Unterhaltung und die Teerung des Daches in jedem zweiten Jahre übernimmt. Das Kinowische Angebot war das billigste. St. Klawon beantragt Vertagung. Die Scheune ist nicht nötig, die vorhandene ist ausreichend. Heute werden statt Scheunen Staken hingestellt, wobei sich auch kein Verlust ergibt. Stadtschreiber Loebe wendet sich entschieden gegen den Vordredner. Die Scheune ist dringend nötig. Von den 600 Morgen des Gutes werden heute 550 mit Roggen bebaut. Die Wirtschaft ist aber nur rentabel, wenn das Stroh verwertet werden kann, was in der Nähe der Stadt geht, wenn es gut ist. In Staken ist viel Stroh verdorben, jedoch es nicht einmal als Häcksel, sondern nur als Streu zu verwerten war. Wir haben kein Nitro bei dem Bau, da über 2 Prozent Amortisation geboten werden. Wir werden also in kurzer Zeit Eigentümer der Scheune sein. Bei Vertagung könnte die Scheune nicht bis zum 1. Juli fertiggestellt werden. St. Wolff: Es ist wohl Herrn Klawon nicht bekannt, daß manhaft Fierdscheunen gebaut werden. St. Klawon: Mir war vom Magistrat verweigert worden, die Wirtschaft auf Strohverwertung zu gründen. Ich ziehe meinen Antrag zurück, stelle aber fest, daß der Magistrat seinen Standpunkt geändert hat. Die Vorlage wird hierauf angenommen. — 13)

Ausbau der Uferbahn und des Ladeneifers. über diese Vorlage referiert für die vereinigten Ausschüsse ebenfalls St. Wehrh. Der Ausbau der Uferbahn ist dringend notwendig. Der Magistrat beantragt, die Böhmung über dem unteren Gleis zu befestigen, ein Nebengleis einzulegen und zur Befestigung des Pferdebetriebes im Rangierdienst vier elektrische Spill- oder Windmotoren einzubauen, ferner den Schuppen gegenüber der Defensionskaserne abzubauen und ein Fundament für einen zweiten Kran zu legen, zu dessen Bau der Firma Wsch die Erlaubnis erteilt werden soll, unter der Bedingung, daß dieser auch anderen Interessenten gegen einen zu vereinbarenden Gebührensatz zur Verfügung stehen soll und jederzeit von der Stadt zum Selbstkostenpreis unter Berechnung der Abnutzung angekauft werden kann. Die Kosten, die auf 80 000 Mark veranschlagt sind, sollen in die geplante Anleihe aufgenommen, die Arbeiten aber unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Handelskammer wünscht, daß der Kohlenstropfen nicht abgebrochen oder wenigstens Ersatz geschaffen wird durch einen überdachten Platz. Der Rangierunternehmer hat sich dahin geäußert, daß elektrischer Betrieb auf der ganzen Straße unzulässig sei, weil er sehr zeitraubend und deshalb kostspielig sei, auch den Verkehr durch die über die Straße gehenden Seile behindere. Bei nur teilweise Pferdebetrieb müßte der Preis für diesen erhöht werden. Die vereinigten Ausschüsse stimmen dem Magistratsrat zu, beantragen aber, zunächst nur zwei Winden einzubauen. Diese können bei Hochwasser herausgenommen werden. Bürgermeister Stachowicz erläutert die Vorlage an der Hand einer Zeichnung. Der Zweck ist, den Rangierdienst zu verbessern. Der Plan, den ein Dampfer Schuppenarbeiter, eine Lokomotive auf diesem Gebiete, ausgearbeitet, war nur teilweise benutzbar, weil dem Sachverständigen die besonderen Verkehrsverhältnisse Thorns nicht vertraut waren. Es soll mit Befestigung der Böhmung, eine einheitliche Straße von etwa 50 Meter Breite geschaffen und auf dieser zu dem unteren Ladegleis ein Nebengleis gelegt werden, auf das Wagen, die in der Mitte eines Zuges stehen, gebracht werden können, während jetzt die Wagen stehen bleiben müssen, bis die vorderen Wagen abgehoben sind. Das nach dem Kohlenstropfen hin abfallende Ufer, wo Fuhrwerke leicht ins Rollen kommen und zuweilen in den Strom gestürzt sind, soll auf 1,30 Meter gehoben werden. Das Ladegleis kann dann bis zum Wellblechschuppen weitergeführt werden. Durch diesen Umbau brauchen die Fuhrwagen nicht erst bis ans Ende des Gleises gefahren werden, um dann zurück auf das Ladegleis zu gelangen; ihr Weg wird erheblich abgekürzt werden. Dies ist nur möglich durch Befestigung des Kohlenstropfens; allerdings verlieren wir die Pacht von 700 Mark, welche die Handelskammer dafür zahlt. Aber dies ist nötig, wenn die Rangierverhältnisse endlich verbessert werden sollen. Für die Dampfwaagen ein Kohlenlager zu schaffen, das 2—3000 Zentner Kohlen faßt, da es nur für den Sommer, die Zeit der Schiffsahrt, vorhanden zu sein braucht, würde eine niedrige Umzäunung, ohne Überdachung, genügen. Den zweiten Kran will die Speditionsfirma Wsch auf eigene Kosten bauen. Der vorhandene Kran genügt nur für Lasten von 30 Zentner, jedoch es ist nicht möglich, eine Verladung auszuführen. Der Motor der elektrischen Winde wird in einem etwa 1 Meter hohen Kasten in die Erde gesetzt. Über der Erde sind die Rollen, über welche zwei Seile von etwa 300 Meter Länge mit verschiedener Geschwindigkeit laufen. Von den vier Winden soll eine oberhalb des Brückentors eingebaut werden für den Betrieb bis zum Finstern Tor. Der Betrieb wird so bequemer und auch schneller vor sich gehen, da die Motore von je 15 Pferdekräften vier bis fünf Wagen zugleich rangieren können. Darin liegt der Vorteil, da jetzt nur ein Wagen rangiert werden kann. Schneller als bisher werden die Wagen mit Rücksicht auf den Verkehr nicht laufen können. Dem neuen Betrieb steht das Bedenken entgegen, daß die Seile über die Fahr-

straße gelegt werden müssen. Aber auch bei dem Pferdebetrieb wird der Verkehr, wenn auch nur auf kürzere Strecken, behindert. Allerdings sind die Seile der elektrischen Winde nicht so gut zu sehen. Personen, die hier nur Luftwandeln wollen, werden eben ferngehalten werden müssen. Auf dem Gelände der Königsberger Gasanstalt hat sich der Windbetrieb durch bewährt; freilich sind dort keine Fahrstrahlen. Der Ausschuss wünscht nur zwei Winden, aber praktischer ist, alle vier aufzustellen, die zusammen 21 000 Mark kosten. Sie fördern den Verkehr nicht und machen den Pferdebetrieb, was ein großer Vorteil, gänzlich entbehrlich. Die Kosten der Gleisanlagen trägt die Eisenbahnverwaltung. Redner verliest zum Schluß mehrere Schreiben, in denen der Firma, welche die Motore baut, Anerkennung ausgesprochen wird. St. Wolff: Die Uferbahn ist für den Thorer Handel eine wichtige Verkehrseinrichtung, die auch hunderten von Arbeitern Beschäftigung gibt. Ohne sie wäre die Wasserstraße der Weichsel für uns ziemlich wertlos. Die Bahn muß aber ordentlich funktionieren. Es ist schon einmal ein Umbauprojekt ausgearbeitet, das aber nicht zur Ausführung kam, weil es eine Viertelmillion kostete. Der jetzige Betrieb ist so schlecht, daß man ihn einstellen müßte, wenn keine Verbesserungen geschehen, zumal er auch für Menschen und Tiere gefährlich ist. Der Umbau muß unbedingt so ausgeführt werden, wie er in der Vorlage vorgeht. Gegen die Anlage von vier Winden haben wir das Bedenken, daß der Pferdebetrieb vielleicht doch nicht ganz zu entbehren ist. Deshalb wollen wir es vorläufig erst mit zwei Winden versuchen. Der Referent trägt nach, daß von den auf 80 000 Mark veranschlagten Kosten 41 000 Mark auf die Erhöhung des Geländes, 21 000 Mark auf die vier Winden, 7200 Mark auf einen Platz zum Ersatz des abgebrochenen Schuppens, 4500 Mark auf den Erwerb einer Zentseimalwaage entfallen. St. Kiewlin hat Bedenken, daß bei Windbetrieb den Wägen der Interessenten, Wägen hierhin und dorthin bewegt zu sehen, nicht so leicht Rechnung getragen werden könne. Er könne sich für die Vorlage nicht erwärmen. St. Paul Meyer: Die Vorlage ist von großer Bedeutung für den Thorer Handel. Bei den jetzigen schlechten Verhältnissen haben wir den Zudeckel fast schon verloren. Der Umbau ist dringend nötig und die geplante Verbeinerung der unteren Straße mit Kreuzen zu begründen. Die Befestigung des Schuppens wird den Fuhrwerksverkehr sehr erleichtern. Ich bin jedoch nur für Einbau von zwei Winden; die 8000 Mark können wir vorläufig sparen. Eine Winde an der Defensionskaserne ist ohnehin schlecht einzuführen; dagegen ist eine Winde an der Fierde sehr zweckmäßig. Eine Bemerkung des Redners über den Ausbau der Gleise veranlaßt Stadtbaurat Kleefeld zu der Feststellung, daß der Ausbau der Gleise nicht Vorbedingung des Magistratsprojektes sei. Dieses gehe auf Ausgleich der Böhmung, und nur nebenbei ist in der Vorlage angegeben, wienach diesem Umbau die Gleisanlage im Interesse des Rangierdienstes vorzunehmen ist. Die Kosten für den Gleisbau sind auch in den Kostenanschlag des Magistratsprojektes nicht aufgenommen. Der Schuppen kann jedoch erst abgebrochen werden, wenn eine Einigung mit der Eisenbahnverwaltung über die Gleisanlage erzielt ist. St. Justizrat Feilchenfeld: Ich bin auf diesem Gebiete nicht sachverständig, aber ich nehme an, daß das Projekt gut ist, und stimme ihm zu. Nur möchte ich noch fragen, wie sich die Wasserabverwaltung dazu stellt. Große Bedenken habe ich allein gegen die Bestimmungen betreffs des zweiten Krans. Inländer Verhältnisse können kaum geschaffen werden, als durch diese Bestimmungen, daß der Kran, den eine bestimmte Thorer Firma aufstellt, auch anderen Firmen zur Verfügung stehen müsse, daß dafür Gebühren entrichtet werden müssen usw. Durch dieses Abkommen würde ein Monopol für die betreffende Firma geschaffen. Für mich kann die Frage nur sein: Ist der Kran nützlich oder nicht? Ist er nützlich, dann soll ihn die Stadt bauen. Und ich stelle den Antrag, daß dies geschieht. Ein Monopol wollen wir nicht schaffen, besonders, solange es unbestimmt gelassen ist, welche Gebühren die Firma für die Mitbenutzung erheben darf. Ich genehmige den Bau des Krans, aber nur unter der Bedingung, daß er von der Stadt gebaut wird. Bürgermeister Stachowicz: Dieser Punkt ist für die Vorlage nebensächlich. Die Kranfrage bildet keinen wesentlichen Bestandteil des Projektes und könnte ganz ausgeschaltet werden. So unklar, wie der Vordredner es hinstellt, ist das Abkommen doch nicht, da auch andere Städte ähnliche Verträge abgeschlossen haben. Der Kran ist nötig, in gewisser Sinne, da der vorhandene Kran schwere Lasten nicht heben kann. Vor einigen Jahren sollten eichene Stämme verladen werden. Dies wurde schließlich zugestanden, da versichert wurde, daß die Seile nicht über 30 Zentner wägen. Die Angabe war richtig, und doch hat der Kran dabei gelitten. Wie nachträglich herausgefunden, war dies darauf zurückzuführen, daß die Hölzer bei der Verladung in lebhaftes Schwingen gerieten. Für solche Lasten ist daher ein zweiter, schwererer Kran nötig. Aber rentabel wird er nicht sein, da er zu wenig gebraucht werden würde. Der Hauptverkehr findet bei uns in nicht-offenen Wagen statt, für die der Kran nicht verwendbar ist. Aber, wie gesagt, dieser Punkt ist nebensächlich; hier handelt es sich um das Hauptprojekt. Referent bemerkt, daß der Vertrag mit der Firma Wsch der Verammlung später noch zur Genehmigung vorgelegt werden muß. St. Paul Meyer: Er müsse sich den Bedenken des Herrn Justizrat Feilchenfeld doch anschließen. Durch die Gewährung der Rangierlaubnis an die Firma Wsch würde die Konkurrenz ausgeschaltet werden. Hierzu die Hand zu bieten, würde der Stadt Thorn nicht würdig sein. Ich hatte schon früher darauf hingewiesen, daß ein Kran für 30 Zentnerlasten zu klein ist; denn die Folge ist, daß sich ein Teil des Umfahverkehrs nach Bromberg zieht. St. Justizrat Feilchenfeld: Der Punkt ist keineswegs nebensächlich. In dem Projekt steht, daß der Kran von der Firma Wsch gebaut werden und in erster Linie von dieser benutzt werden soll. Kommen andere Firmen mit dem Geläch, ihn für schwere Güter mitzubenehmen, dann wird die Firma Wsch sagen: Das kann ich ja selbst machen! Außerdem schafft sich die Stadt selbst Konkurrenz für ihren leichten Kran, da die Firma Wsch ihren Kran selbstverständlich auch für leichte Güter verwenden wird. Ich beantrage daher, diesen Punkt aus der Vorlage auszuschalten. Bürgermeister Stachowicz: Der vorhandene Kran reicht für den ganzen großen Verkehr aus. Er war früher auch wenig beschäftigt; ohne die Gasanstalt wäre er nicht rentabel. Mit der Vorlage ist nur das Fundament des Krans verbunden, der Kran selbst ist nicht darin enthalten. Wenn die Stadt ihn baut, so werden wir jährlich 1—2000 Mark zusehen. St. Mallon fragt an, ob das Projekt der Eisenbahnverwaltung schon zur Genehmigung vorgelegt ist. Wenn die Kreuzweiche nicht eingelegt und der Oberbau nicht in der geplanten Form ausgeführt wird, wäre die Vorlage wertlos. Die Eisenbahnverwaltung muß sich erst bereit erklären, den Oberbau auszuführen; dann erst kann über die Vorlage verhandelt werden. Den zweiten Kran sollte die Stadt selbst bauen, damit die Kunden in der Reihenfolge bedient werden. Bürgermeister Stachow-

icz: Die Zustimmung der Eisenbahn habe ich bereits nachgefragt; es ist uns aber der Bescheid geworden, daß eine Erklärung bis heute noch nicht möglich war. Sollte das Projekt von der Eisenbahnverwaltung nicht genehmigt werden, so können wir es nicht ausführen; ich nehme aber an, daß es genehmigt wird. Der Kran kann ja aus der Vorlage ausgeschaltet werden. Über der Bau unjenerleits wäre nicht rentabel. Im übrigen könnten wir ja mit Ruhe zusehen, wie die Sache geht, denn wir können ihn jederzeit antauchen. St. Romann unterstützt den Antrag Feilchenfeld. Wenn die Firma Wsch den Kran bauen will, muß sie ihn doch für rentabel halten. Wenn die Stadt keinen schwereren Kran baut, zieht sich der Verkehr nach Culin und Bromberg. St. Mallon wünscht klare Verhältnisse mit der Eisenbahnverwaltung. Beim Gymnasium war auch Erweiterung zugelegt, und was ist daraus geworden? Ich beantrage, die Vorlage bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Stadtbaurat Kleefeld wendet sich gegen den Vertragsantrag. Es handelt sich darum, die Projekte für die Anleihe unter Dach und Fach zu bringen. Mit der Vorlage wird nichts verdrückt; wir schneiden damit keinem späteren Projekt, wie Weiterführung des Gleises bis zum Winterhafen, die Möglichkeit ab. Das Projekt will nur die Rangierverhältnisse verbessern. Die Gleisanlage ist nur an gegeben, um zu zeigen, daß alles erwogen worden ist. Deshalb ist auch das Fundament für den zweiten Kran gleich vorgegeben. Ich bitte, die Vorlage anzunehmen, die Arbeiten aber nicht auszuschreiben, sondern den Vertragsmeister Wolff (Plasterarbeiten) und Stomtonnet (Mauerarbeiten) zu übertragen, damit sie nach unseren Wünschen mit der erforderlichen Rücksicht auf den Verkehr ausgeführt werden. Bürgermeister Stachowicz: Eine Vertagung wäre sehr unerwünscht, darüber könnte leicht der Sommer hingehen. Die Vorbedingung der Ausführung des Projektes ist, daß die Eisenbahnverwaltung zustimmt. Auf Anfrage des St. Lambert erklärt Redner, daß von einer Neuanlage von Winden die bereits vorhandenen nicht berührt werden. St. Wicher: Wie ich nach den Ausführungen des Herrn Stadtbaurats verstanden habe, handelt es sich um Planierung des Ufers, gleichviel, ob die Eisenbahnverwaltung zustimmt oder nicht. Ich bitte um eine Erklärung. Bürgermeister Stachowicz: Das Projekt ist danach berechnet, daß die Eisenbahnverwaltung die Kosten für Gleis und Oberbau trägt. Lehnt sie dies ab, so müssen wir mit einer neuen Vorlage kommen; wir können nicht ein Hunderttausendmark-Projekt ausführen, wenn nur 80 000 Mark bewilligt sind. Auf Anfrage des St. Romann erwidert Redner, daß für die Strecke bis zum Winterhafen noch eine fünfte Winde nötig sein werde. Stadtbaurat Kleefeld: Ich bin doch der Ansicht, daß die Arbeiten am Ufer, soweit sie zur Befestigung deselben dienen, auszuführen sind, gleichviel, ob die Eisenbahnverwaltung zustimmt oder nicht. Den Winterhafen bitte ich nicht hineinzuziehen. St. Justizrat Aronjoh: Daß das Projekt nur auszuführen ist, wenn die Eisenbahnverwaltung zustimmt, ist die Voraussetzung. Die Bedenken des St. Mallon sind daher übertrieben. Zwei andere Punkte sind aber noch nicht sprudrig. Erstens die Kranfrage. Es ist gesagt worden, daß die Frage der Aufstellung eines neuen Krans ausgeschaltet werden kann. Die geplante Fundamentierung ist von keiner Seite beanstandet worden. Ich beantrage, den Satz einzufügen: Die Beschlußfassung betreffs des Krans bleibt vorbehalten. Zweitens die Frage des elektrischen Betriebes. Wenn die Seile über die Fahrstraße gehen, so ist das eine erhebliche Störung des Verkehrs. Würde es nicht möglich sein, die Seile hoch über Rollen zu führen? (Wohlfahrt Zusage: Nein!) Aber ich bin nicht sachverständig, hierüber ein Urteil abzugeben. Ich bin für den Ausschussantrag, vorerst zwei Winden einzubauen. Bürgermeister Stachowicz: Der Magistrat werde auch damit einverstanden sein, wenn man vorläufig nur zwei Winden aufstelle. Ebenso sei er, Redner, damit einverstanden, daß man sich die Beschlußfassung bezüglich des zweiten Krans vorbehalte. Nach Schluß der Debatte zieht St. Mallon seinen Vertragsantrag zurück, ebenso St. Feilchenfeld seinen Antrag zugunsten des Antrages Aronjoh. Der Vordredner: Es liegen nun noch vor der Magistratsrat, vier Winden zu bauen und den zweiten Kran der Firma Wsch zu übertragen; der Antrag der vereinigten Ausschüsse, vorerst zwei Winden anzulegen, und der Antrag Aronjoh hierzu, den Satz einzufügen, daß die Beschlußfassung betreffs der Anlage des zweiten Krans vorbehalten bleibt. Bei der Abstimmung wird der Magistratsantrag gegen 1 Stimme abgelehnt, der Antrag der vereinigten Ausschüsse nebst dem Zusatzantrag Aronjoh mit großer Mehrheit angenommen. Dem fern von den Ausschüssen ausgesprochenen Wunsche, daß Kreuzweiche gebaut werden möge und der Handelskammer ein anderer Platz als Ersatz für den abzubrechenden Kohlenstropfen eingeräumt werde, stimmt die Verammlung gleichfalls zu. — Für die folgenden Vorlagen des Finanzausschusses referiert St. Wen del. 14) Die Verammlung nimmt Kenntnis, daß sich bei den städtischen Kassen gefundene Wertpapiere nicht befinden. Gleichzeitig bittet ein Magistratsantrag, in Zukunft auf diese halbjährlichen Vorlagen zu verzichten. Bürgermeister Stachowicz bemerkt dazu, daß schon seit 20 Jahren diese Vorlage alle halben Jahre an die Stadtverordnetenversammlung gelange, in dieser Zeit aber noch niemals etwas zu beanstanden war. Es könne daher in Zukunft ruhig davon Abstand genommen werden. Er habe aus den Akten nicht feststellen können, weshalb diese Anordnung seinerzeit eingeführt wurde. Der Referent erklärt, daß die Sache aus der Zeit des früheren Rentanden Krüger stamme, unter dessen Amtsführung die Stadt infolge verfallener Wertpapiere Zinsen verloren habe. Er bitte, den bisherigen Modus beizubehalten. Der Magistratsantrag wird daraufhin abgelehnt. — 15) Von den Protokollen der monatlichen Kassenrevision der städtischen Kassen wird Kenntnis genommen. Ausstellungen wurden nicht gemacht. — 16) Für Erneuerung der Kessel im Bürgerhospital werden zum Etatstitel 4 600 Mark nachbewilligt. St. Dreher bemerkt, nach einer Auskunft, die er vom Herrn Stadtbaurat eingezogen, seien infolge eines Verfehles des betreffenden Heizers die Kessel explodiert. Es liege also keineswegs ein Versehen der Firma vor, die die Kessel vor drei Jahren geliefert. — 17) Für Unterhaltung und Ergänzung der Ratsbibliothek (Etatstitel E, Anlag 6) werden 194,30 Mark nachbewilligt, — ebenso 18) für Reparaturarbeiten an Geräten im Schlachthaus 250 Mark. — 19) Genehmigt wird, daß die Anzüge 1, 4 und 7 des Titel 4 des Rammereisassenhaushaltsplanes, wo Erparnisse gemacht sind, in den Ausgaben für die Kolonisation Moder, wo die Mittel für Heizung und Beleuchtung nicht ausreichen, übertragen werden. — 20) Für Vertretung der Krankenhäuser Sanitätsrat Dr. Wentscher und Geh. Sanitätsrat Dr. Meyer liquidiert Dr. med. Gintewicz für 86 Tage à 6 Mark 516 Mark. Die Mittel sollen aus dem in Anspruch genommenen Fonds für Hilfsärzte gezahlt werden. St. Dreher: Er habe schon früher seiner Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß man diesen Titel heranziehe zur Befolgung etwaiger Vertreter. Er sei ber-

auschauer, daß, wenn jemand ein Amt versee, er auch für die Vertretung aufkommen habe. In übrigen möchte er aber die Bitte aussprechen, doch zu versuchen, endlich den schon seit zehn Jahren verpropheten Hilfsarzt am städtischen Krankenhaus anzustellen, damit nicht immer Mittel für Vertreter gewährt werden müßten. Dezerent Stadtrat Kiewer erklärt, daß zeitweise am städtischen Krankenhaus schon Hilfsärzte tätig gewesen sind. Der kürzlich von der Stadtverordnetenversammlung als Nachfolger des Herrn Sanitätsrats Dr. Wentscher für das städtische Krankenhaus gewählte Oberarzt Dr. Janz, der zwar keinen Abchied noch nicht bewilligt erhalten, werde auf einer zu unternehmenden Studienreise versuchen, einen approbierten Arzt (Polonier) als Assistenzarzt für das städtische Krankenhaus zu gewinnen. Was die Vertretungsstellen für beide Ärzte anlangt, die bereits über 30 Jahre im städtischen Dienste stehen, so würde, wenn sie die Kosten selbst tragen sollten, von ihrem Gehalt nicht mehr viel übrig bleiben. Er bitte, die Summe zu bewilligen. St. Warrmann: Ob die Ansicht grundsätzlich richtig ist, daß die Krankenhauser für Vertretungsstellen aufkommen haben, möchte er bezweifeln. Wir sehen doch auch die Krankenhauser schon als Beamte an, was loben darin zum Ausdruck gekommen ist, daß wir für den aus seiner Stellung scheidenden Sanitätsrat Dr. Wentscher eine Pension bewilligt haben. Bei den Beamten aber, sowohl bei den Kommunalbeamten wie den Lehrern, die krank sind oder eine Reise unternehmen, übernehmen wir die Vertretungsstellen immer auf die Kammereasse. St. Paul fragt an, ob auch für Armenärzte Vertretungsstellen gezahlt werden. Bürgermeister Stachowicz: Die Armenärzte vertreten sich gegenseitig. St. Paul: Das könnten dann doch auch die Krankenhauser tun. (Zuruf: Das geht nicht!) Die Vertretungsstellen werden darauf bewilligt. — 21) An den Lehrer Salberg, welcher die Klasse für schwachbegabte Kinder in der Jakobsvorstadt leitet, werden zur Deckung seiner Kosten für Teilnahme an einem bezüglichen Kursus auf seinen Antrag 150 Mark bewilligt. Der Magistrat hatte 120 Mark beantragt. — 22) Als Beitrag zur Errichtung einer „Professur Dr. Ball-Stiftung“ des weipreussischen botanisch-zoologischen Vereins anlässlich des 80. Geburtstages Dr. Baile werden 50 Mark bewilligt. — 23) Die Rechnung der Terminstafel für 1912/13 wird entlastet. Die vorhandene Einnahme von 14 Mark soll dem Bekleidungsfonds für arme Schulkinder überwiesen werden. — 24) und 25) An Umzugskosten des Oberlehrers Dr. Ulrich und des Mittelstufenlehrers Grigoleit werden 50,60 Mark bzw. 356,40 Mark bewilligt. — 26) Der Überfallung eines Vermächtnisses der Frau Margarete Rothemann, geb. Liedemann, in Höhe von 2000 Mark an die altstädtische evangelische Kirchengemeinde, aus dessen Zinsen das Grabmal der Verstorbenen unterhalten werden soll, wird zugestimmt. — 27) Der Restaurateur Wolgmann hat an den Magistrat ein Gesuch gerichtet, in dem er bittet, ihm infolge der durch die Verkürzung der Jahrmärkte entstandenen Einnahmerückgang die Pacht für die Erhebung des Marktstandgebühres zu ermöglichen. Der Magistrat ist daraufhin mit ihm dahin übereingekommen, daß er statt bisher 11 600 Mark 10 200 Mark zahlt, und gewährt ihm für das verlassene Jahr einen Nachlaß von 350 Mark. Die Verammlung stimmt den Vorschlägen des Magistrats zu. — 28) Ebenso wird zugestimmt einer Änderung des § 9 der Luftbarkeitsverordnung, die dadurch notwendig geworden ist, daß die Stadtverordnetenversammlung bei der Etatsberatung beschloß, statt den bisherigen 10 Prozent der Kassenbreite von 30 Pfg. 5, von 30—60 Pfg. 10, von über 60 Pfg. Eintritt 20 Pfg. Steuer zu erheben. — 29) Zur Errichtung einer Stiftung anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers beantragt der Magistrat, aus dem Fonds der Testament- und Almosenhaltung 30 000 Mark zu bewilligen für ein Altersheim, in dem Angehörige besserer Bürgerkände Aufnahme finden sollen. Auf Antrag der St. Warrmann und Aronjoh teilt Bürgermeister Stachowicz näher mit, daß die Stadt bereits anlässlich des Silberhochzeitstages des Kaiserspaars 10 000 Mark bewilligt habe für ein solches Altersheim. Dieses Kapital sei bereits auf 37 000 Mark angewachsen. Den 37 000 sollen die zu bewilligten 30 000 Mark zugeführt werden. Wann mit der Ausführung des Baues, der mindestens 100 000 Mark erfordere, begonnen werden könne, stehe noch dahin. Die Summe wird von der Verammlung bewilligt, — ebenso 30) für die endgültige Anstellung von fünf Oberfeuerwehrlenten 875 Mark Mehrkosten, die, wie Herr Stadtrat Kewermann mitteilt, bereits im Dienste sind, nun aber endgültig angestellt werden sollen, was auch bereits bei der Gehaltsregulierung der städtischen Beamten und Arbeiter beschlossen worden sei. Er bitte, der Anstellung zuzustimmen und die Mehrkosten zu bewilligen. Durch die neue Anstellung fallen die Beiträge für die Angehörtenversicherung zc. fort, die sonst zu zahlen sein würden. Die Verammlung beschließt nach dem Magistratsantrage. Die Tagesordnung war damit erledigt. Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

Wer bezahlt die Reklamekosten?

Verteuert Reklame die Waren?
Diese Fragen tauchen immer wieder auf und die Leute, die keine Reklame machen, behaupten stets, daß die Reklamekosten auf die Waren aufgeschlagen werden. Es gibt auch Volkswirtschaftler, die, fernab von praktischen Leben stehen, diese Thesen vertreten. Tatsächlich trifft dieses bei der richtig injenzierten Reklame nicht zu, denn die durch die Reklame verursachten Unkosten werden durch den erhöhten Umsatz wieder heringebrahrt. Wie sich dieser wirtschaftliche Prozeß abspielt, soll folgendes Beispiel erläutern.
Ein Kaufmann setzt von einem Artikel in der Saison ohne Reklame 100 Stück à 3 Mark um. Im Einkauf kostet dieser Artikel 2 Mark, der Bruttogewinn an diesem Artikel würde also 100 Mark betragen. Gelingt es ihm nun, durch geschickte Reklame den Umsatz auf 500 Stück zu steigern, so kann er natürlich bei einem bedeutend größeren Einkauf den Artikel noch etwas billiger als bisher erhalten. Diese Preisermäßigung läßt der Kaufmann dem Publikum zugute kommen und verkauft den Artikel statt mit 3 Mark, mit 2,75 Mark. Es ergibt sich dann folgendes Exempel:
Ohne Reklame: 100 Stück mit 3 Mark gleich 300 Mark, Einkauf mit 2 Mark gleich 200 Mark, Bruttogewinn 100 Mark. Mit Reklame: 500 Stück verkauft mit 2,75 Mark, gleich 1375 Mark, Einkauf mit 1,75 Mark gleich 875 Mark, Reklamekosten 250 gleich — 1125 Mark. Bruttogewinn 250 Mark.
Aus dieser Rechnung ergibt sich, daß das Publikum den fraglichen Artikel nicht teurer, sondern billiger gekauft hat und der Kaufmann infolge des größeren Umlages einen höheren Nutzen erzielt hat. So wirkt also für das Publikum die Reklame nicht verteuend, sondern verbilligend auf die Waren. Es ist somit vollständig irreführend, wenn behauptet

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

In der Nacht von Freitag den 2. zu Sonnabend den 3. Mai soll die Hauptdruckrohrleitung der Innentab. Vorstädte und insbesondere Roder gründlich durchgespült werden. Die Spülung beginnt um 9 Uhr abends und endet voraussichtlich 2 Uhr morgens. Während dieser Zeit werden die Haupt- und Zweigleitungen vollständig entleert sein. Es wird den Hausbesitzern und Bewohnern, insbesondere den Restaurateuren und Gastwirten daher empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen. Um Unreinlichkeiten, Stöße in der Wasserleitung und Ueberschwemmungen in den Häusern zu vermeiden, ist es ratsam, die Hauptföhne vor dem Wassermesser im Revisions-schacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn den 30. April 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fabrikation von Eis - ge-nussfähiges Kristalleis aus Destillatwasser - beginnt von heute ab. Der Verkauf des Eises in ganzen Blöcken à 1/2 Str. und in halben Blöcken à 1/4 Str. findet statt:

1. ab Schlachthof,
2. ab Eiswagen in der Stadt (vom 1. Mai ab) zu folgenden Preisen:

1. ab Schlachthof:
Pro Block 0,40 Mark für Fleischergewerbe, pro Block 0,45 Mark für andere Abnehmer;
2. ab Eiswagen:
Im Abonnement:
Pro Block 0,50 Mark,
1/2 0,25
Im Einzelverkauf:
Pro Block 0,60 Mark,
1/2 0,30

Bestellungen und Abonnements von Restikanten, die täglich oder jeden zweiten Tag Eis ab Eiswagen frei Haus bezogen wollen, werden schriftlich oder telephonisch im Bureau des Schlachthofes angenommen - Telephon Nr. 26.

Thorn den 28. April 1913.
Die Schlachthofverwaltung.

Buchführungs-

Steno-Kurse Maschinen-graphie schreiben Sprechzeit für Anmeldungen 9-6 Uhr.
Bücherrevier Krause
Altstädt. Markt 18, 1. Et.,
neben Hotel drei Kronen.

Treibriemenwachs,

Putzbaumwolle, weiss und bunt,
Autoöl,
Autobenzin,
Baumöl,
Zentrifugenöl,
weiss und gelb,
Fahrradöl,
Fussbodenöl,
Gewehröl,
Maschinenöl,
Zylinderöl,
Heissdampföl,
Dynamöl,
Motorenöl,
Maschinenfett,
Leinöl,
Firnis,
Stauböl,
sowie alle
Spezialöle
stets in besten Qualitäten vorrätig.

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

**Blusen,
Röcke,
Mäntel,
Kostüme**

n großer Auswahl zu billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18 - Heiligegeiststr. 18.

Motoren

für
**Landwirtschaft
und Gewerbe.**
Dreschkasten

mit Reinigung und
sämtlichen technischen
:: :: Neuheiten :: ::

**Elevatoren
Motor-Dreschsätze**
Ausführung kompletter
Transmissions-Anlagen.

Deutzer OTTO
Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz. MOTOREN



Deutzer Motorlokomobile
erfordern keine lästigen Kohlen- u. Wasser-Zufuhren und arbeiten fast durchweg ganz erheblich billiger als Dampf und Elektrizität

Generalvertreter:

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,

Fernsprecher 646 THORN Fernsprecher 646.

Fabrik und Lager landwirtschaftlicher Maschinen.

Stets grosses Lager.

Tüchtige

Monteure

stets zur Verfügung.

Reparaturen,

auch an fremden
Motoren u. Dresch-
sätzen, werden
prompt u. billigst
:: ausgeführt. ::

Ausverkauf

wegen Aufgabe
des Geschäfts.

**Knaben - Anzüge und
Paletots,
Stoffreste,
Herren - Anzüge und
Paletots-Stoffe,
Westen - Stoffe,
fertige Herrenanzüge
und Paletots**

zu jedem annehmbaren Preise.

C. G. Dorau,

Thorn, Altstädt. Markt 14,
neben dem kaiserl. Postamt.

Gratis!

Ein elegantes Feuerzeug!
gebe ich bei Bestellung von 100 Stück meiner so beliebten reellen
7 Pfennig-Zigaretten, Nr. 185,
zum Preise von 4,90 Mk. franko, 300 Stück 12,50 Mk. franko, gegen Nach-
nahme. Preisliste gratis. Viele Anerkennungen.
Zigaretten-Verband M. Poser, Lautenburg 91 b, Wyr

Moderne Tapeten

Grösste Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstr. 6de. Fernsprecher 345.
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Neue Fahrräder

von 45 Mark an bis 200 Mark
in jeder gewünschten Preislage. Ge-
brauchte Fahrräder billig. Luftschläuche
von 1,50 Mk., Mäntel von 2,75 Mk.,
1 Paar Pedale 0,95 Mk., Ketten von
1,25 Mk.

Befichtigung ohne Kaufzwang, Teil-
zahlung gestattet.
Reparaturwerkstatt für sämtliche Fa-
bricate mit Kraftbetrieb. Neue Email-
lierung der Fahrräder billig. Grammophon-
platten große Auswahl.

W. Katalas, Thorn,
Neustädt. Markt 24 - Telephon 447.

**Spass
macht**
allen Damen das
Schneidern nach
**Favorit-
Schnitten.**
zu haben bei:

Julius Grosser
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Eiffelstr. 18.

Strumpffriderei
Anna Winkowski,
Thorn, Katharinenstr. 10.
Spezial-Geschäft für
Strümpfe
jeder Art.

Neuheiten in Handschuhen.
Beste Ware. - Allergrosste Auswahl.
Billigste Preise.

Rüchenabfälle
im Kasino 61, Seglerstr. 8, zu haben.

Rheinperle



Rheinperle
Margarine
ganz frisch vom Block
in allen Geschäften.
Feinster Molkereibutter gleich.

Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.) SOLO in
Fabrikanten der allbewährten Marke // // Carton.

Versuchen Sie bitte meine
Tafel - Liköre
in Original-Ausstattung:
Allasch * Boonekamp * Cherry Brandy,
Curacao * Goldwasser * Kurfürsten
Karthäuser * Ingwer * Peppermint
:: Prunelle * Kirschwasser ::
in hervorragendem Geschmack.
Carl Matthes, Likör-Fabrik, Seglerstr. 26.

Tabakstaub,
präpariert, stark nikotinartig, zum Auf-
streuen und Räuchern, vorzügliches,
billiges Mittel zur
Vertilgung
von Pflanzenschädlingen,
empfiehlt
Adolf Schulz,
Zigaretten- und Tabakhandlung.
1 wenig gebr. Kinderwagen
billig zu verkaufen. Jumerstr. 3, 1.

Mein Zahnatelier
befindet sich im Hause Herrn Kaufm. Soosig,
Breitestr. 33, 2.
Frau Margarete Fehlauer,
Dentistin.

Das Bugatelier
Mode de Paris
befindet sich im Jumerstr. 3, 1.
Aufgarnierungen sow. Neuarbeiten
werden wie bekannt schnell ausgeführt und
billig berechnet.
Neueste Modelle am Lager.

Vornehm
wieft ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen und weisses,
schöner Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Alliemlich-Seeife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream,
welcher rote und rissige Haut weiss und
sammelmweich macht. Tube 50 Pfg. bei
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Maier,
M. Barakiewicz, Hugo Claass, Ad. Loelt,
Müller-Drogerie, Alfred Franks, Paul
Weber, Anders & Co., Monopol-Drogerie,
Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke u.
Münch-Apotheke. In Weissen: Apo-
theker David, in Gollub: Adler-Apo-
theke u. H. S. Antoskiewicz, in Mochel:
Schwan-Apotheke, in Wehden: Adler-
Apotheke, in Schöne: Otto Holtner
und E. Krüger.

Ziehung schon 8. Mai 1913
Schleswig-Holstein. Pferde-
Lotterie
3261 Gewinne im Gesamtwert Mark
80000
spez. 49 Pferde u. 4 Equipagen Mark
63500
3216 vollwertige Silbergewinne Mk.
16500
Hauptgewinn: 1 Vierspanner Mk.
10000
Lose 1 Mk.
11 Lose aus ver-
schied. Tausenden
10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg extra
empfehl. u. versendet General-Debit
Gust. Pfordte, Essen-Ruhr
sowie alle durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstell.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfreie Musterbuch
Nr. 690. Gebr. Ziegler, Bieleburg

Zu verkaufen

Kleines Grundstüd,
6 Morgen, guter Boden, gute Gebäude,
schöner Obgarten, für Rentier oder
Handwerker geeignet, zu verkaufen. An-
fragen unter R. an die Geschäftsst. der „Presse“.
Zwei fast neue
Zinbadewannen
und ein
Zirkulierbadeofen
billig zu verkaufen.

Fr. Kirste, Manenstr. 4.

Chaiselongues
stehen preiswert zum Verkauf. **Schultz,**
Tapezierer, Strohandstr. 11, Hof.
Mehrere gut erhaltene
Kammern, Rutsch- und Arbeits-
geschire
stehen zum Verkauf, auch 2 gut erhaltene
Halbverdeckwagen
bei **Th. Wroblewski, Thorn 3,**
Wellenstr. 90.

Speicher

mit 200 qm Hof, zwischen Weichsel und
Altstädt. Markt gelegen, zu verkaufen.
Anfragen unter R. K. an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Dechsel's Bibelwert
in 7 Bänden für 30 Mark zu verkaufen,
auch in Raten von 3 Mark monatlich.
Angebote unter 770 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

1 Karre, 1 Stellmacher-Hobel-
bank
(neu) hat billig zu verkaufen
P. Moszowski, Thorn, Culm. Chauffee 38.

2 1/2 Mark, neuer Arbeitswagen
steht billig zum Verkauf.
R. Puff, Wagenbauer,
Ludmaderstr. 26.

Bäckereigrundstück
mit Eckanplatz, 40 Jahre im Betrieb,
sogar fruchtbarer zu verkaufen.
Angebote unter L. A. an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Henkel's Bleich-Soda

Das Beste zum Einweichen der Wäsche
sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen.
Altbewährt und unerreicht!
HENKEL & Co., Düsseldorf.